PLAYBOY

Let's Dance, Patricija!

Bei RTL bringt die schöne Showtanz-Weltmeisterin Promis außer Atem – uns begeistert

PATRICIJA IONEL

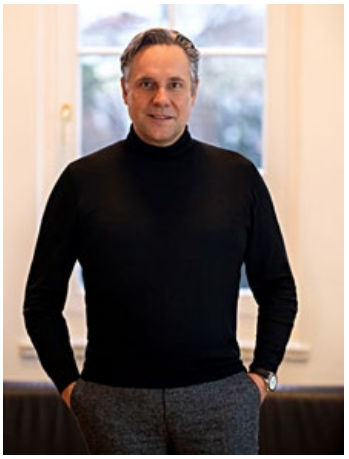
mit einer hinreißenden Solo-Kür

&

Depeche-Mode-Sänger Dave Gahan | Unterwegs im Lamborghini Huracán Tecnica | *Literatur-Star Martin Suter* | Selbstverteidigung brutal: Die Kampftechniken des Krav Maga | *Tina Ruland und ihr „Manta, Manta"-Comeback*

04 2023

In perfekter Harmonie: Das Burmester® Surround-Soundsystem
und DOLBY ATMOS® verwandeln jede Fahrt in ein 360°-Klangerlebnis.
Mehr auf mercedes-benz.de/innovations
INNOVATIONS BY
Mercedes-Benz



Nicht mit Reizen geizen

Geiz ist geil. Das behauptete jahrelang zumindest ein recht bekanntes Elektronikunternehmen und beabsichtigte damit wohl in erster Linie, auf das vermeintlich gute Preis-Leistungs-Verhältnis der angebotenen Produkte hinzuweisen. Ob Geiz nun eine Charaktereigenschaft bei einem Menschen ist, die andere wirklich „geil" finden, wage ich zu bezweifeln. Schließlich ist Geiz das exakte Gegenteil von Großzügigkeit. Und so ist es auch kein Wunder, dass man Gönnern mit größerer Sympathie begegnet als Geizhälsen.

Es gibt dennoch einige bekannte Geizkragen, die es trotz ihrer erwiesenen Knausrigkeit zu erheblichem Ruhm und Wohlstand gebracht haben. Wobei das mit dem Reichtum vermutlich in kausalem Zusammenhang mit dem Thema Geiz steht. So wusste schon der große Automobil-Pionier Henry Ford, dass man nicht reich wird durch das, was man verdient, „sondern durch das, was man nicht ausgibt". Die Comic-Figur Dagobert Duck steht sinnbildlich dafür, dass großer Geiz und ein noch größeres Vermögen oftmals nicht in Widerspruch stehen. Sein Morgenritual, der Hechtsprung ins goldene Münzen-Meer, wurde zum Symbol für Geld, Geiz und Gier.

Es gibt aber auch prominente Persönlichkeiten aus Fleisch und Blut, denen man eine gewisse Knausrigkeit nachsagt. So ist beispielsweise Pop-Millionär Dieter Bohlen nicht nur bekannt für sein untrügliches Gespür für Nummer-1-Hits, sondern auch für seine zugenähten Hosentaschen. Der Deutsche-Welle-Star Markus Mörl erzählte erst kürzlich im RTL-Dschungel, dass Bohlen zu einem gemeinsamen Geschäftsessen zwar großzügig noch Frau, Kinder und einen Freund mitgebracht habe – die Rechnung für den Abend aber allein am verdutzten Mörl hängen blieb.

Wie großzügig sind die Deutschen? Und vor allem, für wie großzügig halten sie sich? Diese Fragen beantwortet eine aktuelle Umfrage, die Playboy beim Meinungsforschungsinstitut Norstat in Auftrag gegeben hat. Dazu wurden 1017 Frauen und Männer repräsentativ ausgewählt. Das Ergebnis (siehe auch Seite 29): Die Befragten beschreiben sich mehrheitlich (71 %) als großzügig. Dieser Selbsteinschätzung steht allerdings eine Zahl entgegen, die mich erschüttert: Nicht mal jeder Zweite hierzulande ist bereit, nach einem Restaurantbesuch überhaupt Trinkgeld zu geben. Und wenn doch, dann maximal fünf Prozent der Gesamtsumme. Nicht geil.

Erlauben Sie mir ein persönliches Schlusswort: Ich freue mich, dass Sie sich auch in diesem Monat den Playboy gönnen! Schön, dass wir Ihnen das wert sind.

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter **boitin@playboy.de.** Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter **www.playboy.de/newsletter**

GROSSER GASTGEBER
Der gebürtige Schwede Mats Wahlstrom ist Wahl-Mallorquiner und ein höchst erfolgreicher Unternehmer. Der Gründer der Puro-Gruppe lebt inzwischen in einer Traumvilla auf der Balearen-Insel und öffnet jetzt exklusiv für zehn Playboy-Leser seine Tore für ein gemeinsames Luxus-Wochenende. Wie auch Sie beim exklusiven Playboy Gentlemen's Weekend auf Mallorca dabei sein können, erfahren Sie ab Seite 38

FOTOS: PRIVAT, SCHMITT+BECKMANN FÜR PLAYBOY

STRELLSON
DESIGNED IN SWITZERLAND
STRELLSON.COM

INHALT

UPDATE

First Lady: Tina Ruland und ihr Comeback mit „Manta Manta“ 13

Ein guter Monat für: Streaming-Fans, Motor-Liebhaber und Frauen-Power 16

20 Fragen an ... Techno-DJ Westbam 20

Männerbar: Die weltbeste Biersommelière über Trinktrends und Tasting-Tricks 24

Reise: Fünf karibische Traumziele 26

Playboy-Umfrage des Monats: Wie großzügig sind die Deutschen? 29

Männerküche: Ralf Moeller über die Vorzüge veganer Ernährung 30

Pro & Contra: Status zeigen – peinlich oder cool? 32

Motor: Das vollelektrische Metorbike im Test 34

AKTION

Gentlemen’s Weekend: Begleiten Sie uns zu einer Luxus-Auszeit mit feinsten Genüssen und abenteuerlichen Ausflügen auf Mallorca 38

REPORTAGE

Selbstverteidigung brutal: Unser Autor lernt die Kampftechniken des Krav Maga, bei denen in Notwehr alles erlaubt ist und der härteste Gegner die eigenen Hemmungen sind 58

INTERVIEW

Dave Gahan: Der Depeche-Mode-Frontmann über neue Musik, Flirts mit dem Tod und einsame Strandspaziergänge 66

MOTOR & TECHNIK

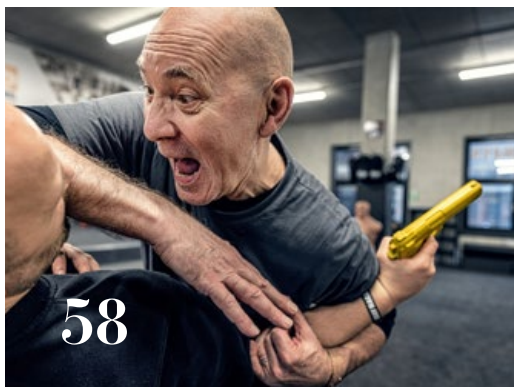
Huracán Tecnica: Lamborghini lässt es mit dem V10-Verbrenner noch ein allerletztes Mal richtig krachen 72

Mein Schlitten: Tatjana Mark und ihr Suzuki Jimny 80

EROTIK

Playmate: Unsere Miss April, Katerina Bila, nimmt uns mit auf eine aufregende Spritztour 82

Blende Sechs: Die Ukrainerin Irina Lozovaya genießt die urwüchsige Landschaft Islands 120



TITEL: ANA DIAS FÜR PLAYBOY; FOTOS: SIMON BOLZ FÜR PLAYBOY, ANA DIAS FÜR PLAYBOY, PR. SPENCER OSTRANDER, GULLIVER THEIS FÜR PLAYBOY

42

TITELSTRECKE

In der RTL-Show „Let's Dance" schwebt Profi-Tänzerin Patricija Ionel zurzeit übers Tanzparkett – bei uns legt sie ihren schönsten Auftritt hin

STREITSCHRIFT

98 **Vorbild statt Arbeitsesel:** Männer sollten endlich echte Väter werden, findet unser Autor

LUST & LEBENSART

102 **Einsam trotz Beziehung:** Unser Autor über seine Liaison mit einer Asexuellen

105 **Aufgeklärt:** Sexologin Anna Dillinger über Asexualität

106 **Tagebuch einer Verführerin:** Sophie Andresky über die Angst, sich zu binden

STIL

108 **Mode:** Lässig-elegante Outfits, designt in Deutschland, Österreich und der Schweiz

116 **Uhren:** Zeitmesser im Zeichen des Hasen

118 **Pflege:** Gadgets für die Haare

KULTUR

128 **Martin Suter:** Der Schriftsteller über die Missverständnisse der Jugend, lebensgefährliche Reisen und große Auftritte

132 **Bücher:** Die Literatur-Tipps des Monats

STANDARDS

4 Editorial
8 Making-of
10 Leserbriefe
41 Berater
96 Witze
97 Cartoon
134 Impressum
135 Bezugsquellen
136 Playboy Classic

66

Cover-Story

Zurzeit können Sie Profi-Tänzerin Patricija Ionel (3. v. l.) in der RTL-Show „Let's Dance" bewundern. Ganz ohne Kostüm und ohne Tanzschuhe zeigte sich die 28-jährige Schönheit bei unserem Foto-Shooting auf Fuerteventura. Ein Anblick, der das Playboy-Team um Natasa Mermer (2. v. l.) und Fotografin Ana Dias (vorne Mitte) zu ästhetischen Höchstleistungen anspornte. Patricijas atemberaubende Kür sehen Sie ab S. 42

Anastasia Mihaylova

Mit 14 Jahren bekam die schöne Künstlerin ihre erste Kamera geschenkt – seitdem hat sie sich der Fotografie verschrieben. Die wundervoll-natürlichen Aktaufnahmen der Ukrainerin finden Sie ab S. 120

Playmate

Zum Foto-Shooting mit unserer Miss April, Katerina Bila, und Fotograf Simon Bolz (r.) brachte Hermann Lehleiter (l.) eine sonnengelbe Überraschung mit. Welche? Sehen Sie ab S. 82

Reportage-Team

Als Autor Michael Kneissler (l.) vor Jahren in Ecuadors rauer Hafenstadt Guayaquil lebte, beschloss er, Krav Maga zu lernen, die effektivste Selbstverteidigungstechnik der Welt. Für uns frischte er, begleitet von Fotograf Gulliver Theis, seine Kenntnisse nun auf. Ob er sie auch in München-Schwabing brauchen wird, wo er nun lebt? Nun ja, sicher ist sicher. Seine Tipps: ab S. 58

Westbam

Wenn man mit dem Techno-DJ über Musik spricht, sollte man Zeit mitbringen. Erst recht, wenn man wie unsere Autorin Cäcilia Fischer auf Electrobeats steht und auch gern klassische Musik hört. Was Westbam mit Wagner zu tun hat? Diese und 19 weitere Fragen beantwortet der DJ ab S. 20

FOTOS: PRIVAT (5)

WWW.THOMASSABO.COM

Thomas Sabo

REBEL AT HEART

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Gewann mit Natürlichkeit und Fröhlichkeit vor der Kamera die Herzen vieler Leser: Schauspielerin Sarah Hannemann, Titel-Star unserer März-Ausgabe

TITEL **03/23**

Grüß Gott miteinander! Wow, was für eine Frau! Endlich geht mein Wunsch in Erfüllung. Eine Fotostrecke, in der bei den Aufnahmen auch geschmunzelt und gelacht wird. Als langjähriger Abonnent bin ich richtig glücklich. Helmut M.

TITEL **03/23**

Liebes Playboy-Team, ich habe ein Faible für rothaarige Frauen. Deswegen habe ich mich über die Bilder von Sarah Hannemann sehr gefreut. Toll ist, dass Sarah Hannemann nicht künstlich ist. Da ist alles echt. Ich möchte mich für die tollen Bilder recht herzlich bedanken. Auch die anderen Themen im Playboy sind wie immer sehr gut. Mit freundlichen Grüßen Ralf W.

STREITSCHRIFT **03/23**

Liebe Redaktion, der Artikel von Herrn Dr. med. Burkhard Voß hat mich sehr angesprochen. Die Bemerkung, dass emotionale Probleme unmännlich seien, finde ich auch nicht in Ordnung. Herr Dr. Voß erwähnt zwar in seinem Artikel keine Religion, so als ob es die nicht gäbe. Bestimmt gibt es aber auch berühmte Personen, die mit ihrer Religion emotionale Probleme bewältigen. Ohne berühmt zu sein, gehöre ich auch zu diesen Leuten und bekenne mich zur christlichen Religion. Fred R.

PRO & CONTRA SKIFAHREN **03/23**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich finde es sehr schade, dass einem Reporter Ihres Magazins Raum für solch einen schlechten Artikel (contra Skifahren) gegeben wird. Die vielen positiven Aspekte für Körper und Geist, welche Wintersport mit sich bringt, fallen einmal mehr dem großen Thema „Klimawandel" zum Opfer. Aber das ist Europa, welches sich auf vielen Ebenen im Rückwärtsgang befindet – dank Weltverbesserern, die am liebsten alles verbieten möchten. Christian S.

Für unsere März-Ausgabe tauchten die Redakteure David Goller und Nina Habres ein in die Welt der Sexpositive Partys

LESERBRIEF DES MONATS

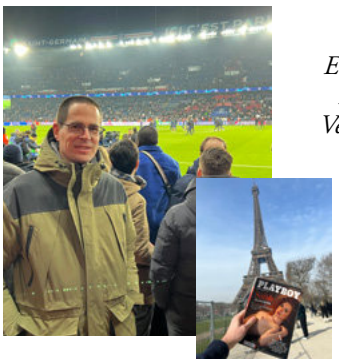
Liebes Playboy-Team, ich habe mir wegen des Themas „Sexpositive Party" *(in Ausgabe 03/23, d. Red.)* zum ersten Mal den Playboy gekauft. Ich finde, die Redakteure Nina Habres und David Goller haben das wunderbar gemeistert, sind offen hingegangen und haben gut beschrieben, worum es dabei geht. Schade nur, dass diese Partys als „Swinger-Trend" bezeichnet werden. Davon unterscheiden sie sich doch sehr. Mein Tipp, wenn die beiden das nächste Mal nackt gehen wollen: Es gibt Schweißbänder mit integrierten Taschen. Michaela Cicchetti

ANTWORT DER REDAKTION:

Liebe Frau Cicchetti, danke für den netten Brief und den guten Tipp! Um Ihren Gedanken aufzugreifem, dass Sexpositive Partys kein Swinger-Trend sind, noch ein paar Tipps für andere Interessierte: Alle Informationen zur „Kinky Galore"-Partyreihe gibt's unter linktr.ee/kinkygalore *– und Infos zu Partys anderer Veranstalter unter* joyclub.de. *Mit unserem guten Roten Château Playboy kann man sich übrigens auch daheim einen prickelnden Abend machen. Den wünschen wir Ihnen!*

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Mit Playboy in Paris



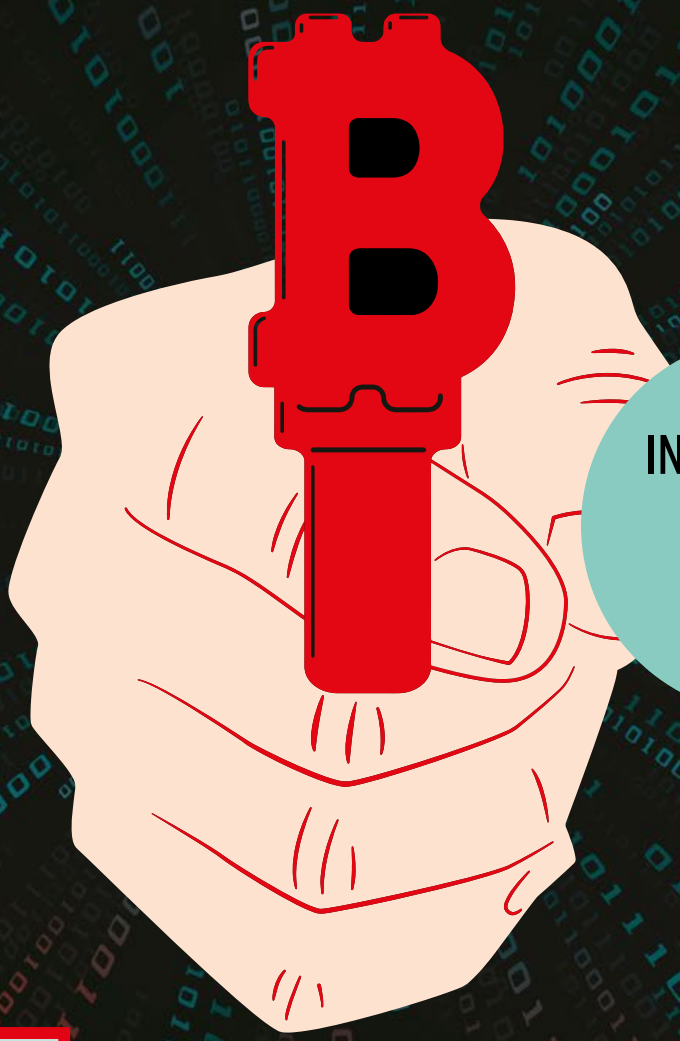
Ein ganz besonderes Valentinstags-Date hatte unser Leser Sebastian Hänsch. Er gewann bei unserer Verlosung, die wir zusammen mit Prime Video auf playboy.de veranstaltet hatten, Tickets für den UEFA-Champions-League-Kracher zwischen Paris Saint-Germain und dem FC Bayern. „Es war das erste Mal, dass ich in Paris war – und dann gleich bei so einem Spiel", schwärmte Hänsch nach dem 1:0-Sieg der Bayern über Messi, Mbappé, Neymar & Co.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

FOTOS: DAVID GOLLER FÜR PLAYBOY (2), LARA KINNMAN FÜR PLAYBOY (2), ARNE LIFSON, PLAYBOY

MY STYLE.
MY STATEMENT.
GERARD BUTLER´S CHOICE.
OLYMP
OLYMP.COM

AUF DER SPUR DER GESTOHLENEN BITCOIN-MILLIARDEN



DER INVESTIGATIV **PODCAST**

Ein internationaler Wirtschaftskrimi von aktueller Brisanz über den wohl größten Bankraub aller Zeiten – in 6 Folgen!
Recherchiert und präsentiert von FOCUS-Reporter Thilo Mischke.

Jetzt überall, wo es Podcasts gibt!

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FOTO: MARKUS BUECHS

FIRST LADY

„Die Leute haben eine Sehnsucht nach dieser heilen Welt von damals“

Nach mehr als 30 Jahren kommt Schauspielerin TINA RULAND *nun endlich mit einer Fortsetzung der Erfolgskomödie „Manta, Manta“ ins Kino – genau zur richtigen Zeit, wie sie findet*

Tina Ruland und den Playboy verbinden einige wundervolle Shootings und damit eine über viele Jahre andauernde gemeinsame Geschichte. Beinahe ebenso lang an ihrer Seite: ein Auto mit Doppelscheinwerfer-Front sowie ein Kerl namens Bertie (alias Til Schweiger) …

Tina, wie fühlt sich das an – nach mehr als 30 Jahren auf einmal wieder Uschi zu sein?
Toll! Ich mochte diese Rolle immer und habe nie meinen Spaß an ihr verloren. Oft haben Leute angenommen, dass ich am liebsten gar nicht mehr über „Manta, Manta“ reden möchte, aber das kann ich gar nicht nachvollziehen. Dieser Film hatte so eine grandiose Bedeutung für mein Leben und meine Karriere – ich habe immer gerne darauf zurückgeschaut.

Kommt es noch manchmal vor, dass dich jemand auf der Straße als Uschi anspricht?
Sehr selten, auch damals ist das kaum passiert. Weil ich privat ganz anders rumlaufe und mich nicht viele erkennen. Dauerwelle und Asi-Palme auf dem Kopf – so was trage ich sonst nicht *(lacht)*. Aber immer wenn über all die Jahre hinweg jemand von mir wissen wollte, was ich so beruflich mache und wo man mich als Schauspielerin schon mal gesehen haben könnte, habe ich gesagt: „Ich bin die Uschi aus ‚Manta, Manta‘.“ Und jedem war dann sofort klar, worüber ich rede. Viel schneller, als wenn ich meine Rollen im „Tatort“ oder im „Traumschiff“ aufgezählt habe.

1

2

Tatsächlich? „Manta, Manta“ sticht „Traumschiff“?
Vom Bekanntheitsgrad her, glaube ich schon. Und auf dem „Traumschiff“ war ich vielleicht fünf oder sechs Mal, mit „Manta, Manta“ bin ich seit drei Jahrzehnten mindestens einmal im Jahr im Fernsehen zu sehen. Der Film ist also sozusagen generationenübergreifend.

Wie hat sich nach dem großen Durchbruch mit „Manta, Manta“ dein Leben verändert?
Ach, eigentlich habe ich weitergemacht wie davor. Aber die Filmpremiere damals, das war schon ein sensationelles Erlebnis, daran erinnere ich mich gut. Wir haben das größte Manta-Treffen der Welt veranstaltet, damit stehen wir im Guinnessbuch der Rekorde. Ich weiß noch, wie wir am Premierentag zu diesem Kino-Komplex fahren wollten, in dem in allen Sälen unser Film lief, aber wir kamen nicht weiter, weil der Verkehr lahmgelegt war. Im Autoradio hörten wir die Durchsage: „Vorsicht, Manta-Stau!“ Und auf das Gelände kamen wir nur mit Bodyguards – die habe ich danach nie wieder in meinem Leben gebraucht.

Hattest du eigentlich irgendwann auch mal einen eigenen Manta?
Leider nicht, wobei ich das mittlerweile richtig cool fände. Aber

3

ABSOLUTE WOW-FRAU

1 Tina Rulands Playboy-Cover vom Oktober 2013 war bereits der fünfte Auftritt in und auf unserem Magazin. Auch damals sprachen wir mit ihr – na klar – über: **2** ihre Paraderolle der Uschi neben Bertie (Til Schweiger) in der Actionkomödie „Manta, Manta“ aus dem Jahr 1991. Beide erlebten durch den Film ihren großen Durchbruch als Schauspieler. **3** Am 30. März startet nun die Fortsetzung „Manta Manta – Zwoter Teil“ im Kino. Im Bild rechts neben Tina Ruland: ihre Co-Stars Tim Oliver Schultz, Luna Schweiger und Til Schweiger, der dieses Mal auch Regie führte

ich habe null Ahnung von Autos, was das Reparieren und Schrauben angeht. Und ich glaube, wenn man einen Oldtimer fährt – das sind Mantas ja mittlerweile –, sollte man das unbedingt können. Was ich brauche, ist ein alltagstaugliches Auto.

Der Filmstart jetzt fällt mit einer regelrechten Retro-Welle zusammen: Nicht nur modisch begegnet uns gerade einiges aus den 90er-Jahren wieder, auch viele Fernsehshows erleben einen zweiten Frühling …

Und die Musik! Mein 18-jähriger Sohn steht total auf die Hits aus den 80ern und 90ern, die hören wir zu Hause rauf und runter, das macht echt Spaß – ich kann alle Texte noch! *(Lacht)* Ich glaube wirklich, dass wir mit dem Film genau zur richtigen Zeit ins Kino kommen. Der Erfolg von Tom Cruise und seiner „Top Gun"-Fortsetzung hat es ja gezeigt: Die Leute haben ein Verlangen, eine Sehnsucht nach dieser heilen Welt von damals.

Ist „Manta, Manta" nach diesem Teil auserzählt? Ist das der Abschluss für dich?

You never know. Wir haben auf jeden Fall so viel gedreht, dass man locker zwei Filme draus hätte machen können. Und ich glaube: Das mit Bertie und Uschi – das ist noch nicht zu Ende.

Til Schweiger hat letztes Jahr im Playboy-Interview sehr von dir und deinem Part in der Fortsetzung geschwärmt. „Tina Ruland spielt zum Niederknien", hat er gesagt. Und dass du „Deutschland überraschen" wirst. Da ist also nach all den Jahren immer noch sehr viel Zuneigung – beruht das auf Gegenseitigkeit?

Total, ich finde Til grandios. Auch wenn wir uns über die Jahre hinweg nicht regelmäßig gesehen haben, haben wir uns nie aus den Augen verloren und immer liebevoll aneinander gedacht. Das hat sich nicht geändert. Wir waren damals bei „Manta, Manta" ja beide noch wahnsinnig jung und mochten uns sehr. Ich glaube, das ist auch Teil des Erfolgs dieses Films, dass die Chemie in der Besetzung einfach stimmte. Und Til küsst toll! Das habe ich ihm auch gesagt *(lacht)*.

Damals oder jetzt?

Ich habe es schon damals sehr genossen – aber das kann er immer noch, er hat da nichts verlernt.

Neben Til Schweiger sind auch Michael Kessler als Klausi und Martin Armknecht als Axel aus dem Ursprungsteam wieder mit an Bord – wie war das, als diese Truppe das erste Mal wieder aufeinander traf?

So schön! Das war bei einer Leseprobe bei Til zu Hause, und es gibt ein Foto davon, auf dem wir alle vier nebeneinandersitzen und total strahlen. Weil wir denken: Wie geil ist das denn? Das passiert jetzt wirklich? Ich finde aber auch, man muss uns zugutehalten, dass wir alle charmant älter geworden sind und nicht so platt-peinlich.

„Til küsst toll! Das habe ich ihm auch gesagt"

Das können wir nur unterstreichen. Und das ist ja auch etwas, das dir bei deinem letzten Playboy-Shooting 2013 besonders wichtig war: Du hast im Rahmen dieser Aufnahmen von deiner Botox-Abneigung gesprochen und stolz darüber gescherzt, dass an dir „alle Teile gleich alt sind".

Ja, dieses Playboy-Shooting, das ich mit über 40 gemacht habe, ist auch das, dessen Bilder ich am meisten mag. Weil ich die Message dahinter so gut finde. Danach haben mir sehr viele Frauen geschrieben, dass sie es toll fanden zu sehen, dass Sex-Appeal oder Ausstrahlung eben nichts mit dem Alter zu tun hat, sondern mit der inneren Einstellung.

Findest du, in dieser Richtung hat sich in den Jahren seit dem Shooting etwas getan? Ist der Druck auf Frauen, immer jung, faltenfrei und schlank aussehen zu müssen, geringer geworden?

Nein, ich glaube, dass es sogar noch viel schlimmer geworden ist.

Woran liegt das?

Dieser Fitness- und Schönheitsmarkt ist einfach eine sehr große Industrie, mit der sich Geld verdienen lässt, und das muss befeuert werden. Das heißt, in den Medien und auch im TV-Geschäft wird die Message ordentlich gepusht, dass Jungsein alles ist. Auch für mich ist es nicht immer einfach, in meiner Haltung standhaft zu bleiben – aber bis jetzt habe ich es geschafft. Ich treffe bei Veranstaltungen immer wieder Frauen, die im gleichen Alter wie ich definitiv weniger Falten haben und trotzdem nicht wirklich jünger aussehen.

Hast du selbst denn ein weibliches Vorbild in Sachen „würdevoll älter werden"?

Wer mich immer fasziniert hat, war Hannelore Elsner. Ich weiß nicht, ob sie jemals irgendwas hat machen lassen, aber ich finde, es sah nicht danach aus. Was ich an ihr so bewundert habe, war, wie sie aus dem tiefsten Inneren so herzlich gelacht hat. Ich habe da nie Falten gesehen, sondern immer nur diese wahnsinnige Lebenslust. Ich glaube, ein positiver Mensch ist immer auch ein angenehmer Mensch. Einer, mit dem man gerne zusammen ist. Und das ist für mich wichtiger als jede Überlegung zu einem glatten Gesicht. Wenn ein Mann dich nur deshalb toll findet, weil du jung aussiehst, dann kennst du ja automatisch schon die Halbwertszeit dieser Beziehung. Und auch deine Freunde mögen dich nicht deshalb mehr, weil du faltenfrei bist. Das Innere lässt sich nicht schönspritzen – das musst du schon von selbst sein.

Interview: Mareike Opitz

FOTOS: MATHIAS BOTHO, IMAGO IMAGES, PLAYBOY

Ein guter Monat ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

EINER ZUM MERKEN
Als Nachwuchs-Zuhälter in der Streaming-Serie „Luden“ (oben) macht Schauspieler Aaron Hilmer eine ziemlich gute Figur. Ebenfalls beeindruckend: seine Rolle im oscarnominierten Netflix-Film „Im Westen nichts Neues“ (unten rechts)

für Streaming-Enthusiasten

MILIEUSTUDIE
Die sechsteilige Kiez-Serie „Luden – Könige der Reeperbahn“ mit dem 23-jährigen Aaron Hilmer in der Hauptrolle ist gerade bei Amazon Prime Video gestartet. An seiner Seite: Jeanette Hain und Henning Flüsloh

Herr Hilmer, „Luden“ spielt in den 80ern auf St. Pauli – in einer großen Blütephase der Reeperbahn, zu der Sie noch lange nicht geboren waren. Hätten Sie diese Zeit gerne miterlebt?
Auf jeden Fall! Wenn ich heute durch St. Pauli laufe, dann gibt es da immer noch ein paar Ecken, die aussehen, als wären sie aus einer anderen Zeit. An denen ich stehen bleibe und mich danach sehne, miterleben zu können, wie St. Pauli damals so war.

Welche Ecken sind das?
Ich meine damit gar nicht unbedingt das Rotlichtmilieu, sondern zum Beispiel Kneipen wie den „Elbschlosskeller“. Orte, an denen sehr verschiedene Menschen zusammenkommen und an denen man noch so eine ganz tief verwurzelte Hilfsbereitschaft spüren kann. Da bin ich dann jedes Mal sehr beeindruckt von diesem Stadtteil, der immer ein Treffpunkt der Misfits, der Außenseiter, war. Menschen, die sonst nirgends richtig reinpassen, die sich aber einfach mal amüsieren wollen.

Dieser Lude, den Sie spielen, ist angelehnt an eine echte Kiez-Größe – den „schönen Klaus“. Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?
Meine ganze Wohnung war vollgehängt mit Fotos aus dieser Zeit. Diese Rolle hatte für mich viel mit Körperlichkeit zu tun. Es gibt ein

FOTOS: REINER BAJO (2), PR (5), ALBERT WATSON

Video von Klaus Barkowsky, in dem er in seinem Lamborghini über die Reeperbahn fährt, die Tür offen, quasi auf der Einstiegsleiste sitzend, und dann auf einmal einen Blick zurückwirft, in dem man ganz kurz begreifen kann, was der für eine Energie hatte.

Barkowksy war für seine exzentrischen Outfits bekannt. Gab es welche, die Sie nach dem Dreh am liebsten mitgenommen hätten?

Sein Lamborghini war schwarz und auf der Motorhaube mit einem Regenbogenstreifen à la Pink Floyd überzogen. Dazu passend gab es einen Lederanzug, bei dem der Regenbogen von der Hose in die Jacke übergeht – den hätte ich schon ziemlich gerne behalten! *(Lacht)*

Lackschuh-Dieter, Rotfuchs: Wer sich früher viel auf dem Kiez bewegte, hatte einen Spitznamen. Wie wäre Ihrer gewesen?

Ich kann schnell rennen, wahrscheinlich hätten sie mich den schnellen Aaron genannt.

Bei aller Kiez-Romantik: Hatten Sie beim Dreh auch manchmal Sorge, dieses Milieu zu sehr zu glorifizieren?

Das hat uns konstant beschäftigt, denn natürlich wollten wir nicht, dass Leute die Serie gucken und danach unbedingt Zuhälter werden möchten. Es ging uns nicht darum, Helden darzustellen, sondern St. Pauli mit all seinen dreckigen Facetten. Es musste auch klar werden, was das Gefährliche an ihnen war.

Außer in „Luden" sind Sie gerade auch in einer der Hauptrollen der Neuverfilmung von „Im Westen nichts Neues" zu sehen, die für unglaubliche neun Oscars nominiert wurde. Fliegen Sie zur Verleihung der Academy Awards nach Los Angeles?

Das wär mal was, oder?

Was war das für ein Moment, in dem Sie von den Nominierungen erfahren haben?

Ich saß gerade als Beifahrer im Auto eines Freundes und habe die Bekanntgabe live über den Instagram-Account der Academy verfolgt. Das war ein so krasses Gefühl. Ich habe mich so sehr für den Film und das gesamte Team gefreut. Dafür, dass sich nun alles so schön auszahlt, denn es waren wirklich wahnsinnig anstrengende und intensive Dreharbeiten für einen so wichtigen Film.

Das glaubt man sofort. Auch für den Zuschauer ist es ein Film, der einen außergewöhnlich aufwühlt und nicht mehr loslässt.

Und es hört nicht auf. Aber ich finde es auch gut, dass dieser Film einen eben nicht in Ruhe lässt und dem konstant aussetzt. Dass man als Zuschauer irgendwann das Gefühl bekommt: Ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr. Damit er am Ende den Nachgeschmack beibehält, dass Krieg keine Option sein sollte.

Interview: Mareike Opitz

OSCAR-HOFFNUNGEN

In „Im Westen nichts Neues" spielt Aaron Hilmer einen Freund von Protagonist Paul Bäumer. Das Anti-Kriegs-Drama ist bei Netflix zu sehen und für den Oscar (Verleihung am 13. März ab zwei Uhr live auf ProSieben) neunmal nominiert – absoluter Rekord in der Historie deutscher Einreichungen

für ein Wiedersehen

KINO

„JOHN WICK: KAPITEL 4"

Nach drei überaus erfolgreichen Teilen der Action-Saga kehrt Keanu Reeves für ein weiteres Kapitel auf die Leinwand zurück, um mehr von dieser lässigen Düsternis zu verströmen und gegen einen neuen Feind mit mächtigen Allianzen zu kämpfen. Ab 23. März im Kino

Für Fans von *schlagkräftigen Antihelden*

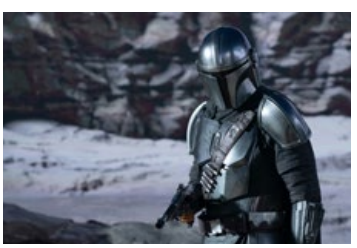
STREAMING FILM

„LUTHER: THE FALLEN SUN"

Genau dort, wo Detective John Luther (Idris Elba) am Ende der fünften Serien-Staffel landete, startet für ihn nun die Spielfilm-Fortsetzung: hinter Gittern. Während draußen ein Serienmörder London in Atem hält. Logisch, dass da was passieren muss. Ab 10. März bei Netflix

Für Fans von *Kripo-Nervenkitzel*

STREAMING SERIE



„STAR WARS: THE MANDALORIAN"

In Teil drei der Action-Serie reist der Mandalorianer Din Djarin (Pedro Pascal) weiter durch die Galaxis und begegnet dabei alten Freunden sowie neuen Gegnern – allerdings nicht mehr als einsamer Kopfgeldjäger, sondern mit Gefährte Grogu an seiner Seite. Auf Disney+

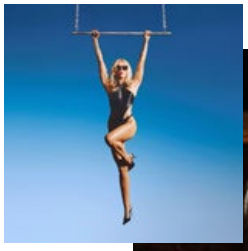
Für Fans von *Baby Yoda*

für Design-Liebhaber

Vor sage und schreibe 75 Jahren, im Sommer 1948, brachte Porsche seinen ersten Sportwagen auf die Straße: den legendären 356/1 Roadster. Anlässlich dieses Jubiläums präsentiert Porsche nun den Vision 357 – eine Designstudie, die historische Elemente wie die umlaufende Frontscheibe oder das typische Lüftergitter mit modernen Elementen, basierend auf einem Cayman GT4, verknüpft. Ob der Wagen jedoch jemals gebaut wird? Wir hoffen sehr … **porsche.de**

FOTOS: ACTION PRESS, S. BOGNER (2), DPA, PR (7)

für Frauen-Power



MILEY CYRUS

Fast drei Jahre ist es her, dass die Sängerin ihr letztes Album veröffentlicht hat – nun meldet sich die 30-Jährige am 10. März mit einer neuen Platte zurück. „Endless Summer Vacation" heißt ihre Liebeserklärung an Los Angeles und an sich selbst. Wie das klingen kann, zeigte sie uns schon mit ihrer im Januar erschienenen Single „Flowers": Die Hymne der Selbstliebe und Abrechnung mit dem Ex brach Streaming-Rekorde.

IRIS MAREIKE STEEN

Die GZSZ-Schönheit, die im Mai 2022 bereits zum zweiten Mal unser Cover zierte, hat sich einen Traum erfüllt und ihre Musikkarriere gestartet. Am 24. März erscheint ihr Debüt-Album „Grau wird bunt", die gleichnamige Konzertreihe beginnt am selben Tag. „Haltlos", ihre erste Single, ist bereits erschienen und verheißt moderne Pop-Songs mit persönlichen Geschichten.

LANA DEL REY

„Did you know that there's a tunnel under Ocean Blvd": Das neue und insgesamt neunte Studioalbum der schönen Sängerin mit der melancholischen Stimme erscheint am 24. März. Es kann schon jetzt als CD, Kassette und in verschiedenen Vinyl-Formaten bei ausgewählten Händlern vorbestellt werden.

für Koch-Profis

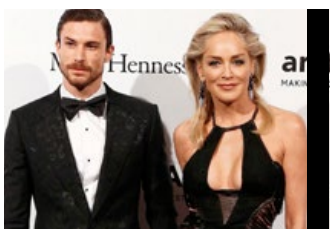
Das Wetter wird milder. Zeit, den Grill anzuschmeißen! Zumal die Experten der französischen Marke Peugeot das ideale Gadget entwickelt haben: Die „BBQ“-Pfeffermühle trotzt Fettspritzern wie Hitze und verfügt über ein eingebautes LED-Licht – für den Fall, dass der Grillabend mal wieder länger dauert. Für rund 85 Euro unter **www.peugeot-saveurs.com**

Einer von uns *Keiner* von uns

Ab dem 20. März ist endlich wieder Frühling! Aber lassen sich Gefühle an Termine – oder gar an Vorschriften – binden?

FREIE LIEBE

Wenn es um Liebe oder Affären Prominenter geht und die Frage, wer mit wem, melden sich gerne zwei Sorten von Leuten zu Wort: die Medien-Zuständigen für Klatsch und für Moral. Letztere am liebsten dann, wenn zwischen den Promi-Partnern ein gewisser Altersunterschied besteht. In die Linie der Männer, die dieses Jahr neben Leonardo DiCaprio bereits wegen einer deutlich jüngeren Partnerin unter Beobachtung gestellt wurden, reihten sich unter anderem der US-Astronaut Buzz Aldrin, 93, und der deutsche Schauspieler Wotan Wilke Möhring, 55, ein. Bei beiden soll der Altersabstand zur Liebsten circa 30 Jahre betragen. Der Mann, der mal auf dem Mond war, heiratete sogar und verkündete: „Wir sind so aufgeregt wie durchgebrannte Teenager.“ Warum wir das hier melden? Weil wir aus Anlass des Frühlingsbeginns herzlich gratulieren wollen – auch der bezaubernden TV-Talkerin Anne Will, die sich Anfang 2023 zur 26 Jahre jüngeren Schriftstellerin Helene Hegemann bekannt hat. Und ganz besonders Sharon Stone: Die Sexiest Actress Alive feiert am 10. März ihren 65. Geburtstag, und wir wünschen ihr so viele jüngere Lover, wie sie haben möchte. Auf fast 40 Jahre Altersunterschied brachte sie es in Liebesdingen bereits. Menschen, die daran Anstoß nehmen, dass Liebe und Sex keinen gesellschaftlich erwünschten Regeln folgen – Gender-Ideologen, religiös Bewegten und anderen Spießern – rufen wir zu: Bitte bleibt unter euch! Wir feiern den erotischen Unterschied!



NORMIERTE LIEBE

*Spätestens wenn Männer wie Oscarpreisträger Leonardo DiCaprio, 48, für ein Model Anfang 20 mit einer anderen Jungschönheit Schluss machen, treten sie auf den Plan: Moralist*innen, heute gern mit Genderstern, schwingen sich zu Kritikern seines Sexuallebens auf und analysieren seine angeblich niederen Motive: Es sei „nicht nur der dehnungsstreifenfreie Modelkörper“, sondern „das Machtgefälle“, das Männer wie ihn zu vergleichsweise jungen Partnerinnen ziehe, analysierte schon 2019 eine SZ-Autorin. Wie bitte? Vielleicht ist es auch die Abwesenheit moralinsauren Gesülzes, die hedonistische Menschen aneinander schätzen. Vielleicht wollen sie sich gar nicht umerziehen lassen im Sinne einer Geschlechter-ideologie, die sich mal hinter biologischen Argumenten („Junge Frauen scheinen für Männer ungesund zu sein“) versteckt, mal ganz platt soziologisch daherkommt („Die Altersdifferenz macht es schwieriger, alte Rollenbilder aufzubrechen“). Wohlgemerkt: Solche Vorwürfe richten sich an Paare mit Altersunterschied nur dann, wenn ältere Hetero-Männer im Spiel sind – die einzige Gruppe, die im Frühjahr 2023 noch offen herabgesetzt werden darf. Was bei anderen Liebenden Befreiung, ist bei ihnen einfach igitt. Auf dass wir alten Säcke endlich – Schrumpelhand in Schrumpelhand – auf natürliche und nachhaltige Art mit Tante Trude im Schrebergarten verwelken. Ist das wirklich ein so bahnbrechendes neues Rollenbild? Oder einfach nur altbackene Diskriminierung?*

text **Philip Wolff**

20 Fragen an Westbam

Der TECHNO-DJ *– bürgerlich Maximilian Lenz – tritt unter dem Titel „Westbam meets Wagner" jetzt mit klassischem Orchester auf. Was er von Opern hält – oder von Frauenquoten am DJ-Pult? Verrät er uns hier*

1 Herr Lenz, lange hieß es, der Techno sei tot. Die Fans tanzen aber weiter in den Clubs, tragen Klamotten wie in den 90ern und feiern wie damals. Was glauben Sie, warum?
Bestimmte Sachen kommen einfach in die Welt und bleiben. Selbst Schlager, nicht mein „cup of tea", gibt es immer weiter. Jetzt ist zum Beispiel Gabber zurück, wo die Leute wieder zu 160 Beats pro Minute tanzen. Das überrascht mich, aber es macht auch Sinn. Zwei Jahre lang war wegen Corona nichts möglich. Wenn dann die Musik zurückkommt, dann mit Bumm. In dieser Zwangspause hatte sich etwas aufgestaut und musste raus. Außerdem sind wir soziale Wesen, und die Begegnung mit anderen Menschen ist wichtig.

2 Sie hatten Glück und haben kurz vor Corona Ihre jetzige Freundin Hanna kennengelernt, richtig?
Ja, Hanna war Kunststudentin in Münster. Wir hängen viel zusammen ab, und sie ist für mich eine der ersten Adressen, mit der ich über neue Set-Ideen rede. Ich will wissen, was diese junge, intellektuelle Frau dazu sagt. Das Tolle ist ja, dass sie akademisch über mir steht. Ich hatte mich lustigerweise 1984 an der Kunstakademie in Berlin beworben, wurde aber abgelehnt.

3 Ist Hanna auch der Grund dafür, dass Sie einiges an Gewicht verloren haben?
Auch. Wenn man jemanden hat, der ähnlich tickt und noch etwas jugendlichen Leichtsinn mitbringt, dann gibt das Energie und eine neue Sicht auf Dinge. Die Ernährung gehört dazu.

4 Auch der Umgang mit Alkohol?
Ich habe irgendwann mal gesagt, dass ich nur bei der Arbeit trinke, und das ist immer noch so.

5 Und was ist mit Drogen?
Ich suche in der Musik und in Events immer den Flash. Insofern habe ich größtes Verständnis, wenn Menschen das woanders suchen. Ich habe in meinem Leben auch alles ausprobiert. Also alles, was es an Substanzen gibt, um Zustände zu verstärken.

6 Und wie ist der Istzustand?
Im Istzustand gilt die eiserne Regel, dass ich alles, was verboten ist, natürlich nicht tue *(lacht)*.

7 Wie steht es um die Partygirls – gehören die für den Rausch am Set dazu?
Die waren für mich nie spannend. Ich war ja schon mit 18 DJ, und da standen immer 18-jährige Girls rum. Jetzt bin ich ein 58-jähriger DJ, und da stehen immer noch 18-jährige Girls rum. Irgendwann wird der Abstand ein bisschen sehr groß *(lacht)*. Klar, als bekannter DJ hast du immer Chancen, aber für mich war es nie attraktiv, das auszunutzen – was man auch daran sehen kann, dass ich als heterosexueller Teenager in einen Schwulenclub gegangen bin. Nicht weil es da die heißesten Girls gab, sondern die krassesten Beats und die beste Energie. Musik ist für mich die stärkste Droge.

8 Sie haben vor fast genau 40 Jahren zum ersten Mal als DJ aufgelegt. Können Sie sich noch an den Gig erinnern?
Natürlich! Der war an einem Donnerstag im Club „Odeon" in meiner Geburtsstadt Münster. Kurz vor meinem 18. Geburtstag, damit war er streng genommen illegal. Damals hatte noch keiner professionell gemixt. Ich kam im „Odeon" an, und man erklärte mir, welcher Regler was macht, was der Turntable bedeutet – und fertig.

9 Wie fanden Ihre Eltern Ihre Ambitionen?
Ihre Erwartung war, dass ich mein Kunsttalent nutze. Sie hatten sich in einer Kunstakademie kennengelernt und hofften sicher, dass ich Maler werde. Das dachte ich mit 17 selbst auch. Dann wurde mir die Musik aber wichtiger.

10 Malen Sie noch?

FOTO: MARLENE GAWRISCH/WELT/ULLSTEINBILD/AS SYNDICATION

DER REVOLUZZER
Westbam, geboren 1965 in Münster, gilt als Ikone der elektronischen Musik und der Berliner Loveparade. In „Westbam meets Wagner“ lässt er nun klassische und elektronische Musik verschmelzen. Erste Termine: 6. April Osterfestspiele Salzburg und 15. April Gewandhaus Leipzig

„Musik ist für mich die stärkste Droge“

Ja, ab und zu schon. Ein originaler Westbam hängt aber nirgendwo. Noch nicht *(lacht)*.

11 Nun wurden Sie zu den Osterfestspielen 2023 in Salzburg eingeladen, um Richard Wagner zu interpretieren. Was war Ihr erster Gedanke, als Sie davon erfahren haben? Sie können ja keine Noten lesen …

Ich fand es super! Es gab in den frühen 90ern ja auch einen Orchester-Techno, der größenwahnsinnig „Wagner-Techno“ genannt wurde und massiv klang. Hier in Berlin war der so richtig angesagt. Beispiele sind die Hits „Quadrophonia“ und „Anastasia“ – große Sounds mit minimalistischen Riffs. Das passte damals wahnsinnig gut in die Zeit, denn durch den Mauerfall war ja die Energie gerade im Osten megastark. Die Leute wollten etwas, das für sie nach Zukunft klingt. Und dafür war der Wagner-Techno genau richtig.

12 Hatten Sie bisher mit Klassik was am Hut?

Ich war in meinem ganzen Leben noch nie in einer Oper. Aber mal ehrlich: Es zieht mich da auch nicht hin. So ein vielstündiger „Ring des Nibelungen“ wäre privat nichts für mich. Darum geht es aber auch gar nicht. Ich soll nicht das Wagner-Publikum begeistern, sondern aus diesen entgegengesetzten Welten etwas Neues machen.

1

2

3

PULT-KULT

1 Seiner Freundin, der Künstlerin Hanna Schneider, 35, verdankt Westbam eine neue Sicht auf viele Dinge – nicht nur auf seine Ernährung. **2** Neu zum Beispiel: seine Konzerte „Westbam meets Wagner“ (hier eine Probe mit Musikern der Mendelssohn-Orchesterakademie in Leipzig 2022), die es auch als Album geben soll. **3** Westbam ist der einzige Musiker seines Genres, der als Künstler, Produzent und Label-Inhaber Nummer-1-Hits hatte. Seine mit einer halben Million Verkäufen bislang erfolgreichste Platte: die von ihm produzierte Marusha-Single „Over The Rainbow“ 1994

13 Wie also darf man sich „Westbam meets Wagner“ vorstellen?

Es wird ein anderthalb Stunden langes, völlig neues Programm mit dem Titel „Night of Love“, das sich an Wagner orientiert. Eine Mischung aus Techno und Klassik, aus analogen und elektronischen Sounds. Eine komplexe, aber wahnsinnig tolle Sache. Ich habe mich ein Jahr lang damit beschäftigt.

14 Wagner war Antisemit. Dürfte er Ihrer Meinung nach heute – Stichwort Cancel Culture – noch auftreten?

Das weiß ich nicht. Ich erinnere mich aber an eine interessante Szene, in der der Dirigent Daniel Barenboim in Jerusalem ein Konzert gab und das Publikum abstimmen ließ, ob er auch etwas von Wagner spielen soll. Das war eine tolle Aktion. Die Leute wollten Wagner dann auch hören.

15 Die Frage ist ja auch: Wie politisch kann Musik sein?

Friedrich Nietzsche war ein Zeitgenosse von Wagner und hat einen wichtigen und richtigen Satz gesagt: Kunst ist jenseits von Gut und Böse. Musik ist für mich genauso jenseits von Gut und Böse.

16 Sie bezeichnen sich als Kulturkämpfer. Für oder gegen was?

Ich habe 1984, als es noch keine Techno-Szene und DJ-Popstars in Deutschland gab, einen Text verfasst, in dem steht, dass der DJ der Musiker der Zukunft ist, ein Avantgardist, der aber missverstanden wird. Diese ganzen alten Elektro-Gruppen hatten ihre begeisterten Fans, ein DJ war aber nicht so anerkannt. Natürlich war das ein Kulturkampf. Das hat sich inzwischen verändert. Aber der Kulturkampf geht weiter. Heute muss man die Unarten in der DJ-Welt bekämpfen. Jetzt beobachte ich, dass es DJs gibt, die alles delegieren. Sie halten sich für Popstars und holen sich Leute, die den Beat machen, die Melodie schreiben, Songs schreiben und so weiter. Und was macht dann der DJ?

17 Sie selbst sind auch längst ein Star und bekommen sicherlich gigantische Gagen – zumindest außerhalb von Berlin, wo angeblich wenig gezahlt wird, richtig?

Ja, in Berlin bekommen tatsächlich manche DJs nur 150 Euro für einen Gig. Wobei ich in Berlin auch sympathisch finde, dass man nicht bereit ist, DJs 200.000 Euro zu zahlen. Diese David-Guetta-Welle ist an Berlin vorbeigezogen. Berlin war immer arm, aber sexy: Das musikalische Niveau ist hier höher als anderswo. Ich kenne DJs, die auf Ibiza oder weiß ich wo wahnsinnig viel Geld bekommen, aber abartig schlechte Sachen machen. Und andere in Berlin bekommen wenig Geld und sind saugut.

18 Stehen Sie eigentlich noch mit Ihren alten Mitstreitern der Berliner Loveparade in Kontakt?

Mit Dr. Motte bin ich noch befreundet. Marusha hat sich etwas zurückgezogen. Schade! Sie war als weiblicher DJ revolutionärer als alle Frauen, die nach ihr kamen und erfolgreicher wurden.

19 Was halten Sie von einer Frauenquote an den DJ-Pulten, wie sie in einigen Berliner Clubs bereits umgesetzt wird?

Ich habe im Moment nicht das Gefühl, dass es keine populären weiblichen DJs gibt. Die gibt es schon lange: Charlotte de Witte, Amelie Lens und andere. Mein Gefühl ist eher, dass es gerade die Typen im Techno-Business schwer haben. Man sollte eine Männerquote einführen! *(Lacht)*

20 Einer Ihrer Songs heißt: „I Can't Stop!“ Werden Sie das DJ-Dasein irgendwann beenden und sich auf Malle zur Ruhe setzen?

Ich verstehe mich als Künstler, und als solcher gibt es keine Rente. Nicht weil ich das Geld brauche, ich habe in den 90ern gut verdient. Aber ich brauche die Kunst zum Leben. Wie lange das so funktioniert, wird sich zeigen. Ob es immer in Form von Partys stattfindet, ist auch offen. Ich tippe aber darauf, dass ich mit 80 nicht mehr jedes Wochenende in einem Club auflegen werde. Ich könnte mir aber vorstellen, mich dann nachmittags irgendwo hinzustellen und zu mixen. Das eher.

Interview: Cäcilia Fischer

FOTOS: PR (2), PRIVAT

Neu!
TV Spielfilm Streaming.

Schneller finden. Besser sehen.

„Bier ist immer noch ein ehrliches Getränk“

Der Craftbier-Hype ist abgeflacht – im Trend liegt pure Trinkfreude. Biersommelière MAREIKE HASENBECK *über kreative Brauer, die Aromen von Wal-Hoden und Tricks fürs Tasting*

HOPFEN-PROFI
Mareike Hasenbeck, 37, hat viele Jahre für den Playboy aktuelle Bier- und Bar-Trends vorgestellt. 2022 zog sie als einzige Frau ins Finale der Weltmeisterschaft der Biersommeliers ein

text **PHILIPP NOWOTNY**

areike, als ehemalige Kollegen sagen wir Du. Wie steht es ums Craftbier in Deutschland? Der Hype der vergangenen Jahre hat sich etwas beruhigt, oder?
Es steht sehr gut ums Craftbier, es ist in der Gesellschaft angekommen. In Deutschland haben wir nur ein kleines Problem mit dem Begriff Craftbier, der ist nämlich irreführend. Jede Landbrauerei, die vielleicht schon 500 Jahre auf dem Buckel hat, sagt zu Recht, dass sie auch nichts anderes als handwerklich hergestelltes Bier macht.

Was wäre denn ein besserer Begriff als Craftbier?
Ich spreche gerne von „Kreativbieren“, denn es geht um experimentierfreudige Brauer, die alte Bierstile wiederbeleben und vielleicht auch mal andere Rohstoffkombinationen ausprobieren.

Wie haben die großen Brauereien auf die Craftbier-Welle reagiert, die ja ursprünglich aus den USA herübergeschwappt ist?
Sowohl die großen Brauereien als auch die kleinen Landbrauereien sind aus ihrem Dornröschenschlaf aufgewacht. Wir hatten in Deutschland immer schon eine riesige Biervielfalt, aber viele Brauer haben sich auf diesen Lorbeeren auch ein bisschen ausgeruht, wäh-

FOTOS: LISA HANTKE PHOTOGRAPHY, PR (6)

rend der Bierkonsum stetig sank. Viele große Brauereien haben jetzt kleine Craftbier-Betriebe aufgekauft, Kreativ-Schwesterunternehmen gegründet oder eigene India-Pale-Ale-Stile vorgestellt.

Oft heiß es, Craftbier sei zu speziell, man könne nur eines trinken, sicher nicht ein paar Halbe am Stammtisch – ist da was dran?

Natürlich stimmt es, dass sich die Craft-Brauer anfangs mit den Aromen vielleicht ein bisschen übernommen haben, das geht aber jetzt zurück. Und keine Frage, es gibt Biere, deren Aroma wahnsinnig intensiv ist, die über 12 Volumenprozent Alkohol haben. Die sind aber auch nicht dafür gedacht, schnell im Biergarten getrunken zu werden, sondern eher mit Rotwein vergleichbar, für den man sich ja auch Zeit nimmt und den man Schluck für Schluck genießt.

Widerspricht das nicht dem, wofür Bier eigentlich steht: ein ehrliches, schnörkelloses Getränk zum Feierabend?

Ein ehrliches Getränk ist es immer noch. Das Bier besteht nach wie vor aus den vier Rohstoffen Wasser, Gerste, Hopfen und Malz. Die meisten aller Craftbiere weltweit werden nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut. Und die sogenannte Drinkability ist aktuell ein wichtiges Thema. Die Biere dürfen gerne ein eigenes Aroma haben, müssen aber so viel Trinkfreude bereiten, dass man gerne auch zwei oder drei genießt.

Haben Zutaten wie geräucherte Schafsköpfe tatsächlich was im Bier verloren?

Nicht unbedingt *(lacht)*. Das sind eher Marketing-Gags. Da gibt es die schrägsten Sachen: Biere mit Salatgurken, mit Tomaten – oder auch ein isländisches Bier mit gerösteten Wal-Hoden.

Oha, wie schmeckt das?

Das hat eine leicht rauchige Note, ist aber, ehrlich gesagt, nichts Besonderes. Viele dieser Biere braucht man nicht, aber bevor ich mich darüber aufrege, muss ich das schon mal selbst probiert haben.

Frage an die beste Biersommelière der Welt: Wie bereite ich zu Hause ein Tasting vor?

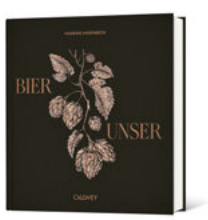
Du solltest nicht mehr als fünf bis sieben Biere nehmen, das halten die meisten sensorisch sonst gar nicht aus. Am besten wählt man völlig verschiedene Sorten und vergleicht einfach. Oder man holt sich Biere nur eines Stils. Da würde ich derzeit Helles empfehlen, von vielen ohnehin das Lieblingsbier. Auch oberhalb des Weißwurstäquators ist es mittlerweile der Bierstil schlechthin und ist auf einem echten Höhenflug. Spannend sind Blindverkostungen, meistens schneidet nämlich das persönliche Lieblingsbier gar nicht so gut ab.

Wie verkostet man Bier?

Mit allen Sinnen. Erst einmal fasse ich das Gebinde an, so fühle ich die Temperatur. Dann einschenken und schauen, ob das Bier glanzfein wie ein Pils oder naturtrüb wie ein Kellerbier ist, ob der Schaum üppig, cremig oder grobporig ist, welche Farbe das Bier hat. Danach rieche ich daran, denn 85 Prozent aller Sensorik passieren über die Nase, dann genehmige ich mir den ersten Schluck. Den zweiten Schluck lasse ich im Mund – und atme durch die Nase, das pusht die retronasale Aromen-Wahrnehmung.

Ausspucken oder schlucken, wie machen das die Profis?

Immer runterschlucken, denn der Abgang kann beim Bier das Geschmackserlebnis stark verändern. Pils zum Beispiel bekommt erst dabei seinen herben Charakter.



KREATIVBIER-BIBEL

Ein Streifzug durch die Welt der deutschen Craftbier-Betriebe: Mareike Hasenbecks Buch „Bier unser“ (Callwey, 45 Euro) erscheint am 20. März – mit Anleitung und Tipps zum Brauen daheim

Fünf Trendbiere zum Probieren

IPA

Der hopfenbetonte Bierstil „India Pale Ale“ ist das Flaggschiff der Craftbier-Bewegung. Dieses **„East Coast IPA“** der **Insel-Brauerei Rügen** ist dank seines Chinook-Hopfens extrem fruchtig und kaum bitter. 2,99 Euro (0,33 Liter), **insel-brauerei.de**

Berliner Weiße

Eine wohl schon 500 Jahre alte Sauerbier-Sorte, etwas vergessen, jetzt wiederentdeckt. Die **„Budike Weiße“** der **Brauerei Lemke Berlin** hat Apfel- und Zitrusnoten. Leicht, frisch und etwas säuerlich. 2,65 Euro (0,33 Liter), **shop.lemke.berlin**

Helles

Wird längst nicht mehr nur im Süden getrunken und gebraut. Dieses unfiltrierte **„Helle“** der **FrauGruber Brewing** aus der Dose stammt aus dem schwäbischen Gundelfingen – rund und ausgewogen. 2,29 Euro (0,55 Liter), **craftbeer-shop.com**

Imperial Stout

Eher deftiger Kamin- als erfrischender Biergartengenuss: Das **„Imperial Stout“** der **Privaten Landbrauerei Schönramer** ist herb, kräftig und sehr vollmundig. Empfohlen ist eine Trinktemperatur von 12 bis 14 Grad. 2,70 Euro (0,33 Liter), **schoenramer.de**

Alkoholfreies

Verantwortungsvolles Trinken ist der Trend – und alkoholfreie Bier. Das **„ü.NN“ (über Normalnull)** der **Kehrwieder Kreativbrauerei** ist das erste deutsche IPA, dessen Genuss Ihre Fahrtüchtigkeit nicht gefährdet. 2,59 Euro (0,33 Liter), **kehrwieder.beer**

Ab auf die Inseln

Bereit für Sommer und Meer? Unser Autor empfiehlt einen Törn durch FÜNF KARIBISCHE PARADIESE, *in denen Sie Vulkane besteigen, Rochen füttern und Traumstrände entdecken können*

text **JOCHEN MÜSSIG**

Für Segler

St. Vincent und die Grenadinen

Wollen Sie die Inselgruppe erkunden, buchen Sie sich eine Yacht – und nehmen dann Kurs auf Petit Tabac, das schon dem Piratenfilm „Fluch der Karibik“ mit Johnny Depp als Motiv diente. Hotels? Fehlanzeige, dafür gibt’s ja die Schiffskoje. Ein kulinarisches Highlight erwartet Sie in der Salt Whistle Bay von Mayreau Island. Wer dort einfährt, lernt Mr Bushman kennen. Sobald eine Ankerkette zum Grund rasselt, taucht er im Schlauchboot auf: „Hummer gefällig? 35 karibische Dollar pro Stück, gegrillt und mit Knoblauchbutter serviert. Ist acht Uhr okay?“ Ein weiterer Tipp für die Abendplanung: die Bar auf Happy Island. Für die künstliche Insel wurden die Schalen mehrerer Tonnen verspeister Seeschnecken auf einer Sandbank verbaut.
bviyachtcharters.com, discoversvg.com

Für Genießer

Antigua

Stahlpfannen und Ölfässer als Instrumente – mehr brauchen die Antiguaner nicht für den typischen Karibik-Sound. Den Touris und Einheimischen heizen sie zum Beispiel am Sonntag ab 16 Uhr auf Shirley Heights ein: Von der höchstgelegenen Aussichtsterrasse des Inselstaates haben Sie den besten Blick auf den Naturhafen English Harbour. Dazu gibt’s Cocktails. Die Locals essen am liebsten kreolische Cajun-Küche mit viel Paprika, Peperoni, Tomaten, Limonen und Pfeffer – unbedingt probieren! Die eigentliche Sensation ist aber die Küstenlinie: In Antigua soll es 365 Strände geben, für jeden Tag einen. Dazu gehören der FKK-Beach (selten in der Karibik) in der Hawksbill Bay und die lang gestreckte Dickenson Bay: weißsandig und voller Palmen.
hawksbillbyrexresorts.com, visitantiguabarbuda.com

FOTOS: MAURITIUS IMAGES, JOCHEN MÜSSIG, SHUTTERSTOCK

Für Action-Fans

St. Martin

Nirgends auf der Welt schweben Flugzeuge so tief über die Köpfe hinweg – hier werden sie bejubelt wie Popstars. Nur 20 bis 25 Meter über dem Maho Beach fliegen die Maschinen ein, die Landebahn des Flughafens beginnt gleich hinterm Strand. Je größer die ankommenden Flugzeuge, desto lauter die Strandbesucher, die winken, Selfies machen, Videos drehen und kreischen wie beim Konzert. Die größten Stars: die A330 von Air France und KLM. Abgesehen von diesem Tumult ist St. Martin aber auch eine Insel zum Durchatmen: 37 Strände gibt es, die Baie Longue, die Orient Bay und Pinel Island sind die besten. Und im sogenannten Iguana Tree am Dawn Beach scheint es mehr Leguane zu geben, als die Büsche Blätter haben. **grandcasebeachclub.com, st-martin.org**

Für Wild-Fütterer

Cayman Islands

Manche lachen vor Freude, andere flüchten aus Angst – die Tiere aber wollen nur spielen: Rochen schwimmen Ihnen im Meer vor Stingray City direkt in die Arme und wollen mit Tintenfisch gefüttert werden. Ihre Leibspeise saugen sie mit enormer Kraft aus Ihrer geballten Hand. Vorsicht: Lassen Sie aus Ihrer Faust keinen Finger abstehen, sonst ist der womöglich auch noch dran, denn Rochen sehen schlecht. Wohnen sollten Sie am Seven Mile Beach, einem der schönsten Strände der Karibik. Die Cayman Islands sind aber auch ein berüchtigtes Offshore-Paradies: Knapp 1000 Banken gibt's hier – manchmal nur als Briefkästen vor kleinen, wunderbar bunten Häuschen. **palmheights.com, visitcaymanislands.com**

Für Natur-Freunde

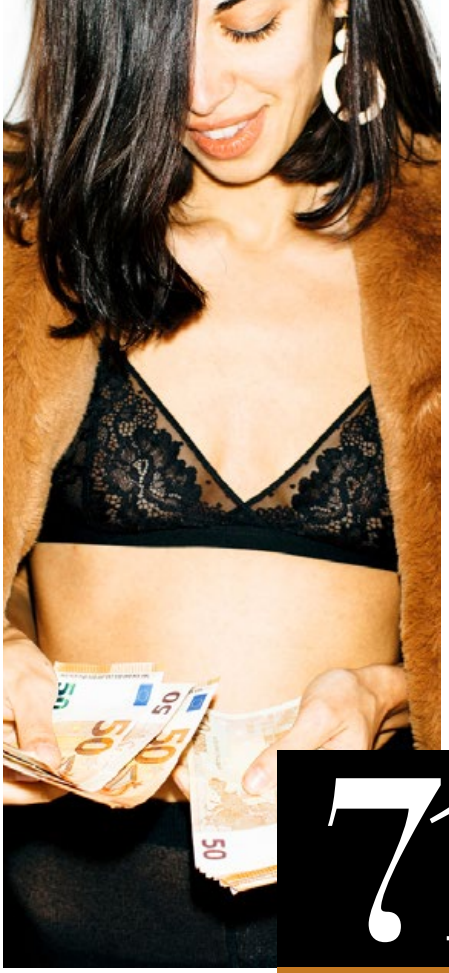
St. Lucia

Die Pitons auf St. Lucia sind das Wahrzeichen der Insel sowie Weltnaturerbe – und gelten manchen wegen ihres Aussehens als die schönsten Naturbrüste der Karibik: Die zwei Berge, alte Vulkankerne, ragen steil fast 800 Meter empor und sind bis an die Spitzen grün bewachsen. St. Lucia ist als das „Kronjuwel der Karibik" bekannt. Diesen Ruf hat sich die Insel redlich durch gute Strände wie Reduit Beach oder Anse Chastanet sowie beste Infrastruktur für Urlauber verdient – und das bei mittlerem Preisniveau. Einmalig: der Krater-Drive-in bei Soufrière, wo Sie mit Ihrem Fahrzeug bis fast an den Kraterrand eines aktiven Vulkans heranfahren. Unser Hoteltipp in diesem Inselparadies: Im „Jade Mountain" gehen Wohn- und Schlafräume fließend in Terrasse mit Privatpool über. **jademountain.com, stlucia.org**

FOTOS: LOOKPHOTOS/HOLGER LEUE, JOCHEN MÜSSIG (2), PR

UMFRAGE
DES MONATS

Wie großzügig sind die Deutschen?



Laut eigener Einschätzung seiner Bewohner ist Deutschland ein Land der Gönner – das zeigt unsere repräsentative bundesweite Umfrage. Die deutliche Mehrheit von 71 Prozent der Befragten bezeichnet sich darin selbst als großzügig. Doch offenbar hapert es hier mit der Selbsteinschätzung: 57 Prozent der befragten Frauen und Männer nämlich geben nach eigenem Bekunden auch bei einem gelungenen Restaurant- oder Barbesuch kein Trinkgeld oder höchstens fünf Prozent der Gesamtsumme. Ganz schön traurig! Nicht von ungefähr heißt es in südlichen Urlaubsländern „deutsch bezahlen", wenn Pfennigfuchser getrennte Rechnungen verlangen. Vor allem die Energiekrise und die Inflation haben bei den Deutschen diese Knauserigkeit verschärft. 63 Prozent geben an, aktuell sparsamer zu leben, und 74 Prozent machen sich mehr Sorgen um ihre finanzielle Zukunft als noch vor der Krisenzeit. Nur bei ersten Dates sind wir einigermaßen spendabel geblieben: 76 Prozent der Männer übernehmen dann die Rechnung. Bei den Frauen nur 25 Prozent, aber das spricht vermutlich eher für veraltete Rollenklischees als für Geiz. Den nämlich finden – Stichwort schlechte Selbsteinschätzung – 56 Prozent der Deutschen gar nicht geil, sondern äußerst unattraktiv.*

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT norstat

WIE VIEL TRINKGELD GEBEN DIE DEUTSCHEN BEI EINEM GELUNGENEN RESTAURANTBESUCH?

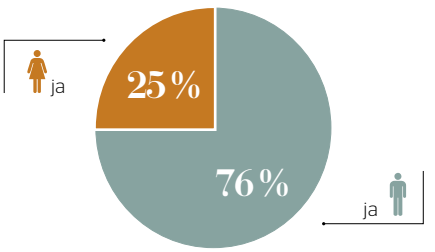
18 %	0 bis 3 %
39 %	3 bis 5 %
11 %	5 bis 7 %
27 %	7 bis 10 %
6 %	über 10 %

34 % der Deutschen geben heute weniger Trinkgeld als noch vor der Energiekrise.

71 %

der Deutschen würden sich als großzügig beschreiben, 29 % nicht.

Wer lädt bei einem ersten Date ein?

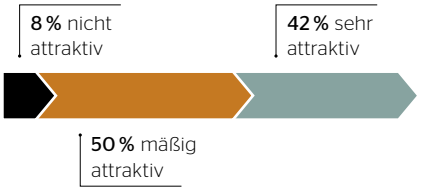


Woran wollen die Menschen in Krisenzeiten hierzulande ungern sparen?

DIE TOP 3

01	41 %	Urlaube
02	29 %	Restaurant- und Barbesuche
03	28 %	Hobbys

Wie attraktiv finden die Deutschen Großzügigkeit?



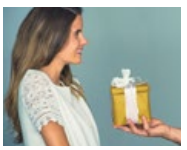
63 %

der Deutschen leben aktuell sparsamer als noch vor der Energiekrise. Und ebenso viele sind auch unzufriedener mit ihrer finanziellen Situation. Um diese machen sich aktuell 74 % der Befragten mehr Sorgen als noch vor der Energiekrise

Spenden die Deutschen an Bedürftige?

44 %	mindestens einmal im Jahr
19 %	ungefähr alle paar Jahre
37 %	nein, nie

Wie viel Geld geben Sie für Geschenke aus, die Sie Ihrem Partner machen?



DIE TOP 3

01	26 %	50 bis 100 Euro
02	16 %	100 bis 200 Euro
03	9 %	0 bis 50 Euro

FOTOS: GETTY IMAGES, SHUTTERSTOCK, MARC BORDONS/STOCKSY

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1017 Frauen und Männern in Deutschland

„Wer kein Fleisch isst, hat mehr Energie“

Fit im Sport und besser im Bett – das seien die Vorteile von veganer Ernährung, behauptet der Schauspieler und Vorzeige-„Gladiator“ RALF MOELLER

text **PHILIPP NOWOTNY**

STARKE TYPEN
Der ehemalige Mister Universum, Ralf Moeller, wurde 2000 weltweit durch seine Nebenrolle in „Gladiator“ bekannt. Hauptdarsteller Russell Crowe (u. r.) holt sich noch heute Abnehmtipps von dem geborenen Recklinghausener. Lange schon wohnt Moeller in L. A., wo er fast täglich mit Buddy Arnold Schwarzenegger trainiert, der selbst großteils auf Fleisch verzichtet

Herr Moeller, warum verzichten immer mehr Spitzensportler auf Fleisch und ernähren sich ganz oder überwiegend vegan? Lewis Hamilton, Novak Djokovic, Thomas Müller oder Serge Gnabry sind ja nur einige Beispiele.

Weil sie dadurch fitter sind, und das ist erwiesen. Wenn Sie bei verschiedenen Menschen Blutproben nehmen, dann können Sie sehen: Das Blut eines Fleischessers ist milchig, das eines Vegetariers bereits etwas klarer und das eines Veganers ganz klar. Wer kein Fleisch isst, hat mehr Energie, das merken Sie schon nach wenigen Wochen.

Fehlen Veganern nicht bestimmte Nahrungsinhalte? Oder ist es ein Vorurteil, dass Veganer Nahrungsergänzungsmittel brauchen?

FOTOS: ACTION PRESS, FRANK FASTNER, PR (2), HUBERTUS SCHÜLER

Die braucht jeder, der Muskeln aufbauen oder fitter werden will. Vitamine und Mineralien sind in der heutigen Ernährung meist grundsätzlich nicht mehr ausreichend vorhanden.

Wie wirkt sich die vegane Ernährung auf Ihre eigene Fitness aus?

Früher haben die Leute gesagt, wenn der Moeller 50 ist, hängt ihm der Bizeps in den Kniekehlen. Von wegen: Ich bin grad 64 geworden, wiege 115 Kilo bei einer Größe von 1,96 Metern und fühle mich wie 40. Das liegt ein bisschen am Training, aber überwiegend an der Ernährung.

Hat die noch weitere Vorteile?

Durchaus: Veganer haben besseren Sex. Wenn du dich vorher mit Fleisch vollschlägst, läuft das mit der Partnerin nämlich nicht immer so, wie du das gern möchtest. Das Blut geht in den Bauch und nicht dorthin, wo es eigentlich hinsoll. Auch bei der Verdauung merkst du schnell Verbesserungen.

Sie ernähren sich nun seit etwa fünf Jahren fleischfrei. Werden Sie ab und zu rückfällig?

Klar, ich esse schon mal ein Sushi, so, wie viele andere das auch nicht komplett durchhalten. Mein Freund Arnold Schwarzenegger bezeichnet sich zum Beispiel als 80-Prozent-Veganer. Der Anfang ging bei mir auch nicht von heute auf morgen. Nach 40 Jahren Fleisch machen Sie keinen kalten Entzug. Ich habe das ausprobiert und immer mehr weggelassen.

Vegane Ernährung ist ja aktuell ein Riesentrend. Damit lässt sich – wie bei Ihnen mit Kochbuch, Internet-Kochshow und Werbeauftritten – viel Geld verdienen, oder?

Natürlich nehme ich mit veganen Werbekampagnen Geld ein, aber ich stehe auch dahinter und bin von dieser Ernährungsweise überzeugt. Ich kriege seit Jahren viele Werbeangebote und lehne viele ab, ich würde zum Beispiel nicht für Salzstangen und Chips werben.

GEMÜSE-GUIDE

Für sein Kochbuch „Vegan Gladiators" (Becker Joest Volk Verlag, 28 Euro) hat sich Ralf Moeller mit Spitzenkoch Timo Franke zusammengetan. Wir stellen daraus das Eintopfgericht (rechts) vor

Was hat Sie denn vom Veganismus überzeugt?

Letztendlich der gesundheitliche Aspekt, außerdem die extrem grausame Massentierhaltung und unsere Umwelt. Wenn du ein Kilo Fleisch herstellst, verbrauchst du so viel CO_2, wie wenn du 250 Kilometer mit dem Auto fährst.

Viele Menschen möchten aber nicht aufs Steak verzichten – das ist doch verständlich, oder?

Ich weiß, wie es vielen geht. Auch ich habe mich früher über grüne Körnerfutterer lustig gemacht und gesagt, Mensch, iss doch mal richtig Proteine. Ich hatte einen Freund, der mir immer wieder Bilder aus der Massentierhaltung gezeigt hat, der mir erzählt hat, wie schlimm das alles ist, was ich esse, sogar Ei und Honig.

Und das hat Sie nicht genervt?

Doch, sehr! Ich selbst möchte deshalb nicht missionieren, sondern nur meine Erfahrung weitergeben und Vorurteile abbauen.

Uli Hoeneß haben Sie aber öffentlich empfohlen, auf Würstchen zu verzichten.

(Lacht) Der Uli wird natürlich Fleischesser bis an sein Lebensende bleiben. Er hatte mal auf Veganer geschimpft, darauf habe ich reagiert. Es ist erwiesen, dass du gefährdeter für Herzinfarkte bist, wenn du über 50 Jahre alt, übergewichtig und Fleischesser bist. Und nachdem der Uli nicht mehr der Schlankste ist und sich ja immer gerne aufregt, habe ich dazu geraten, dass er vielleicht nicht ganz so viele Würstchen isst.

Ihr „Gladiator"-Kollege Russell Crowe dagegen hat sich freiwillig Ernährungstipps von Ihnen geholt, oder?

Der hat mich um Rat gefragt: Für eine Rolle hatte er extrem zugenommen und dann gemerkt, dass er in seinem Alter das Gewicht nicht mehr so schnell loswird wie früher. Deswegen hat er einfach noch in ein paar weiteren Filmen den Dicken gespielt. Damit er das aber nicht bis zum Lebensende machen muss, habe ich ihm vegane Ernährung empfohlen, außerdem mehr Proteine und weniger Kohlenhydrate. Jetzt schaut er wieder besser aus.

Anscheinend haben sich ja schon die Gladiatoren der Antike überwiegend pflanzlich ernährt.

Das zeigen DNA-Spuren. Und vermutlich haben sich die reichen römischen Senatoren, die selbst reichlich Fleisch gegessen haben, damals gefragt, warum die Gladiatoren so stark sind.

LINSEN-KOHL-EINTOPF FÜR 2 PERSONEN

1 Zwiebel schälen und in feine Würfel schneiden. **300 g Weißkohl** waschen, Strunk entfernen und würfeln. **2 EL neutrales Pflanzenöl** in einem großen Topf auf mittlerer Stufe erhitzen. Zwiebeln, Weißkohl und **80 g rote Linsen** darin 5 Minuten anbraten. Mit **250 ml Gemüsebrühe** ablöschen, **400 g gehackte Tomaten** aus der Dose und **2 EL Tomatenmark** zugeben, abdecken und etwa 20 Minuten köcheln lassen. **3 Stängel glatte Petersilie** waschen, trocken schütteln und die Blätter fein hacken. Den Eintopf mit **Salz** und **schwarzem Pfeffer** aus der Mühle abschmecken, auf zwei Schalen verteilen und mit **2 EL ungesüßtem veganem Joghurt** und Petersilie garnieren. Guten Appetit!

Status zeigen

Den Mitmenschen seinen Wohlstand mit Luxusgütern vor Augen zu führen – ist das COOL ODER PEINLICH? *Eine Geschmacksfrage, über die sich streiten lässt*

NINA HABRES
Playboy-Redakteurin & Lebefrau

PRO

Ich komme aus Schwaben. Sie wissen schon, die Region im Süden, in der „Geiz ist geil" weniger Werbeslogan und mehr Lebensmotto ist. Jetzt wohne ich in München. Zufall? Nee. Eher steckt dahinter Rebellion gegen die Mentalität meines Heimatorts. Ganz sicher aber mein Job: Für den Playboy kam ich her, wegen seiner Werte blieb ich. „Er ist ein aufmerksamer Mann, der bewusst lebt und Geschmack hat. Ein Mann, der dem Vergnügen zugeneigt ist", schrieb Hugh Hefner einst in seiner „Playboy Philosophy". „Ein Mann, der es versteht – ohne wie ein Lüstling oder Dilettant aufzutreten – das Leben voll auszukosten." Was Hef damit meint: Es ist cool, wenn Sie sich mit mehr oder weniger hart erarbeitetem Geld einen Maserati MC20 gönnen. Sie wirken aber wie ein Vollidiot, wenn Sie darin auf dicke Hose machen. Sie wirken aber auch wie einer, wenn Sie das in einem VW Golf tun.

Für mich geht es nicht darum, womit jemand Status zeigt, geschweige denn dass er es überhaupt tut. Wenn Sie keinen Bock drauf haben, auch gut. An meinem Handgelenk würde aber, wenn ich's mir leisten könnte, eine Cartier glitzern, während ich das Lenkrad meines Porsche eindrehe (wir können ja mal drüber reden, Chef). Für mich geht es nur darum, wie man Status zeigt. Die Rolex ist nicht sexy, wenn sie beim Date damit protzen, wie teuer sie war. Wenn sie hervorblitzt, während Sie mir die Tür aufhalten: anderes Thema. Denn wer sich teure Dinge, wie auch immer man teuer definiert, leisten kann und leistet, der zeigt, dass er sich selbst etwas wert ist. Und dass er nicht bereit ist, an sich selbst zu sparen. Übrigens eine Eigenschaft, die Sie direkt als Schwabe entlarven würde.

CONTRA

JULIA HAASE
Playboy-Redakteurin & Pragmatikerin

Seit jeher schmücken sich Menschen mit Statussymbolen, um zu zeigen, wer sie sind und was sie haben. Was früher Seide und Brokat für den Adel waren, sind heute der Porsche Cayenne oder der Hermès-Gürtel der bürgerlichen Wannabe-High-Society. Blöd nur, dass Statussymbole in Zeiten von Leasing, Outlets und guten Fälschungen eigentlich gar keine sind. Denn der Öffentlichkeit ein Statussymbol vorzuführen heißt noch lange nicht, den entsprechenden Status auch zu haben. Ranzige Einraumwohnung, aber dicke Karre? Soll es geben. Geld in auffällige Kostbarkeiten zu investieren ist daher nicht nur aus der Zeit gefallen, sondern völlig sinnbefreit.

Ein Beispiel gefällig? Luxusmarken wie Gucci präsentieren auf ihren Laufstegen neuartige Schnitte und besondere Materialien und nicht etwa den Jogginganzug mit fettem Logo-Print. Den verkaufen sie an Gangsta-Rapper Mitte 20 oder an andere Möchtegern-Reiche, die um jeden Preis jemanden darstellen wollen, der sie nicht sind. Ihre Unsicherheit und ihren Geltungsdrang kaschieren sie mit Designer-Fummeln, für die sie sich vielleicht sogar verschuldet haben. Wirklich erfolgreiche, solvente Menschen haben den Logo-Dschungel nicht nötig. Ob das der Grund ist, warum Multimilliardäre wie Elon Musk oder Bill Gates in ihrer Freizeit mit simplen T-Shirts, Caps und Jeans herumlaufen? Sie müssen schließlich keinem etwas beweisen. Das haben sie schon zur Genüge. Sie stehen über dem babyblauen Poser-Bentley und dem Glitzerschmuck. Intelligenz und Erfolg für sich sprechen zu lassen – das ist verdammt sexy, wenn Sie mich fragen! Und glauben Sie mir: Ein cleveres, selbstsicheres Köpfchen wirkt immer attraktiver als ein Angeber mit goldener Rolex.

FOTOS: DANNY BIRD, PLAYBOY (2)

Wie stehen Sie dazu? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: **leserservice@playboy.de**

AUSGABE VERPASST?

Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf
shop.playboy.de

DER PLAYBOY MAGAZINSHOP
Jederzeit einfach und portofrei bestellen!

KOSTENLOSE LIEFERUNG
Bestellungen mit Benutzerkonto versenden wir innerhalb Deutschlands kostenlos.

SOFORT PDF DOWNLOAD
Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.

NEUTRALER UMSCHLAG
Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.

NUR BEI UNS
Exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.

MOTOR

Moderne Retro-Racer aus Handarbeit

Das vollelektrische METORBIKE *zweier junger Hamburger Gründer gilt als das vielleicht schönste E-Motorrad der Welt. Wir sind es gefahren*

Mit einem sanften, tiefen Brummen kurven wir durch die Münchner Innenstadt. Das Geräusch unseres Gefährts kommt jedoch nicht aus dem Motor, sondern aus einem aktiven Soundsystem, dem Ersten seiner Art im Zweiradsegment. Zwar kann das elektrische Bike im Café-Racer-Look auch ganz leise, doch erst der Sound sorgt für das klassische Motorrad-Feeling.

Bei unseren Sprints durch die Stadt drehen sich viele Leute um, mehrere Male werden wir gefragt, was das denn für ein tolles Ding sei. Diese Frage dürfte besonders Michael Szpitalny und Marvin Rau freuen. Die zwei haben sich das Metorbike ausgedacht und entwickelt. So etwas fehle einfach noch im jungen Elektrosegment, fanden sie.

Neben dem Retro-Flair waren den jungen Entwicklern moderne Technik und Nachhaltigkeit wichtig. So stammen die meisten Teile aus Deutschland, der herausnehmbare Akku ist recycelt und kommt aus dem Automobilbau. Wie aus der Zukunft wirkt neben dem Antrieb vor allem das kleine Touch-Display, ansonsten erinnert die Optik des weitestgehend handgefertigten Bikes, das sich bei Bestellung individualisieren lässt, an die Vergangenheit. Noch gibt es vom Metorbike erst zwei Prototypen, doch Interessenten können sich ihr Bike unter www.metorbike.de bereits zusammenstellen. Vermutlich hört man das sanfte Brummen der Zukunft bald in vielen Städten. *David Goller*

METORBIKE

Geschwindigkeit
50 KM/H
Gewicht (inkl. Akku)
75 KG
0–50 km/h
CA. 3 SEKUNDEN
Leistung
9,5 PS
Reichweite
CA. 50 KM
Preis
AB 7749 EURO

Unser Autor testete das Fahrzeug auf Einladung der Hersteller.

DIE GRÜNDER

Michael Szpitalny und Marvin Rau wünschten sich ein modernes Bike im Café-Racer-Look. Weil es auf dem Markt keines gab, entwickelten sie selbst eins. Mehr über die beiden Gründer erfahren Sie in unserer Playboy Special Edition „Drive“, bestellbar unter shop.playboy.de

FOTOS: PR, JAROSLAV SESKOUTOV FÜR PLAYBOY (4)

Eine neue DIMENSION des STILS

Die Jazzmaster-Kollektion aus dem Hause Hamilton ist bekannt für ihre perfekte Verbindung von klassischer Eleganz und innovativem Uhrmacherhandwerk. Mit der neuen **„JAZZMASTER PERFORMANCE"-SERIE** *wird diese Kollektion um eine sportlich-elegante Ausführung erweitert*

H36616640
Hamilton Jazzmaster
Performer Auto Chrono
42-mm-Edelstahlgehäuse

Die Jazzmaster-Kollektion von Hamilton ist bekannt für ihre gelungene Kombination aus zurückhaltendem Design und Innovation. Jetzt wird die Kollektion um eine neue sportlich-elegante Linie erweitert: die „Jazzmaster Performance"-Serie. Diese zeichnet sich durch stilvolle Details und eine klare Formensprache aus, die Stärke ausstrahlt. Die neuen Jazzmaster-Performer-Uhren sind für modebewusste Menschen, die ihren eigenen Stil zur Geltung bringen und unterstreichen möchten. Die Zeitmesser – allesamt Unisex-Modelle – sind in verschiedenen Ausführungen erhältlich: vom ausdrucksstarken 42-mm-Chronographen über die eleganten 38-mm-Modelle bis hin zu den 34-mm-Automatikuhren mit zeitloser Ästhetik. Den Jazzmaster Performer Automatic Chronographen im 42-mm-Format gibt es in vier individuellen Ausführungen. Sie alle bestechen durch ihre meisterhafte Kombination aus innovativer Technik und urbanem Charisma.

Die Gehäuse aus Edelstahl oder roségoldfarbenem PVD sind mit einer fest fixierten Lünette mit Tachymeterskala ausgestattet, und das klar gestaltete und somit gut ablesbare Zifferblatt bekommt mit drei Chronographenzählern, im Look von Geschwindigkeitsmessern gestaltet, eine neue sportliche

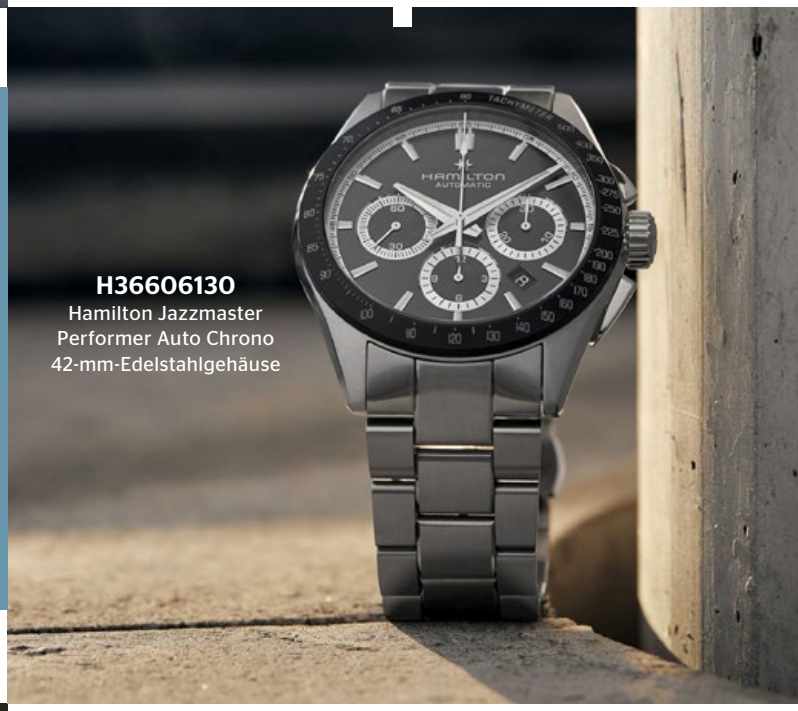
H36105130
Hamilton Jazzmaster Performer Auto
38-mm-Edelstahlgehäuse

zu 10 Bar (100 m) und einer verschraubten Krone ist diese Jazzmaster bereit für jedes Abenteuer. So ist die „Jazzmaster Performance"-Serie die ideale Wahl für alle, die Funktionalität und zeitlose Ästhetik zu schätzen wissen – und gemacht für jede Lebenslage: für abenteuerreiche Wochenenden wie gehobene Anlässe.

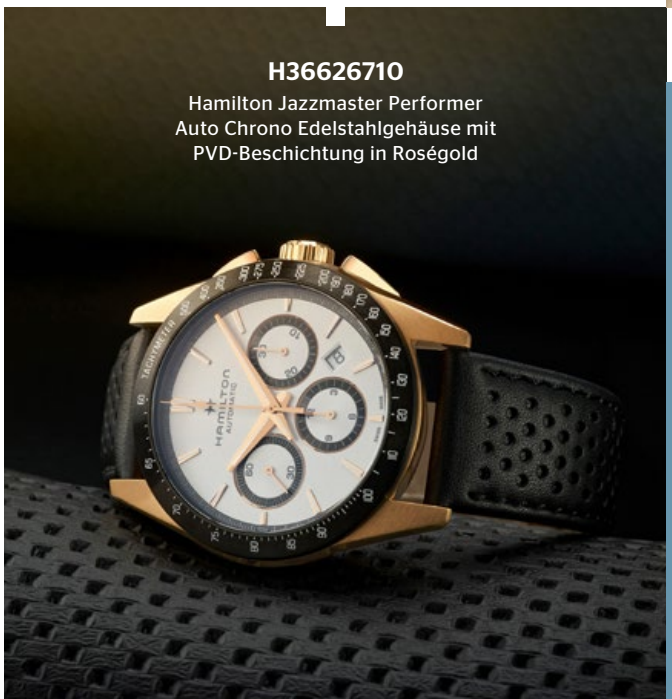
Hamilton, gegründet 1892 in Lancaster, Pennsylvania, fertigt Uhren mit einer einzigartigen Kombination aus Authentizität und technischer Innovation und steht für eine lange Tradition. Schon bei der Synchronisation des ersten Schienenverkehrs kamen Hamilton-Uhren zum Einsatz, später vertrauten Luftfahrtpioniere und

Ästhetik. Der Jazzmaster Performer Automatic Chronograph wird vom automatischen Chronographenwerk H-31 angetrieben, das eine Gangreserve von 60 Stunden und eine Spiralfeder aus Nivachron™, einer antimagnetischen Legierung, besitzt. Die 38-mm- und 34-mm-Versionen der Jazzmaster Performer zeigen sich in sportlich-eleganter Optik und bieten eine Auswahl an schlichten, minimalistischen Zifferblattoptionen mit wahlweise Sonnenschliff oder Perlmutt.

Mit ihrem Automatikwerk H-10 verbinden die Jazzmaster Performer präzise Zeitmessung mit hochfunktionalem Design. Kombiniert werden die stilvollen Zeitmesser mit einem vom Rennsport inspirierten Edelstahl- oder Lederarmband, das die Dynamik der Kollektion unterstreicht. Mit einer Wasserdichtigkeit von bis



H36606130
Hamilton Jazzmaster
Performer Auto Chrono
42-mm-Edelstahlgehäuse



H36626710
Hamilton Jazzmaster Performer
Auto Chrono Edelstahlgehäuse mit
PVD-Beschichtung in Roségold

US-Soldaten den zuverlässigen Zeitmessern. Darüber hinaus ist Hamilton bekannt als „Uhrmacher der Filmemacher" und war bereits in mehr als 500 Filmen und TV-Shows zu sehen. In einigen Hollywood-Blockbustern spielten die Uhren als Spezialanfertigungen eine tragende Rolle. Doch damit nicht genug: Hamilton setzte auch auf eigene Charaktere und brachte die erste Markenuhr heraus, die Teil eines Videospiels war. 1957 präsentierte das Unternehmen die erste elektrische Uhr und brachte 1970 die erste digitale LED-Uhr auf den Markt. Als Teil der Swatch Group führt Hamilton bis heute die „American Spirit"-Kollektionen und echte Schweizer Präzision zusammen. ■

LESER-AKTION

1 Der Unternehmer Mats Wahlstrom begrüßt Sie auf seinem Anwesen zu einem Wochenende der besonderen Art. **2** In den heiligen Hallen des Weingutes Ribas, wo beste Tropfen lagern, kommen Sie in den Genuss der mallorquinischen Qualitätsweine. **3** Die Carlos André Cast Off Premium Zigarren haben ihre Wurzeln in der Dominikanischen Republik. Setzen Sie mit uns die Segel zu einer außergewöhnlichen Genussreise. **4** Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und unsere Playmates heißen Sie willkommen. **5** Die limitierte Taucheruhr U50 DS aus deutschem U-Boot-Stahl mit Tegiment-Technologie, die das Material besonders härtet, sowie viele weitere Modelle von Sinn Spezialuhren erwarten Sie in der Masterclass

1

Gentlemen's
WEEKEND

Luxus-Auszeit auf Mallorca

Hier kommen nicht nur Biker auf ihre Kosten: Beim GENTLEMEN'S WEEKEND *am Mittelmeer erleben Sie die Natur und Kultur der Balearen auf hochexklusive Art. Im Kreise Gleichgesinnter und mit einem ganz besonderen Gastgeber …*

Der Mann weiß, wie man Gäste verwöhnt. 2004 eröffnet Mats Wahlstrom sein erstes Hotel in Palma de Mallorca und legt damit den Grundstein für die Erfolgsgeschichte der Puro-Hotelgruppe. Der gebürtige Schwede macht aus der Unternehmensgruppe eine internationale Lifestyle-Brand mit Hotel-Destinationen in ganz Europa inklusive angeschlossener Beach-Clubs, Bars und Restaurants. Nach zehn Jahren verkauft er seine Anteile an der Puro-Gruppe und kehrt der Baleareninsel den Rücken. Um doch drei Jahre später nach Mallorca zurückzukehren. Der Grund? Ein denkmalgeschütztes Bauernhaus aus dem 14. Jahrhundert im Landesinneren der Insel. Oder das, was davon übrig geblieben ist. Wahlstrom erwirbt das marode Bauwerk samt 40 Hektar großem Grundstück. „Als ich reinkam, war es, als ob das Haus mit mir Kontakt aufnimmt. Es wollte wiedererweckt werden", erzählt der heute 59-Jährige der Zeitschrift „Bunte" im Jahr 2021. Er tauft das Anwesen auf den Namen „Spirit of Son Fuster" – und beginnt umgehend mit der Renovierung.

Auf 1400 Quadratmetern hat Mats Wahlstrom ein idyllisches Refugium geschaffen. Moderne Kunst trifft auf mallorquinische Landschaftsgestaltung. Design auf Geschichte. Seine Möbelsammlung? Kommt aus der ganzen Welt. Der Besprechungstisch ist aus alten indonesischen Bootsteilen gefertigt, die Skulpturen sind aus Hongkong, die Teppiche hat er auf marokkanischen Antiquitätenmärkten gefunden. Kostbarkeiten aus aller Welt treffen auf Hightech und Luxus-Interieur inklusive Sauna, Spa-Bereich und Außenpool.

Das „Spirit of Son Fuster" ist das sicherlich außergewöhnlichste Feriendomizil auf Mallorca, malerisch gelegen am Fuß des Tramuntana-Gebirges. Feigen-, Mandel- und Olivenbaumplantagen prägen das Landschaftsbild, einen schöneren Platz hätte der schwedische Unternehmer und Wahl-Mallorquiner Mats Wahlstrom kaum für sein Refugium finden können. Die exklusiven Gäste des „Spirit of Son Fuster" erwartet ein nachhaltiges Luxus-Finca-Erlebnis.

2

3

4

5

FOTOS: NANDO ESTEVA, GISELA SCHOBER/GETTY IMAGES (3), PLAYBOY, PR (3), PRIVAT (3)

Und das Allerbeste kommt jetzt: Der schwedische Visionär öffnet seine Tore exklusiv für die Playboy-Leser! Erleben Sie ein unvergessliches Wochenende in einer einzigartigen Location im Herzen Mallorcas. Melden Sie sich gleich an unter *gentlemensweekend@playboy.de,* und verbringen Sie mit uns drei Nächte in einem der außergewöhnlichsten Luxus-Domizile der Balearen. Gemeinsam mit Chefredakteur Florian Boitin begrüßt Sie Mats Wahlstrom zum Playboy Gentlemen's Weekend auf Mallorca. „Das ‚Spirit of Son Fuster' bietet ein höchst exklusives Ambiente für Gleichgesinnte: freigeistige Unternehmer, Kreative, die Qualität zu würdigen wissen, die Natur lieben und offen sind für neue Sichtweisen", so Wahlstrom über das Besondere seines Hotelkonzepts. Und weiter: Dieser Ort mit seiner atemberaubenden Weitläufigkeit sei „der ideale Platz, sich dem wahren Abenteuer ‚Männlichkeit' zu öffnen". Es erwartet Sie also ein Männer-Wochenende der Extraklasse – auch diesmal wieder sorgsam konzipiert und organisiert von Event-Kuratorin Rita-Graciela Werner.

Was werden wir Ihnen noch bieten neben dieser besonderen Hotel-Location und dem außergewöhnlichen Gastgeber? Inspirierende Genussmomente mit unseren exklusiven Premiumpartnern: Kennen Sie beispielsweise die deutsche Uhrenmarke Sinn Spezialuhren? Wussten Sie, dass die Uhrenmanufaktur mit Sitz in Frankfurt am Main die maritime Einheit der GSG 9 mit einer offiziellen Dienstuhr ausstattet? Hätten Sie gedacht, dass Sinn-Uhren schon mehrmals auf Weltraummissionen im Einsatz waren? Lernen Sie im Rahmen des Playboy Gentlemen's Weekend vom 18. bis 21. Mai 2023 den Uhrenspezialisten für funktionsstarke, mechanische Uhren kennen. Erfahren Sie aus erster Hand, warum auch Feuerwehrleute, Extremsportler, Taucher, Segler und sogar Polarforscher zu Modellen dieser faszinierenden Uhren-Brand made in Germany greifen. Marketing-Direktorin Simone Richter präsentiert Ihnen in der Sinn-Spezialuhren-Masterclass preisgekrönte Neuheiten wie die limitierte Taucheruhr U50 DS aus deutschem U-Boot-Stahl.

Aber auch Genießer kommen voll auf ihre Kosten. Freuen Sie sich auf die exklusiven Spirituosen-Sondereditionen von SKAAGTOWN! Jede Flasche ist ein Unikat aus der firmeneigenen Manufaktur in Hamburg, hergestellt von einem Team voller Hingabe für das Besondere. Als Teilnehmer erhalten Sie ein spezielles SKAAGTOWN-Unikat: eine einzigartige Flasche mit gelasertem Design, personalisiert mit Ihrem Namen – und selbstverständlich gefüllt mit einer hochwertigen Spirituose. Passend dazu werden moderne Zigarren-Kreationen der Marke Carlos André gereicht. Und auch am zweiten Tag unseres Gentlemen's Weekend geht es um die schönen Dinge des Lebens. Bei einem Ausflug zum Weingut Ribas erkunden Sie den traditionellen Weinbau Mallorcas und verkosten die ausgezeichneten Tropfen. Doch damit nicht genug! Action-reich wird es am Samstag bei unserer gemeinsamen Motorradtour. Erkunden Sie die Schönheit der Baleareninsel auf einer echten Harley-Davidson, und cruisen Sie durch unvergleichliche Landschaften. Noch mehr Wildnis und Natur erleben Sie bei der Begegnung mit einem echten Falkner, der Ihnen Wissenswertes über stolze Greifvögel zeigen und erklären wird. Nebenbei bleibt Ihnen natürlich ausreichend Zeit, um auszuspannen und das mallorquinische Flair zu genießen. Außerdem ist ein Playboy Gentlemen's Weekend immer gut für Überraschungen … Worauf warten Sie also noch?

Bewerben Sie sich jetzt für dieses außergewöhnliche Wochenende (Teilnahmegebühr: 1990 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*.

Bewerbungsschluss ist der 12. Mai.

Das Programm

Domizil

Erleben Sie die Gastfreundschaft von Unternehmer Mats Wahlstrom und Mallorca von einer ganz besonderen Seite.

SINN-Uhren

Simone Richter, Leitung Marketing und Kommunikation und Prokuristin bei Sinn Spezialuhren, entführt Sie in die Welt ganz besonderer Zeitmesser und macht die Marke erlebbar.

Carlos André

Jens Schrader, Marketing Direktor bei Arnold André, nimmt Sie mit auf eine exklusive Zigarren-Genussreise mit der Premium-Marke Carlos André.

SKAAGTOWN

Bengt Eckmann präsentiert Ihnen die Sondereditionen von SKAAGTOWN, die im Premium-Segment für den höchsten Grad möglicher Individualisierung stehen.

Weingut Ribas

Die Präsidentin und Eigentümerin des Weingutes Ribas, Maria Antonia Oliver-Ribas, führt Sie ein in die Welt der mallorquinischen Weine.

FOTOS: PR (5)

BERATER

Sollte man bei Erkältung Sex haben?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

FOTO: GETTY IMAGES

Nach Eurer Umfrage „Was die Deutschen 2023 anders machen wollen“ (Ausgabe 2/23) möchten 37 Prozent der Männer mehr Sex haben. Bei den Frauen sind es nur 16 Prozent. Wie sorgt man für eine Angleichung? T. M.

Statistikfälschung wäre eine Möglichkeit. Die andere wäre, nach den Ursachen zu forschen. Viele Umfragen belegen auch, dass die Mehrzahl der Männer beim Sex immer einen Orgasmus hat, dasselbe aber nur auf rund 20 Prozent der Frauen zutrifft. Man nennt das Phänomen „Orgasm Gap“. Es könnte eine Erklärung dafür sein, warum Männer dem Vorsatz „mehr Sex“ öfter Priorität einräumen. Einen Versuch ist es wert: Arbeiten wir doch erst mal an der Orgasmus-Lücke, dann schließt sich vielleicht auch die andere.

Ist Popeln ungesund? P. W.

Wenn Ihnen diese Frage bekannt vorkommt, sind Sie ein treuer Leser dieser Rubrik. Wir haben uns der Sache in der Tat bereits in Ausgabe 10/22 gewidmet. Damals schätzten wir das gesundheitliche Risiko des Popelns als gering ein. Allerdings belehren uns australische Forscher nun eines Besseren. In einer Studie der Griffith University wurde in Versuchen mit Mäusen festgestellt, dass über den Riechnerv ein Bakterium von der Nase ins Gehirn wandern kann, das im Verdacht steht, Alzheimer zu begünstigen. Popeln (und auch das Zupfen von Nasenhaaren) könnte uns also alle dement machen. Schnief!

Mein Penis schmerzt, wenn er steif wird. Was ist das? A. K.

Das fragen Sie uns? Gehen Sie bitte zum Arzt! Es gibt viele mögliche Gründe für solche Schmerzen, und keiner ist unbedenklich – zum Beispiel die Peyronie-Krankheit, eine Bindegewebserkrankung, oder auch Entzündungen oder Verletzungen (Stichwort: „Penisbruch“). Lassen Sie das mal abklären.

Warum wird die Erde eigentlich nicht ständig von Kometen und Asteroiden gerammt? R. G.

Wird sie doch! Stündlich hageln kleine Gesteinsbröckchen als Meteoriten auf unsere Erde herunter und verglühen als Sternschnuppen in der Atmosphäre. Einige verglühen nicht vollständig und stürzen als kleine Steine vom Himmel. Größere Einschläge sind seltener. 2013 traf den Umkreis der russischen Millionenstadt Tscheljabinsk ein 20 Meter großer Meteorit. Alle 2000 Jahre schlägt, rein statistisch, ein Asteroid von der Größe eines Fußballfelds ein. Mega-Kollisionen wie die, die die Dinos auslöschte, kommen alle paar Millionen Jahre vor. Die Wahrscheinlichkeit sinkt aber. Das All steht heute unter unserer ständigen Beobachtung, und 2022 bewies die US-Raumfahrtbehörde NASA, dass wir uns zur Not auch wehren können: indem wir eine Raumsonde in einen Asteroiden rasen lassen, um dessen Flugbahn zu verändern. „Planetare Verteidigung“ nennt man das.

Findet Ihr, Partner in Beziehungen sollten voreinander aufs Klo gehen? B. K.

Wir plädieren für nacheinander, respektieren aber auch jede andere einvernehmliche Vereinbarung.

Kann man Sex haben, wenn man erkältet ist? H.-J. T.

Sie wollen sich flachlegen lassen, während Sie flachliegen? Auf den ersten Blick keine schlechte Idee. Orgasmen stärken das Immunsystem – laut einer Studie der Wilkes-Universität (Pennsylvania) haben Menschen, die bis zu zweimal wöchentlich verkehren, mehr Immunglobulin A (einen Antikörper, der Krankheitserreger abwehrt) in ihrem Speichel als sexuell weniger aktive Menschen. Allerdings ist sexuelle Aktivität eher eine präventive Maßnahme. Denn wen es richtig erwischt hat, der sollte sich besser schonen als herumvögeln.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: leserservice@playboy.de

Patricijas schärfstes Solo

Die Showdance-Weltmeisterin PATRICIJA IONEL *verzaubert in der RTL-Show „Let's Dance!" zurzeit das deutsche TV-Publikum. Dabei zeigt die 28-jährige Litauerin ihre schönste Seite nicht etwa im Fernsehen, sondern hier bei uns ...*

fotos **ANA DIAS**
produktion **NATASA MERMER**
text **JULIA HAASE**

Frau Ionel, wie hat Ihnen unser Foto-Shooting auf Fuerteventura gefallen?

Großartig! Das Team und das ganze Ambiente waren toll. Und wir haben es geschafft, alles so umzusetzen, wie ich es mir vorgestellt habe *(lacht)*: draußen, am Strand – umgeben von Sand und Wasser. Denn ich finde, der nackte Körper ist in seiner ursprünglichsten Erscheinung in der Natur am schönsten. Deshalb war es mir wichtig, auch im Freien zu shooten.

Die Nacktheit war also kein Problem für Sie?

Nein. Es ist die natürlichste Form des Daseins. Natürlich hatte ich am Anfang schon Zweifel und habe mich gefragt, ob ich alles richtig mache. Nach den ersten 15 Minuten waren sie aber wie weggeblasen. Ich habe mich sehr frei bewegt.

Hat Ihnen Ihre Tanzerfahrung geholfen?

Als Profi-Tänzerin und Modedesignerin habe ich natürlich auch ein Auge dafür, was schön aussieht. Außerdem kann ich mit meinem Körper auch ziemlich viel anstellen, weil ich sehr gelenkig bin *(lacht)*.

Was möchten Sie mit den Fotos aussagen?

Dass der Körper der Frau ein Kunstwerk ist. Beim Playboy geht es für mich nicht ums Ausziehen, sondern darum, die Frau natürlich und nackt darzustellen – so, wie sie geschaffen wurde. Ich finde, das schönste Kleid, das eine Frau tragen kann, ist die eigene Haut. Jede Frau, jedes Mädchen ist ein reiner Diamant.

Fortsetzung auf Seite 53

FOTOASSISTENZ: DAVIDE FIGUEIREDO DE SOUSA; HAARE & MAKE-UP: RAQUEL BATALHA; STYLING: STEPHAN KALLAUS

Die Vielseitige

Patricija Ionel, geboren am 3. Februar 1995 in Litauen, startete ihre Tanzkarriere bereits im Alter von sechs Jahren. Kein Wunder, dass die Schönheit auf zahlreiche Titel zurückblicken kann. Zuletzt, 2022, belegte sie an der Seite ihres Tanzpartners und Ehemanns Alexandru Ionel den ersten Platz bei der Weltmeisterschaft in Showdance Professionals Standard. Ein Jahr zuvor ertanzte sich das Paar die Silbermedaille – und das, obwohl Patricija zu diesem Zeitpunkt bereits im achten Monat schwanger war. Doch nicht nur im Tanzen feierte Patricija Ionel schon große Erfolge. 2014 wurde sie zur Miss Litauen gekürt – ein Titel, den sie bis einschließlich 2018 trug. Die Litauerin repräsentierte ihr Heimatland zudem bei der Wahl zur Miss Universe in Miami (2014 und 2015) sowie bei der Wahl zur Miss International in Tokio (2017). 2022 wurde sie Mutter eines Sohnes. Sie ist außerdem als Modedesignerin tätig und brachte gemeinsam mit ihrem Mann den Leinsamen-Cracker „Omegaful" auf den Markt.

„Das schönste Kleid, das eine Frau tragen kann, ist die eigene Haut“

Was war Ihr erster Gedanke, als Playboy Sie für den Titel anfragte?
Im Lauf meines Lebens wurde ich schon öfter für Akt-Shootings angefragt. Beispielsweise nachdem ich zur Miss Litauen gekürt worden war. Ich habe nie zugesagt, weil es sich damals falsch angefühlt hat. Jetzt ist mein Leben ein anderes: Ich habe einen Sohn, einen fantastischen Mann, eine tolle Familie, ich bin Profi-Tänzerin, Modedesignerin, Unternehmerin. Ich ruhe in mir und bin sehr zufrieden mit meiner aktuellen Situation.

Ihr Mann, gleichzeitig Ihr Tanzpartner, hat Sie zum Foto-Shooting begleitet.
Ja. Er hat mich auch sehr darin bestärkt, für Playboy zu shooten. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich von ihm bekomme. Wir haben uns gemeinsam viel aufgebaut – unter anderem unser Tanzstudio, in dem wir unterrichten. Wir tanzen viele Shows und unterrichten weltweit.

Wie sind Sie zum Tanzen gekommen?
Ich habe mit sechs Jahren angefangen zu tanzen. Mit meinem Bruder, der ein Jahr jünger ist und damals einen Kopf kleiner war als ich. Das muss ziemlich niedlich ausgesehen haben *(lacht)*. Wir hätten nie gedacht, dass wir beide Profi-Tänzer werden. An den ersten Turnierergebnissen haben wir jedoch gesehen, dass das Tanzen unser Ding sein könnte.

Wie haben Sie Ihre Kindheit in Litauen in Erinnerung?
Ich hatte keine typische Kindheit. Meistens habe ich schon vor Schulschluss den Unterricht verlassen, da ich zum Training nach Kaunas musste, eine Stadt, die ungefähr 100 Kilometer von meiner Heimatstadt Vilnius entfernt ist. Dann hatte ich drei Stunden lang Tanztraining. Meine Hausaufgaben habe ich im Auto oder nachts gemacht. Am Wochenende haben dann die Wettkämpfe stattgefunden, zu denen ich gereist

Fortsetzung auf Seite 55

„Ich finde Männer gut, die alles für ihre Frau machen würden“

bin. Meinen Eltern bin ich sehr dankbar für alles. Ich habe durch ihre Unterstützung wahnsinnig viel erreichen können.

Sie sind während Ihrer Karriere als Profi-Tänzerin oft umgezogen, richtig?

Ich habe schon ziemlich früh ohne meine Familie gelebt. Zuerst in Litauen, dann hatte ich einen russischen Tanzpartner und bin 2013 für ihn nach Moskau gezogen. Nach einem Jahr dort bin ich für einen anderen Tanzpartner nach Spanien gezogen. Ich habe fast ein Jahr in Valencia gelebt, dann fast ein Jahr in Italien. Daraufhin bin ich für Alexandru, meinen jetzigen Mann und Tanzpartner, nach Deutschland gegangen und nun schon dreieinhalb Jahre hier. Mittlerweile spreche ich auch ganz schön viele Sprachen – Russisch, Polnisch, Litauisch, Englisch, Deutsch und ein bisschen Spanisch und Italienisch.

Zurzeit sind Sie in der RTL-Show „Let’s Dance!“ zu sehen und bringen dem ehemaligen Kunstturner Philipp Boy das Tanzen bei. Kann jeder das Tanzen lernen?

Auf jeden Fall! Natürlich hängt viel vom Trainer ab – davon, wie er vermitteln kann und ob er die Stärken eines Tanzpartners herausarbeiten kann.

Auch Ihr Ehemann nimmt als Profi bei „Let’s Dance“ teil. Wie ist es, wenn der eigene Mann auch Konkurrent ist?

Das sehen wir nicht so. Wir unterstützen uns und helfen uns gegenseitig mit den Choreografien. Wir tun alles dafür, dass es am Ende schön aussieht und unsere Promis glänzen. Aber wir sind auf keinen Fall Gegner.

Was muss ein Mann mitbringen, damit er Ihr Herz erobern kann?

Er muss clever sein und was im Köpfchen haben. Ich finde Männer gut, die alles für ihre Frau machen würden, aber trotzdem gerne die Führung übernehmen.

Sie haben nicht nur als Tänzerin große Erfolge gefeiert. 2014 wurden

Fortsetzung auf Seite 56

MEHR EXKLUSIVE PLAYBOY-BILDER
von
PATRICIJA IONEL
gibt's hier:
premium.playboy.de

Sie zur Miss Litauen gekürt. Warum haben Sie sich entschieden, an einer Miss-Wahl teilzunehmen?

Ich habe zwar das Tanzen geliebt, wollte aber schon immer etwas anderes ausprobieren. Als meine Mama dann einen Casting-Aufruf in einem Magazin gesehen und ihn mir gezeigt hat, habe ich mich einfach beworben. Ich war damals 18 Jahre alt, hatte keine Ahnung vom Modeln, von Make-up oder Frisuren. Auch auf High Heels bin ich noch nie gelaufen. Meine Mutter hat in ihrer Erziehung immer viel Wert auf Natürlichkeit gelegt.

Miss-Wahlen werden heute gern kritisiert. Der Vorwurf: Sie seien oberflächlich und nicht zeitgemäß. Wie stehen Sie dazu?

Viele Leute denken, dass du eine Miss-Wahl nur gewinnst, weil du hübsch bist. Aber das stimmt nicht. Du musst clever sein, um die meisten Aufgaben zu meistern – dich gut benehmen und ausdrücken können. Ich habe mich auch immer für die Frauenrechte eingesetzt.

Inwiefern?

Für alles, was Frauen machen, brauchen sie eine Legitimierung. Wir werden oft kritisiert: Wenn du zu angezogen bist, bist du eine Nonne – wenn du dich ausziehst, eine Schlampe. Ich bin dafür, dass jede Frau machen kann, was sie gut findet. Dass man aufhört, sie für ihre Entscheidungen zu kritisieren. Ähnlich verhält es sich, wenn Mütter schon früh nach der Geburt arbeiten gehen. Als ich drei Wochen nach der Geburt meines Sohnes für „Let's Dance" auf der Bühne stand, habe ich Kommentare bekommen wie: Warum ist dein Kind nicht bei dir? Du bist keine gute Mutter. Dabei ist mein Baby zu jeder Probe mitgereist. Ich habe gestillt und wirklich alles gegeben. Natürlich war das alles nicht einfach, aber ich habe mich bewusst dazu entschieden. Ich frage mich: Warum werden Männern nicht die gleichen Fragen gestellt?

Mach ihn fertig!

NUR KEINE SKRUPEL
Wer sich aus einer lebensgefährlichen Situation befreien möchte, sollte schnell und brutal sein – und dabei ruhig auch so aussehen: unser Autor bei der Umsetzung eines Grundprinzips des Krav Maga

Entwickelt vom israelischen Geheimdienst, gilt KRAV MAGA *als die effektivste Selbstverteidigungstechnik der Welt. Ihre einzige Regel: Wer sich wehrt, darf alles. Unser Autor lernte in einem Crashkurs, wie man Angreifer ausschaltet – und die eigenen Hemmungen*

text **MICHAEL KNEISSLER**
fotos **GULLIVER THEIS**

Der Angreifer kommt von hinten. Er ist bewaffnet. Ich spüre den Lauf einer Pistole am Rücken. Jetzt muss ich reagieren. Aber wie war das noch mal genau? Blitzschnell umdrehen, dabei den Arm mit der Waffe zur Seite drücken, den Cobragriff am Ellbogen ansetzen, Hebelwirkung nutzen und die Waffe aus der Hand drehen, dabei gern den Zeigefinger am Abzug brechen, Ellbogen ins Gesicht rammen, Knie in den Schritt. Und rennen.

Eigentlich ganz einfach! Aber ich habe es noch nicht ganz verinnerlicht. Ist ja gerade mal die zweite Stunde in meinem Booster-Workshop „Gun Threats 1.0“ bei Krav Maga Elite in Hamburg. „Ein seltenes und beliebtes Thema ist zurück“, hieß es in der Ausschreibung: „Verteidigung gegen Pistolen-Bedrohung, Movement und Handling mit der Schusswaffe“. Wann braucht man das nicht?! Und alles mit dem Mega-Trainer Tino, 36, hauptberuflich Polizeibeamter für Sonderaufgaben, nebenberuflich „Krav Maga Expert Level II-, SWAT-, Combat Fighting-, Safety Transportation-, Law-Enforcement Instructor, uvm“. Uvm heißt und vieles mehr. Für 55 Euro. Ein Schnapper. Das gebe ich mir.

Ich habe schon mal zwei Jahre lang Krav Maga trainiert, als ich in Guayaquil in Ecuador lebte. Guayaquil ist eine südamerikanische Hafenstadt mit ein paar Millionen Einwohnern (wie viele Millionen, weiß keiner genau), von denen die meisten sehr arm sind und in den Slums der Sümpfe rund um das Guayas-Delta wohnen. Guayaquil ist berühmt für nichts außer dafür, dass es zwei Export-Rekorde hält. Für Bananen und Kokain. Nirgendwo sonst wird mehr davon auf Schiffe geladen. Fast alle Bananen und fast alle Kokainlieferungen in Europa kommen aus Guayaquil.

Wegen der Drogen ist es die kriminellste Stadt des Landes und eine der übelsten Städte des Kontinents. In den Drogen-Laboratorien der Mafia werden ständig neue toxische Mischungen ausprobiert und auf den Schulhöfen verteilt, um neue Kunden anzufixen. Süchtige zwölfjährige Jungs lauern mit Messern auf Passanten, die sie ausrauben können, um Drogengeld zu bekommen. Vierzehnjährige Mädchen gehen auf den Strich. Mit 18 sind die meisten tot. Auf der Straße lauern nachts bewaffne-

WORKSHOP „GUN THREATS“
Krav Maga ist kein Kampfsport. Es gibt weder Regeln noch Wettbewerbe. Aber Studios wie Krav Maga Elite in Hamburg, wo jeder es lernen kann. Die Kursschwerpunkte sind verschieden, die Motive der Teilnehmer auch: Notfallsanitäterin Julia (l.) möchte sich gegen aggressive Patienten verteidigen und Angreifer entwaffnen können. Die Trainer Kate und Tino (r.) wissen, wie das geht

te Junkies, Restaurants werden von Security mit Pumpguns bewacht, und Drogen-Syndikate führen Krieg miteinander. Ihre Opfer hängen sie gern an die Fußgängerbrücken der Stadtautobahn.

Keine besonders sichere Umgebung. Wir lebten in einer schwer bewachten Siedlung mit knastähnlichen Gittern vor dem Fenster wie in einem Hochsicherheitsgefängnis. Genau der richtige Ort, um die brutalste und effektivste Selbstverteidigungstechnik der Welt zu lernen: Krav Maga (das hebräische Wort für Kontaktkampf). Krav Maga wurde vom israelischen Militär entwickelt und hat keinen anderen Zweck, als lebend aus gefährlichen Situationen herauszukommen.

Mein Lehrer damals war ein kleiner dunkelhaariger Mann namens Fabricio, der stets komplett schwarz gekleidet war und sich geschmeidig bewegte wie ein Panther. Hauptberuflich malte er religiöse Bilder, die ebenso groß wie kitschig waren. Ein 2-Meter-Jesus mit Heiligenschein, sieben Meter Abendmahl mit allen Jüngern, Maria mit dem Christuskind, wandfüllend. Die Bilder verkaufte er für gutes Geld nach Nordamerika. Ansonsten gab er Krav-Maga-Unterricht.

Fabricio hatte vier Grundregeln, die er so oft wiederholte, dass ich sie heute noch auswendig weiß.

Die vier Grundregeln fürs Überleben

1. Sei aufmerksam, scanne deine Umgebung, und wenn du ein mulmiges Bauchgefühl hast, verpiss dich. Hau ab. Das ist nicht feige, das ist klug.

2. Wenn es dafür zu spät ist, diskutier nicht lange herum, gib dem Angreifer alles, was er will, solange es nur Gegenstände sind.

3. Wenn er deine Frau, deine Kinder oder dein Leben will, dann wehr dich. Aber richtig: Zögere nicht, hab keine Skrupel. Handle so schnell, fies und brutal, wie du kannst. Mach ihn fertig.

4. Sobald der Aggressor ausgeschaltet ist, renn davon! Schau dich nicht um. Verschwinde!

Bei meinem ersten Trainer Fabricio lernte ich, wie man Nasen bricht und Gelenke auskugelt

Was er mit drittens meinte, zeigte er dann an seinem Assistenten. Der arme Mann stand mit einer Matratze zwischen den Beinen im Trainingsraum, und alle durften ihn dahin treten, wo es richtig wehtut. Ich hatte erst ein wenig Hemmungen. Aber Fabricio fragte: „Willst du ihm die Eier streicheln oder überleben?“ Seitdem weiß der Mann, was deutsche Gründlichkeit ist.

Danach lernten wir, wie man jemandem die Finger in die Augen stößt und diese bei

KEINE PANIK
Stattdessen: Waffe zur Seite schieben, Kobragriff ansetzen, Ellbogen ins Gesicht – so einfach ist das. Zumindest in der Theorie. Und wenn es sich beim Angreifer um Trainingspartner Tim handelt

Bedarf aus ihrer Höhle zerrt, wie man Nasen mit der flachen Hand bricht, Trommelfelle platzen lässt, Gelenke auskugelt und überhaupt ein gutes Gefühl für die Schmerzpunkte am anderen Körper entwickelt. Für einen Maler religiöser Kitschbilder fand ich Fabricio ziemlich überzeugend, vor allem nachdem er mich bei einem simulierten Angriff während einer Privatstunde zu Hause so auf die Wiese im Garten knallte, dass ich kurz bewusstlos und etwas länger von Kopfschmerzen geplagt war.

Das mit der Bewusstlosigkeit tat Fabricio in meinem Fall ein wenig leid (immerhin bezahlte ich ihn für den Unterricht), grundsätzlich fand er es aber zielführend: „Wer ohnmächtig ist, kann dir nicht mehr hinterherrennen oder dir ein Messer in den Hals stechen." Klar, ist logisch.

Kate kam zum Krav Maga, weil sie in ihrer Boutique überfallen wurde – heute arbeitet sie als Trainerin

Aber jetzt stehe in dem schicken Studio in der Hamburger Marzipanfabrik, Guayaquil liegt ein paar Jahre hinter mir, und ich habe keine Ahnung mehr, wie die Cobra funktioniert. Blöd, dass Tim bereits seine gelbe Gummipistole in meinen Rücken bohrt und ich jetzt eigentlich was richtig Fieses unternehmen müsste, um ihn daran zu hindern, mich zu töten. Ich schnelle um meine Achse, drücke die Waffe weg und … was dann? Tino ist da und erklärt es noch einmal: Die Cobra heißt Cobra, weil dabei die Hand wie der Kopf einer Schlange von unten um das Ellbogengelenk fasst. Dann kann man mit der anderen Hand locker die Waffe aushebeln und die Sache mit Kniestößen zu Ende bringen.

Tim hat einen fetten Tiefschutz zwischen den Beinen. Ich traue mich trotzdem nicht so recht und kicke ihm halbherzig in den Schritt, vor allem auch deswegen, weil ich selbst kein Suspensorium dabeihabe und wir gleich die Positionen wechseln.

Tim ist 30 Jahre alt und Sachbearbeiter. Aber dafür sieht er ziemlich verwegen aus: überall blutige Schrammen im Gesicht und eine wenig friedfertige Mimik. Die Schrammen kommen vom letzten Krav-Maga-Training, sagt er, da war wohl einer übermotiviert. Die Mimik kommt davon, dass Tino hinter uns mit einer Schreckschusspistole herumballert aus Gründen der Realitätssimulation. Wir sollen mal hören, wie laut so ein Knall in einem geschlossenen Raum ist (sehr laut) und ein wenig in Stress geraten. Das passiert nämlich auch, wenn man überfallen wird. Da bleibt keiner gelassen. Bei Tim funktioniert das gut: Vor der Ballerei war er sehr ausgeglichen. Jetzt zischt er genervt: „Ich kann den Lärm hier nicht leiden."

Ein paarmal habe ich schon meine Partner gewechselt. Mit Julia, 32, lag ich mit verhakten Beinen auf dem Boden und musste bei jedem Crunch – eine Art Sit-up – einen Plastikrevolver hin- und herreichen. Julia ist Notfallsanitäterin und hat immer öfter hochaggressive Patienten. „Psychischer Ausnahmezustand oder Drogen", sagt sie. Vorsichtshalber will sie sich selbst verteidigen können. Sie hat ihre Schwester Janice, 26, mitgebracht, sie ist Accountant. Janice sagt, Accountant sei irgendwie doch ein wenig anders als Buchhalterin. Das Gespräch mit ihr läuft stockend, weil wir uns dabei gegenseitig attackieren.

Axel, 50, hat als Vermögensverwalter so viel Geld verdient, dass er nie wieder arbeiten, sich aber im Notfall verteidigen können muss. Martin ist Bauchchirurg, und ich habe vergessen, ihn nach seinem Alter zu fragen. Er macht Krav Maga zur Entspannung. Kate, 35, kam zum Krav Maga, weil sie in ihrer Boutique immer wieder überfallen wurde. Nie Pistole, aber manchmal Messer. Das Problem ist mittlerweile für sie gelöst. Sie hat die Boutique aufgegeben, wurde Krav-Maga-Trainerin und ist jetzt die Frau von Tino.

Michi, 43, ist so groß wie ich und war Marinesoldat auf einem Zerstörer. Jetzt sitzt er irgendwo bei der Bundeswehr im Büro, wenn ich das im Eifer des Gefechts richtig verstanden habe. Ich bin nämlich gerade ein wenig außer Atem. Vermutlich habe ich in den letzten drei Stunden alle 33 Teilnehmer an diesem Seminar schon einmal entwaffnet oder sie mich. Außer die eine junge Frau, die wie ein Berserker ihre Gegner zerstörte. Vor der habe ich Angst. Später stellt sich heraus, sie ist Trainerin. Auch mit Benjamin, 51, habe ich nicht viel zu tun. Der ist der Sparringspartner von Tino und muss in dieser Position einiges einstecken. An ihm zeigt unser Coach, was beim Krav Maga wichtig ist.

1. Es kommt nicht auf die Eleganz der Bewegung oder die perfekte Haltung an. Im Krav Maga ist alles erlaubt, was Erfolg bringt.

2. Es kommt auf die Schnelligkeit und Wucht der Bewegung an. Krav Maga soll den Gegner kampfunfähig machen. Und zwar sofort. Bevor er uns kampfunfähig macht.

Benjamin liegt ständig flach, weil Tino blitzschnell und ziemlich effektiv ist, wenn es darum geht, ihn von den Füßen zu hauen. Benjamin sagt, das sei er gewohnt. Für mich ist das größte Problem immer noch, meine Hemmungen abzulegen, jemand anderem wehzutun. Ich war Kriegsdienstverweigerer und bin grundsätzlich ziemlich friedlich. Ich war noch nie in eine Schlägerei verwickelt, außer im Kindergarten. Den meisten anderen Leuten, die ich kenne, geht es auch so.

Ich habe eine Freundin in der Gegend von Hannover, die ist Buddhistin, also eigentlich der friedlichste Mensch der Welt. Viel friedlicher als ich. Ich glaube, sie darf noch nicht mal Moskitos töten, die sie stechen wollen. Eines Tages realisierten die deutschen Buddhisten, dass ihre Glaubensschwestern und -brüder in anderen Teilen der Welt verfolgt, verletzt und getötet wurden. Das sollte ihnen hier nicht passieren, deshalb heuerten sie Ausbilder von militärischen Sondereinheiten aus den Niederlanden und Südafrika an, um sich auf das Schlimmste vorzubereiten. Am Schluss sollte meine Freundin mit einem Gummimesser auf einen der Ausbilder einstechen. Sie konnte es nicht. Statt den Feind symbolisch zu töten, begann sie zu weinen.

Ich deute Tritte an, die im Ernstfall töten könnten. Wäre ich bereit, so weit zu gehen?

Aber dann gab es ein Schlüsselerlebnis, das alles veränderte. Der Ausbilder beschimpfte ihre Mutter mit den übelsten und sexistischsten Ausdrücken, die meine Freundin jemals gehört hatte. Er tat das so lange, bis sie zum Tier wurde, zum Messer griff und den Mann mit Tränen in den Augen tötete, tötete, tötete. Sie war kaum noch zu bremsen.

Daran muss ich in Hamburg denken, als ich Tritte und Schläge andeute, die den Angreifer im Ernstfall schwer verletzen oder töten könnten. Wäre ich bereit, so weit zu gehen? Fabricio in Ecuador hatte die Frage nicht verstanden. „Wieso?“, sagte er. „Du musst immer bedenken: Egal, wie fies du bist, der andere ist fieser. Er hat dich überfallen. Nicht du ihn. Er ist krimineller als du, und er ist skrupelloser. Er würde dich für ein paar Dollar töten. Also zick nicht rum, mach ihn fertig!“ Und schließlich war ich bereit dazu. Es gibt Videos, wie ich mit wutverzerrtem Gesicht auf Fabricios Assistenten mit der Matratze eintrete und dabei Laute ausstoße, die ich noch nie zuvor von mir gehört habe (und ehrlich gesagt auch nie wieder hören möchte). Seitdem weiß ich, dass jeder dazu fähig ist, über seine Grenzen zu gehen. Wenn es um die Familie geht. Um die Würde. Um das Leben. Und dann ist es gut, wenn man über die Mittel verfügt, es richtig zu machen. Deshalb finde ich

STÄRKUNG DER ABWEHRKRÄFTE

Beim Üben mit unserem Autor verzichtet Workshop-Teilnehmerin Janice (l.) auf eine der wichtigsten Verteidigungsmethoden für Frauen: den Tritt in den Schritt. Ganz ohne Blessuren läuft der Kurs aber nicht ab. Bei den Übungen geht es durchaus zur Sache. Wertvoller als das Zertifikat, das es am Ende gibt: das Wissen, wie man die Schmerzpunkte am Körper eines Angreifers ausnutzt

Krav Maga so cool. Es hält für alle denkbaren Situationen Techniken bereit.

Eine Frau wird attackiert, der Täter sitzt auf ihr, will sie vergewaltigen. Es gibt einen Move – Beine aufstellen, dann ruckartig nach oben stemmen –, der ihn mit großer Wahrscheinlichkeit vom Körper katapultiert und für einen Moment wehrlos macht. In dieser kurzen Zeitspanne kann das Opfer fliehen. Oder ihm vorsichtshalber noch den Ellbogen oder das Knie in die Weichteile rammen.

Bei einem Raubüberfall zückt der Täter ein Messer. Es gibt Techniken, ihm das Messer aus der Hand zu schlagen, indem man Schmerzpunkte trifft, bevor er zustechen kann. Dabei besteht die Wahrscheinlichkeit, dass er sich das Handgelenk bricht. Wenn ihn das nicht ausreichend beschäftigt, kommen wieder Knie und Ellbogen zum Einsatz.

Im Krav Maga gibt es keine Regeln. Nichts ist verboten, wenn es hilft, den Aggressor zu stoppen. Aber es gibt Dinge, die man vermeiden sollte. „Versuche, oben zu bleiben“, sagte Fabricio in Ecuador, „du hast nichts auf dem Boden zu suchen. Da ist es hart und gefährlich. Viele sterben, wenn sie mit dem Kopf auf den Randstein knallen. Derjenige, der auf dem Boden landet, soll der Angreifer sein, nicht du.“

Noch ein paar Tipps: Wenn es rutschig ist auf Matsch, Schnee oder Eis: Kicks vermeiden, lieber mit den Armen arbeiten. In allen anderen Fällen lieber die Beine einsetzen, die haben mehr Kraft und Reichweite. Werden Frauen von Männern attackiert, sollten sie ihnen immer in den Schritt treten, sobald er nah genug ist, vorzugsweise mit dem Knie, sonst mit dem Rist. Verursacht immer höllische Schmerzen und funktioniert so gut wie immer, auch wenn man kleiner ist als der Aggressor.

Tino zeigt auf dem Monitor ein paar Zahlen vom Bundeskriminalamt. In Deutschland gibt es eine Million Haushalte mit Schusswaffen. Insgesamt sind bundesweit fünf Millionen Schusswaffen offiziell registriert. Die Dunkelziffer ist hoch, aber unbekannt. Immer häufiger basteln sich die Täter ihre Pistole mit einem 3-D-Drucker. Jeden Tag wird etwa 20-mal eine Schusswaffe gezückt, und in der Hälfte der Fälle wird sie auch benutzt. Am häufigsten werden Schusswaffen bei sogenannten Straftaten gegen die persönliche Freiheit eingesetzt: Dazu zählen Bedrohungen, Nötigungen, Entführungen. Auf Platz zwei liegen bewaffnete Raubüberfälle, auf Platz drei Körperverletzung. „Macht euch das immer bewusst“, sagt Tino, „jedes zweite Mal wird geschossen, wenn eine Waffe im Spiel ist.“

Beim nächsten Seminar sind Langwaffen dran. Gewehre und Maschinenpistolen. Ob Täter mit Maschinenpistolen dumm genug sind, sich so weit zu nähern, dass man sie mit Krav Maga bekämpfen kann? Im Internet werden sogar Kurse angeboten, wie man sich bei Terroranschlägen optimal verhält. Ich hoffe, dass ich das nicht brauche.

Es ist schon dunkel, als ich aus der Trainingshalle komme. Ein kalter Wind weht, die Straßen sind leer. Soll mich doch einer überfallen. Der kann was erleben! Ich biege um eine Ecke. Und da steht er vor mir. Dunkler Mantel. Mütze ins Gesicht gezogen. Maske. Ich bin bereit. Der Mann hebt den Blick, senkt die Maske und pfeift. Sein Hund kommt um die Ecke. Ein Rentner beim Gassigehen. „Moin, moin“, grüßt er freundlich. Da hat er Glück gehabt.

Der Unverwüstliche

Vor mehr als 40 Jahren verpasste der Engländer Dave Gahan, geboren am 9. Mai 1962, der Band Depeche Mode ihren Namen, seine Stimme und sein Gesicht. Und obwohl er in den 90er-Jahren des Öfteren – mit und unter Drogen – den Tod herausforderte, haben seine Band und ihr Stil bis heute grandios überlebt. Auch alle musikalischen Moden. „The Cat“ nennt man den Wahl-New-Yorker in den USA – „die Katze“, die bekanntlich mehr als ein Leben hat

„Wenn es Richtung Finale geht, drehst du noch mal voll auf“

Existenzielle Themen behandeln DEPECHE MODE *seit jeher in ihrer Musik – das neue Album „Memento Mori“ zeugt besonders eindrucksvoll davon. Frontmann* DAVE GAHAN *spricht aber auch gern drüber: das Weitermachen nach dem Tod von Keyboarder Andy Fletcher, einsame Strandspaziergänge und die Fitness in der zweiten Halbzeit des Lebens*

text **STEFFEN RÜTH**
fotos **SPENCER OSTRANDER**

Im vergangenen Jahr traf das Schicksal Depeche Mode heftig. Der Keyboarder Andy Fletcher starb unerwartet im Alter von 60 Jahren. Dave Gahan und Martin Gore, die beiden hinterbliebenen Mitglieder der englischen Jahrhundert-Pop-Band, sind ebenfalls Anfang 60 und haben jetzt vollendet, was sie mit „Fletch" begonnen hatten: das 15. Album der Band, das ausgerechnet „Memento Mori" (Bedenke, dass du sterben wirst) heißen sollte. Es erscheint am 24. März und klingt wieder ein bisschen mehr wie Depeche Mode früher: kaum noch Gitarren, sehr viele Synthesizer und ein gesanglich überragender Dave Gahan. Wir sind mit ihm zum Videocall verabredet. Er sitzt, wie immer ganz in Schwarz, entspannt in einer Art Korbstuhl.

Dave, wie geht es Ihnen?
Mir geht es hervorragend. Die Sonne von Long Island scheint mir ins Gesicht, das Leben lässt sich aushalten.
Wo sind Sie genau?
Ich bin in unserem Haus in Montauk, wohin ich mich immer gerne zum Arbeiten zurückziehe. Hier störe ich niemanden.
Womit?
Ich übe gerade die neuen Songs, damit ich sie für unsere bevorstehende Tournee in petto habe. Und dann stelle ich die älteren daneben und gucke, was wie zusammenpasst. Man muss sich das so ein bisschen vorstellen, als würde ich hier Karaoke singen. Für Außenstehende ist das nicht so aufregend, aber für mich selbst ist es wichtig, um mich nach und nach an das Set heranzutasten, das wir ab Ende März für anderthalb Jahre spielen wollen, oder wie lange diese Tournee dann dauern wird.
Zuletzt sprachen wir im Herbst 2021 miteinander – damals über Ihr Solo-Cover-Album „Imposter", und Sie wussten damals noch nicht genau, wann und wie es mit Depeche Mode weitergehen würde. Erinnern Sie sich?
Ich weiß, ich weiß, ich erinnere mich. Gegen Ende des Jahres 2021 kam ich wirklich ins Grübeln und dachte: „Vielleicht will ich das nicht mehr machen."
Sie meinten Depeche Mode.
Ja. Mit Depeche Mode geht es nicht klein – nur gigantisch. Wir machen ein großes Album, wir machen eine große Tour, wenn die Maschine einmal läuft, dann läuft sie. Ich hatte das damals einfach nicht so in mir gespürt, die Lust oder die Vorfreude auf eine solche Unternehmung. Meine Gedanken gingen mehr so in die Richtung: „Sollten wir nicht langsam echt mal aufhören? Ist es nicht allmählich genug?" Aber, wie soll ich sagen, diese Überlegungen verpufften mit der Zeit *(lacht)*.
Wie kann man sich so einen Start der Maschine Depeche Mode vorstellen?
Ende 2021 habe ich mich mit Martin und unserem Manager getroffen. Ich hatte ein paar Songs geschrieben, Martin noch ein paar mehr, das war alles so um den Corona-Lockdown herum entstanden. Martin und ich tauschten unsere Songs aus, und ich muss gestehen, ein paar von Martins Liedern haben mich echt überrascht.
Inwiefern?
Sie waren ganz anders, als ich das von ihm erwartet hatte. Sie übten eine Faszination auf mich aus.
Fünf der neuen Songs hatte er zusammen mit Richard Butler, dem Sänger der englischen Alternative-Rock-Band The Psychedelic Furs, geschrieben. Darunter den Song „Caroline's Monkey", der von einer Drogenabhängigen und ihren Qualen handelt. Bevor ich es wusste, war ich mir sicher, dass der Song von Ihnen ist.
Ich weiß, das höre ich ständig *(lacht)*. Mich hat „Caroline's Monkey" total in den Bann gezogen, eben weil es so etwas ganz anderes ist als das, was ich von Martin seit 40 Jahren gewohnt bin. Sagen wir mal, dass die meisten der Worte wohl von Richard Butler kommen *(lacht)*. Aber ich finde es so oder so total klasse, wenn es mein Bandpartner nach so langer Zeit noch schafft, mich zu überraschen. Wobei wir ja beide dazu neigen, Geschichten über das Leben und den Tod zu erzählen – darüber, wie das Leben beginnt, wie es verläuft und wie es endet. Jedenfalls war unser gemeinsamer Schatz an guten Ideen schlicht zu groß, um umzukehren. Für mich ist „Memento Mori" unser stärkstes Album seit einer ganzen Weile. Falls sich das vernünftig anhört: Du musst erst ein paar andere Alben machen, um zu einem Album wie „Memento Mori" zu gelangen. Ich habe wirklich das Gefühl, dass unser gemeinsames Wirken echt ein ganz besonderes Geschöpf hervorgebracht hat.

„Mit Depeche Mode geht es nicht klein – nur gigantisch“

Memento mori bedeutet: Bedenke, dass du sterben musst. Sie selbst hatten einige Nahtoderfahrungen, darunter einen Suizidversuch und eine Heroin-Überdosis in den 90ern. Hat der Titel für Sie eine besondere Bedeutung?

Ja, die hat er. Seinen Ursprung hat der Spruch im alten Rom. Nachdem Cäsar die gegnerische Armee besiegt hatte, flüsterte ihm ein Soldat auf dem Schlachtfeld ins Ohr: „Bedenke, dass du sterben wirst.“ Er möge den Triumph auskosten und genießen, aber er dürfe nicht vergessen, dass auch sein Leben endlich ist. Wir alle müssen sterben. Ich mochte die Idee sofort, als Martin sie mir vortrug. „Memento Mori“, das hört sich auch einfach toll an. Die ganzen Bilder, die ganzen Metaphern, das ganze Gothic-Zeugs, das mit dem Spruch einhergeht, ich war einfach begeistert. Und als mich unser Produzent James Ford später fragte, welche Art von Sound mir für das Album vorschweben würde, sagte ich: Es fühlt sich total nach Gothic an. Nicht so im musikalischen Sinne von Gothic Rock, sondern aus dem cineastischen Blickwinkel. „Memento Mori“ klingt in meinen Ohren grandios und bildgewaltig.

Liebt man das Leben mehr, wenn man wie Sie aus Erfahrung weiß, wie schnell es zu Ende sein kann?

Also ich laufe jetzt nicht ununterbrochen durch die Gegend

und vergegenwärtige mir meinen irgendwann bevorstehenden Tod. Aber manchmal holt mich der Gedanke an mein Ende ein, natürlich. Du hast es nicht in der Hand, wann es so weit ist. Höchstens bis zu einem gewissen Punkt. Ich habe mit der Idee des Todes, des Sterbens, des Verlassens meiner Hülle manches Mal geflirtet. Ach was, viele, viele Male. Gelegentlich kam ich dem Tod extrem nah. Wie Ikarus. Wenn du zu nah an der Sonne fliegst, wirst du dich verbrennen.

Und wie denken Sie über das Leben?

Der Tod übt eine seltsame Anziehungskraft auf mich aus, aber das Leben ist genauso anziehend. Heutzutage jedenfalls. Ich kann mit 60 Dinge im Leben lieben und wertschätzen, die mir mit 30 absurd vorgekommen wären. Als junger Mann waren mir die einfachen Freuden des Lebens total fremd.

Welche zum Beispiel?

Die Erfüllung, die ich darin finde, hier aus dem Haus zu gehen und einen Winterspaziergang am Strand zu unternehmen. Es ist unfassbar, wie glücklich es mich macht, den Strand komplett für mich allein zu haben. Oder einfach das Glück, wenn ich mit meiner Familie zusammen bin. Meine Frau, unser Heim, meine Kinder, die Freunde, unsere Katzen *(lacht)*. Mit Kumpels ins Restaurant gehen und einfach einen lustigen Abend haben. Alle diese Dinge waren mir mit 30 egal. Ich dachte, das ist alles langweilig, öde. Aber das Leben verändert sich – zum Glück.

Sind Sie mit Ihrem Leben heute glücklich?

Ja. Auch „Memento Mori" repräsentiert ja den Gedanken, dass du das Beste aus genau diesem einen Leben machen musst, das du hast. Es gibt kein anderes. Dass du dein Leben wirklich auskostest, denn es kann von einem Moment auf den nächsten zu Ende sein. Und je älter du wirst – Martin und ich haben jetzt die 60 überschritten –, wird dir immer bewusster vor Augen geführt, dass du auf der anderen Seite bist. Ich bin definitiv in der zweiten Halbzeit. Damit musst du dich auch erst mal arrangieren. Wenn du ein Konzert spielst, fühlt es sich auch manchmal so an: Am Anfang der Show hast du diese ganze Energie, gegen Mitte hängst du durch und hangelst dich von einem Song zum nächsten, und wenn es Richtung Finale geht, drehst du noch mal voll auf.

Sie haben mal gesagt, jedes Konzert sei wie eine Gipfelbesteigung. Am Ende seien Sie glücklich, aber total platt. Sind Sie bereit für die nächste Expedition?

Ich werde bereit sein, wenn es so weit ist. Ich bin auf einem guten Weg. Wenn es losgeht, kannst du mit mir rechnen. Nur der Weg dorthin wird immer beschwerlicher. Es dauert heute länger, und es ist ein härterer Kampf, um mich körperlich und mental in Form zu bringen.

Es sind also noch einige Spaziergänge fällig?

Ach, wenn es nur Spaziergänge wären *(lacht)*. Ich arbeite mit tollen Trainern und einem Physiotherapeuten zusammen. Ich verbringe zwei bis drei Stunden täglich mit meinem Fitness-Team. Zusätzlich arbeite ich an meiner Stimme jeden Tag rund zwei Stunden.

1

Das erwähnte Karaoke-Training?

Exakt. Das mache ich gerade Tag für Tag. Seit Monaten nutze ich einen Großteil meiner Zeit, um für die Tournee fit zu werden.

Wenige Tage nach Ihrem 60. Geburtstag im vergangenen Mai starb Andy Fletcher, Ihr drittes Bandmitglied, urplötzlich an einem Riss der Aorta. Wie sind Sie beide, Martin Gore und Sie, mit diesem Verlust umgegangen?

Andys Tod hat alles verändert. Wir sind jetzt nur noch zu zweit. Wir müssen ganz neu lernen, wie wir miteinander umgehen, miteinander arbeiten. Wir lernen das jetzt gerade auch erst. Die erste Foto-Session mit Anton Corbijn *(Fotograf und Art Director der Band, d. Red.)*, das erste Video mit Anton, das erste Mal zusammen im Probenraum – das ist nicht mehr so, wie es war, als Andy noch lebte.

„Mit 60 fängst du an, das Leben entspannter zu sehen"

Abschied und Wiedersehen

1 Am 26. Mai 2022 erlitt Andrew Fletcher (hier bei einem Konzert 2017) einen Riss der Hauptschlagader und starb. **2** Dave Gahan (hier bei einem Auftritt 2018) und sein Bandkollege Martin Gore beschlossen daraufhin, als Duo weiterzumachen. **3** In ihrer frühen Glanzzeit 1985 waren Depeche Mode noch zu viert: (v. l.) Andy Fletcher, Martin Gore, Dave Gahan und Alan Wilder. **4** Ihr neues Album „Memento Mori" erscheint am 24. März. Von Ende Mai bis Anfang Juli gastieren Depeche Mode auf ihrer „Memento Mori Tour" achtmal in Deutschland – Termine und Tickets unter depechemode.de

Wie weit war die Arbeit an Ihrem neuen Album fortgeschritten, als Martin und Sie von Andys Tod erfahren haben?

Wir hatten mit den Aufnahmen zu „Memento Mori" schon begonnen und waren in Martins Heimstudio zusammengekommen. Fletch war zu der Zeit nicht dabei, aber wir hatten ihm einige Entwürfe und Demos geschickt, er mochte sie gern. Dann starb er. Und nichts war wie vorher.

Stand die Band als solche zur Disposition?

Das Erste, das Martin nach dem ersten Schock zu mir sagte, war: „Wir machen doch weiter, oder?"

Was haben Sie entgegnet?

„Selbstverständlich!" Die Arbeit an „Memento Mori", dessen Titel lange vor Andys Tod feststand, blieb die gleiche. Auf die Musikalität der Platte hatte es keinen Einfluss, dass er nicht mehr da ist. Aber die Frage war, ob wir ohne ihn weitermachen wollen. Wir waren auf Facetime zusammen, vielleicht zwei Tage nachdem Fletch gestoben war. Martin stellte mir die Frage, und wir hatten keine Zweifel. Wir mussten Depeche Mode fortsetzen. Später war es natürlich krass, als wir wieder in Martins Haus zusammenkamen zur nächsten Aufnahmesession, an der Fletch eigentlich hätte teilnehmen sollen. Das war seltsam, echt seltsam. Das waren harte Tage für uns. Martin und ich mussten erst einmal herausfinden, wie es ist, zu zweit eine Beziehung zu haben. Das hört sich jetzt lustig an, aber für uns war das neu, auf der Couch zu sitzen und uns zu unterhalten – ohne Fletch. Fletch waren diese Gespräche zwischen uns immer sehr wichtig, er genoss sie. Wir haben also nun über das Leben geredet, unsere Familien, die Kinder, über ganz normale, alltägliche Dinge. Das waren neue Unterhaltungen, weil Fletch nicht da war.

War es eigentlich für Sie selbst heftig, 60 zu werden?

Nö, es war okay. Nicht heftiger als die anderen Geburtstage. 50 war viel krasser. Keine Ahnung, warum. Mit 60 fängst du an, das Leben entspannter zu sehen, so nach dem Motto: „Den Löwenanteil habe ich geschafft." Aber du kannst es dir ja ohnehin nicht aussuchen. Du bist so alt, wie du bist. Und jetzt mach was draus.

Könnten Sie sich ein Leben ohne Depeche Mode überhaupt noch vorstellen?

Es fällt mir schwer. Die Songs, die wir zusammen aufgenommen haben, vor 40, 30, 20 Jahren, die machen einen unverrückbaren Teil unserer gemeinsamen Geschichte, unseres Lebens aus. So viele Momente verbinde ich mit vielen dieser Songs, die wir über die Jahre immer und immer wieder gespielt haben. Egal, was sonst los war und wie es uns zu der Zeit auch gegangen ist, diese Lieder waren da. Dieser Gedanke hat für mich etwas wirklich Wundervolles. Diese Musik wird immer bei uns bleiben, solange wir am Leben sind.

FOTOS: ACTION PRESS, MAURITIUS IMAGES, PR, SHUTTERSTOCK

MOTOR

Der letzte wilde STIER

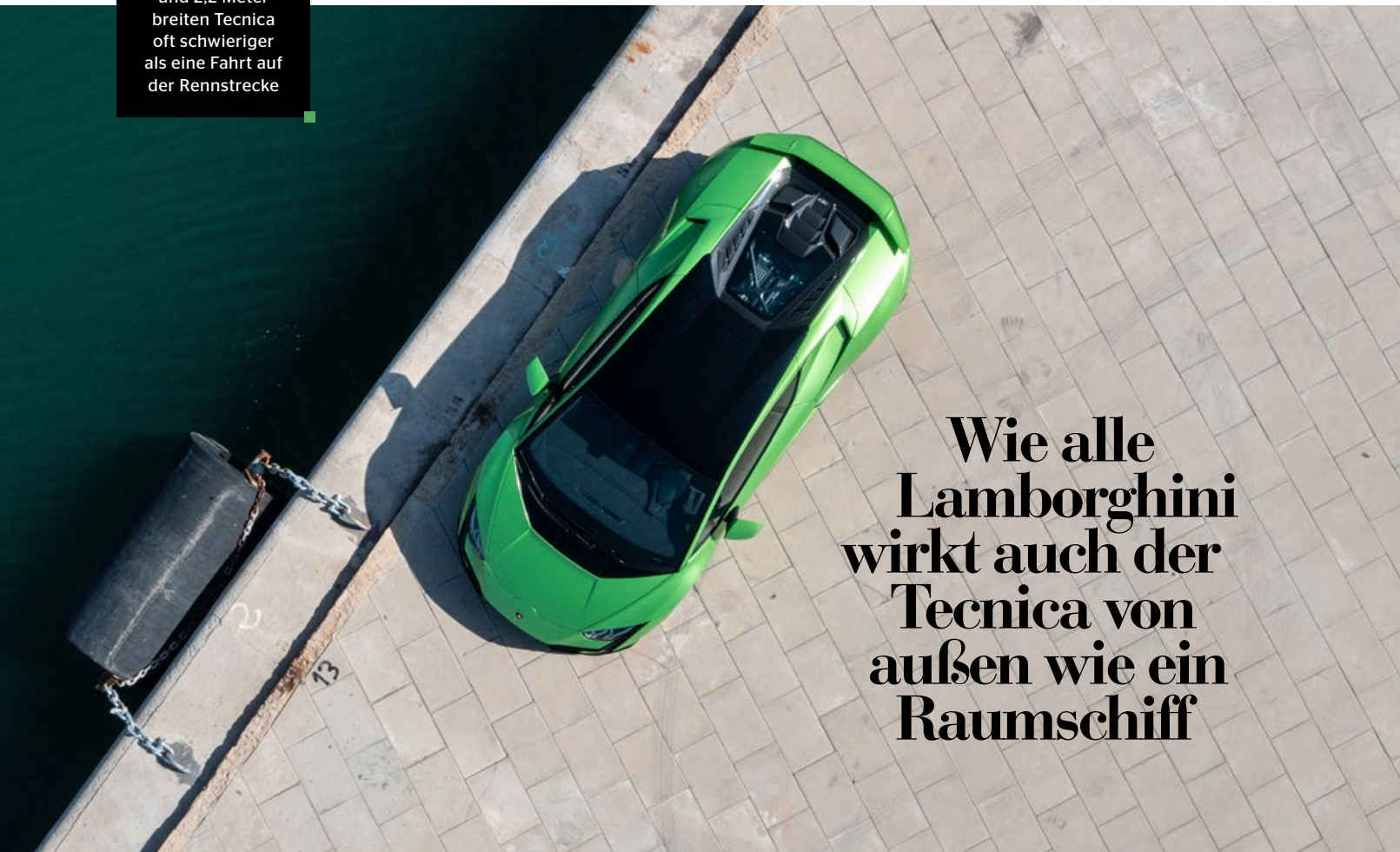
Bevor Lamborghini nur noch elektrifizierte Fahrzeuge auf den Markt bringt, lassen es die Italiener mit dem HURACÁN TECNICA *ein allerletztes Mal richtig krachen. Grün ist an dem V10-Verbrenner mit 640 PS nur die Lackierung*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

SPOILERALARM
Optisch lässt sich der Tecnica sofort durch seinen fest verbauten Heckflügel von anderen Huracán-Modellen unterscheiden

Es ist offiziell. Lamborghini läutet das Zeitalter der Elektromobilität ein. Spätestens im Jahr 2024 sollen nur noch Hybridantriebe vom Band laufen, im Jahr 2028 kommt das erste vollelektrische Modell. Insgesamt 1,8 Milliarden Euro lässt sich das Unternehmen die Umstellung auf Elektro kosten. Mit dem bereits ausverkauften Aventador Ultimae endete letztes Jahr die Ära der reinrassigen V12-Sportwagen (auch wenn dieses Jahr noch zwei Einzelstücke mit dem Namen Invencible und Auténtica nachgeschoben wurden), bis Ende 2024 soll dann auch der kleine Bruder Huracán eingestellt werden. Bevor es so weit ist, präsentieren die Italiener allen V10-Fans jedoch noch einmal zwei besonders spannende Modellvarianten: den Sterrato und den Tecnica. Zu dem geländegängigen Sterrato gibt es noch relativ wenig Informationen, den Tecnica durften wir jedoch schon einmal rund um Valencia sowie auf der nahe gelegenen Rennstrecke Circuit Ricardo Tormo Probe fahren. Sowohl fahr- als auch preistechnisch soll das neue Modell irgendwo zwischen Huracán EVO und STO liegen. Für alle, die sich in der Markenwelt des Stiers nicht auskennen: Der EVO ist quasi das Einstiegsmodell von Lamborghini, das man mit seiner Hinterachslenkung und dem Allradantrieb fast schon als alltagstauglich bezeichnen kann. Auch wenn der Begriff zugegebenermaßen im Zusammenhang mit Lamborghini etwas albern klingt. Der STO dagegen ist ein kompromisslos auf die Rennstrecke getrimmter PS-Bolide, der gerade noch so die Straßenzulassung

PS-BOLIDE
Präzises Rangieren ist mit dem 4,6 Meter langen und 2,2 Meter breiten Tecnica oft schwieriger als eine Fahrt auf der Rennstrecke



Wie alle Lamborghini wirkt auch der Tecnica von außen wie ein Raumschiff

LAMBORGHINI HURACÁN TECNICA

Geschwindigkeit
325 KM/H
Leistung
640 PS
Drehmoment
565 NM
0–100 km/h
3,2 SEKUNDEN
Hubraum
5204 CCM
Gewicht (trocken)
1379 KG
Preis
229.709 EURO

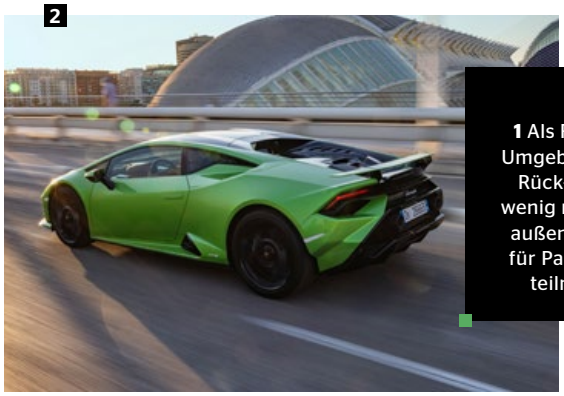
erhalten hat. Der Tecnica dagegen kann angeblich beides: sowohl Rennstrecke als auch Landstraße. Bei Porsche würde man in diesem Zusammenhang von einem GT3 Touring sprechen, aber solche Vergleiche hört man weder in Sant'Agata noch in Zuffenhausen gern.

Unser Trip fängt auf einem Parkplatz am Strand von Valencia an. Wie fast alle Lamborghini wirkt auch der Tecnica von außen wie ein Raumschiff, auch wenn die klassischen Flügeltüren fehlen. Diese sind allein den V12-Modellen vorbehalten. Auffällig sind vor allem die Frontschürze, die Lufteinlässe an den Seiten und der gigantische neue Heckspoiler. „Unsere Kunden sollen sofort sehen: Das ist der neue Tecnica. Also ein heckangetriebener Huracán mit einem hinten fest montierten Flügel", beschreibt Chefdesigner Mitja Borkert sein Werk, bei dem außen wie innen neben zahlreichen Carbon- und Alcantara-Elementen die Farbe Grün dominiert. Sie findet sich am Armaturenbrett, an den Sitzen und sogar am Lenkrad wieder.

Ich nehme Platz in den überraschenderweise äußerst bequemen Carbon-Schalensitzen, flippe den lamborghinitypischen Schutzmechanismus über dem Startknopf nach oben und lasse mit einem Fingerdruck den satten, 640 PS starken Mittelmotor aufbrüllen. Im Unterschied zu anderen Sportwagen kann man beim Tecnica übrigens keine Schallklappen am Auspuff schließen, um das Trommelfell der Nachbarn oder sonstiger Passanten zu schonen. Lamborghini-Fahrer mögen es ohnehin eher laut und brauchen folglich auch keine künstliche Dämmung der Geräuschkulisse.

Wer es nicht extrovertiert mag, sollte ohnehin lieber die Finger von den flachen Flundern aus dem Hause Lamborghini lassen. Es gibt kaum Fahrzeuge, die mehr Aufmerksamkeit im Straßenverkehr erregen als Modelle der Marke mit dem Stier. Mehrere PS-Fans zeigen mir an der Ampel ihre erhobenen Daumen, andere aus der Fraktion der Umweltschützer und Klima-Aktivisten winken eher abfällig während meiner Fahrt durch die Straßen Valencias,

1


2

BLICKFANG
1 Als Fahrer bekommt man von der Umgebung – insbesondere durch den Rück- oder die Seitenspiegel – nur wenig mit. **2** Dafür ist der Tecnica von außen bei der Fahrt durch die Stadt für Passanten und andere Verkehrsteilnehmer kaum zu übersehen

1

2

3

FUN-MOBIL
1 Nicht nur auf der Rennstrecke macht der Tecnica eine gute Figur. **2** Auf der Landstraße performt er ebenfalls. **3** Dem Playboy-Motor-Chef Michael Brunnbauer machte er sichtlich gute Laune

Den Tecnica kauft man nicht, um Rundenrekorde aufzustellen, sondern um Spaß zu haben

wofür ich den eher gemütlichen „Strada"-Modus wähle. Dank Hinterachslenkung kommt man bei niedrigen Geschwindigkeiten trotz einer Fahrzeugbreite von 2,24 Metern (inklusive Spiegel) gut um die teilweise sehr engen, hakenförmigen Kurven in der Innenstadt. Als etwas gewöhnungsbedürftig erweist sich nur, dass der Blinker wie der Scheibenwischer nicht wie üblich durch kleine Hebel hinterm Lenkrad, sondern mittels kleiner Knöpfe direkt oben auf dem Lenkrad gesteuert werden.

Kurz nach der Stadtgrenze schalte ich in den „Sport"-Modus, um den Boliden auf seine Sprinteigenschaften zu testen. Innerhalb von 3,2 Sekunden beschleunigt der Stier auf 100 km/h, würde ich jetzt auf dem Gaspedal stehen bleiben, bräuchte ich nur 5,9 weitere Sekunden, um die 200 km/h zu erreichen. Noch beeindruckender ist aber die Bremskraft des Fahrzeugs. Steigt man bei Tempo 100 voll in die Eisen, bekommt man den rund 1,4 Tonnen schweren Stier innerhalb von nur 31,5 Metern zum Stehen. Doch auf spanischen Landstraßen gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 100 km/h, also lasse ich es ab einem Tempo von 110 (das man ohne Probleme noch im zweiten Gang erreichen kann) etwas sanfter angehen. Alles andere hebe ich mir lieber für die Rennstrecke auf. Auch weil es am Morgen leicht geregnet hat und die Straßen noch etwas feucht sind. Gerade beim Beschleunigen aus der Kurve heraus spürt man, wie der reinrassige Heckantrieb öfter mal leicht nach außen ausbrechen will. Obwohl die Bridgestone-Potenza-Sportreifen, die auch für nasse Fahrbahnen geeignet sind, ihr Möglichstes tun, um den Wagen sicher in der Spur zu halten.

FOTOS: LAMBORGHINI (11), WOLFANGO SPACCARELLI

Gegen Nachmittag kommt die Sonne wieder heraus, die Fahrbahn wird langsam trocken: Zeit, auf die Rennstrecke zu gehen. Noch bevor ich starte, ziehen die Mechaniker den extra für die Rennstrecke konstruierten Potenza-Race-Reifen von Bridgestone auf. Und schon in den ersten Aufwärmrunden spürt man deutlich den zusätzlichen Grip, mit dem der Gummi auf die Straße gepresst wird. Als hätten die Mechaniker Krallen an die Reifen montiert, die verhindern, dass der Wagen auch nur einen Zentimeter von der gewünschten Ideallinie abweicht. Wer es wie ich trotzdem gerne mag, dass sich das Heck in Kurven bisweilen leicht nach außen verabschiedet, kann im „Corsa"-Modus die sensibel regelbare Traktionskontrolle ausschalten. Denn eines ist klar: Einen Tecnica kauft man nicht, um neue Rundenrekorde aufzustellen, sondern um Spaß zu haben. Aber Vorsicht: Im „Corsa"-Modus wird der Wagen nicht nur driftfreudiger, man muss sich auch mehr konzentrieren und selbst die Gänge schalten. Das kann manchmal in der Kurve etwas herausfordernd sein, denn anders als bei vielen Konkurrenzfahrzeugen sind die Schaltpaddles an der Lenksäule und nicht am Lenkrad montiert, drehen sich also nicht mit. Das kann bei einem eingeschlagenen Lenkrad schon mal dazu führen, dass man die Paddles nur erreicht, indem man eine Hand vom Lenk-

„Er vereint Komfort und Performance"

Was das Besondere am neuen Huracán Tecnica ist und wie die Zukunft der Marke aussieht, verrät Lamborghini-Präsident STEPHAN WINKELMANN

Herr Winkelmann, was ist das Besondere am neuen Huracán Tecnica?

Für mich persönlich ist es die Verbindung vom straßentauglichen EVO zum hoch performanten STO. Nicht jeder will ein Auto, das für die Rennstrecke entwickelt wurde. Die Kunden, die sich einen Tecnica bestellen, wollen ein Auto für beide Welten. Der Tecnica vereint Komfort und Performance.

Alle drei erwähnten Modelle bieten mit 640 PS die gleiche Motorisierung, so groß kann der Unterschied nicht sein.

Aber es gibt Unterschiede in der Performance. Ein STO ist extrem auf Rennstrecke ausgelegt, der Tecnica ist etwas entspannter und alltagstauglicher.

Ich kann also im Tecnica auch zum Supermarkt fahren, um frische Milch einzukaufen?

Wenn es nicht gleich die ganze Milchtheke sein soll, dürfte das gehen, ja *(lacht)*.

Sie sind den Wagen bestimmt schon selbst gefahren, wie war Ihr persönlicher Eindruck?

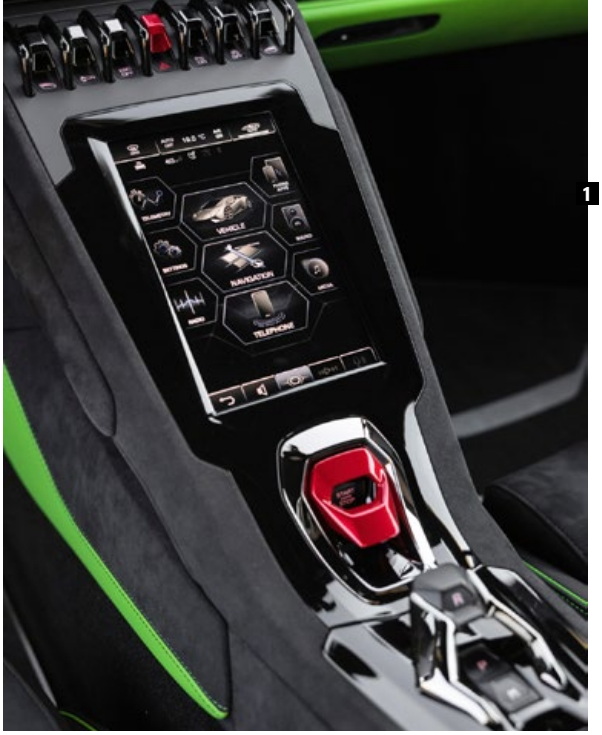
Ich bin bestimmt nicht der beste Fahrer der Welt, aber mir hat besonders gefallen, dass ich mit dem Auto auf der Rennstrecke an mein persönliches Limit gehen konnte und es trotzdem noch richtig viel Laune gemacht hat. Gleichzeitig ist er sehr komfortabel. Auf der Straße hatte ich immer das Gefühl, der Wagen ist einfach zu handhaben und verzeiht mir auch einen Fehler.

Bemerken Sie eine erhöhte Nachfrage bei Lamborghini, nachdem Sie für 2024 das Ende des reinrassigen Verbrenners angekündigt haben?

Ja, aber eher bei limitierten Serien wie dem Aventador Ultimae. In Summe ist es so, dass wir jetzt in der Post-Covid-Ära einen Markt haben, der sogar noch stärker ist als 2019. Das ist ein sehr gutes Zeichen.

Was bedeutet das für die Zukunft?

Im Sommer letzten Jahres kam das Facelift vom Urus, im Winter folgte der Sterrato, eine geländegängige Version des Huracán. Danach wird es keine reinrassigen Verbrenner mehr geben, es folgt eine Generation an neuen Superhybriden. Den Nachfolger des Aventador präsentieren wir noch diesen Frühling.



rad nimmt. Andererseits kommt man auf den engen Kurven des Circuit Ricardo Tormo ohnehin maximal in den vierten Gang, meine persönliche Höchstgeschwindigkeit auf der längsten Geraden lag bei knapp unter 270 km/h. Schade eigentlich, die Höchstgeschwindigkeit von 325 km/h wäre ich auch gerne ausgefahren. Aber selbst auf der Nordschleife wäre das laut den Ingenieuren von Lamborghini nicht zu schaffen.

Trotzdem hat mich am Ende des Tages der Wagen völlig überzeugt. Meine Empfehlung daher: jetzt zugreifen. Zumindest wenn Sie gerade 230.000 Euro oder mehr auf dem Konto haben und nicht wissen, wohin damit. Nicht nur weil sich der Tecnica unglaublich gut fährt, sondern weil er sich auch als Investment bestimmt rentieren wird. Denn es gibt keinen besseren Zeitpunkt, sich solch einen Supersportler zu kaufen. Dieses Jahrzehnt wird in die Geschichte des Automobils eingehen als die letzten Jahre des Verbrenners, danach wird es irgendwann nur noch elektrische Antriebe geben. Und die Geschichte hat gezeigt, dass besonders Fahrzeuge aus der Rubrik „Der Letzte seiner Art“ unter Sammlern immer die gefragtesten sind.

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

COCKPIT
Das Interieur eines Lamborghini (**1**) erinnert an das Innere eines Kampfjets. Nur die an der Lenksäule fest verbauten Paddles (**2**) sind bei eingeschlagenem Lenkrad in der Kurve (**3**) manchmal schlecht zu erreichen

Sports Illustrated DEUTSCHLAND

Jetzt im Handel oder online bestellen unter shop.sportsillustrated.de

sportsillustrated.de sportsillustrated_de SIGermany

MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: **meinschlitten @playboy.de**

MOTOR

Mein Schlitten & ich

Früher hatte die Online-Redakteurin Tatjana Mark kein großes Interesse an Autos – bis sie sich ihren SUZUKI JIMNY *zulegte …*

Noch bis vor einigen Jahren konnte ich mit Autos nicht viel anfangen. Mehr noch: Ich hatte sogar Angst vorm Fahren. Mein ganz persönlicher Horror war es, mit meinem alten Opel Corsa auf der Autobahn unterwegs zu sein. Wenn ich das nicht umgehen konnte, habe ich Blut und Wasser geschwitzt. Als ich mit Anfang 20 begonnen habe, in Dortmund zu studieren, wo ich prima mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ausgekommen bin, konnte ich das Autofahren für sechs Jahre vermeiden. Doch dann bin ich in ein 8000-Einwohner-Kaff in Nordrhein-Westfalen gezogen und nicht mehr drum herumgekommen, mir ein Auto zuzulegen, um mobil zu sein. Auf der Straße war mir schon früher immer wieder der Jimny von Suzuki ins Auge gestochen. Ich fand ihn wahnsinnig hübsch, und seine kompakte Optik hat mir ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Ich hatte mich also entschieden: Mein neues

SUZUKI JIMNY 1.5 ALLGRIP COMFORT

Geschwindigkeit
145 KM/H
Leistung
102 PS
0–100 km/h
13 SEKUNDEN
Hubraum
1462 CCM
Gewicht
1165 KG
Neupreis 2021
CA. 22.000 EURO
Wert heute
CA. 25.000 EURO

text & fotos
TATJANA MARK

Auto sollte unbedingt der Jimny sein! Gemeinsam mit meinem Vater Michael habe ich mich also auf die Suche nach dem Wagen gemacht – und die hatte es in sich! Wegen Lieferengpässen waren die Modelle limitiert und ziemlich gefragt. Die Konsequenz: Die Autohäuser haben die Preise ordentlich angezogen. Nachdem wir viele Händler erfolglos abgeklappert hatten, hatten wir dann irgendwann Glück und haben Ende 2021 einen nagelneuen Jimny zu einem humanen Preis gefunden. Mein Vater, der mein Held und Ruhepol ist, hat dann mit mir zusammen das Fahren geübt. So lange, bis ich – wirklich ein absolutes Drama-Lama – mich supersicher fühlte. Noch heute bin ich ihm unglaublich dankbar dafür.

Mittlerweile ist der Jimny meine große Liebe. Ich vergöttere den Wagen! Ich finde ihn richtig chic und fühle mich – nicht zuletzt wegen der hohen Sitze – sehr sicher. Ich meistere heute auch weite Strecken ohne Probleme. Und falls ich mich irgendwann trauen sollte, meine selbst geschriebenen Poetry-Slam-Texte auf einer Bühne vorzutragen, wären die Fahrten dorthin sicherlich das kleinste Hindernis.

Tatsächlich habe ich mir vorgenommen, bald auch mal ins Gelände zu fahren und mir zeigen zu lassen, was meine „Mini-G-Klasse“ noch so draufhat. Ich bin mittlerweile sogar so Feuer und Flamme für meinen Jimny, dass ich mich für ein Motortreffen beworben habe. Nie im Leben hätte ich gedacht, dass mich ein Auto so sehr begeistern kann. Oder dass mich der Playboy anruft, um mit mir über mein Auto zu sprechen.

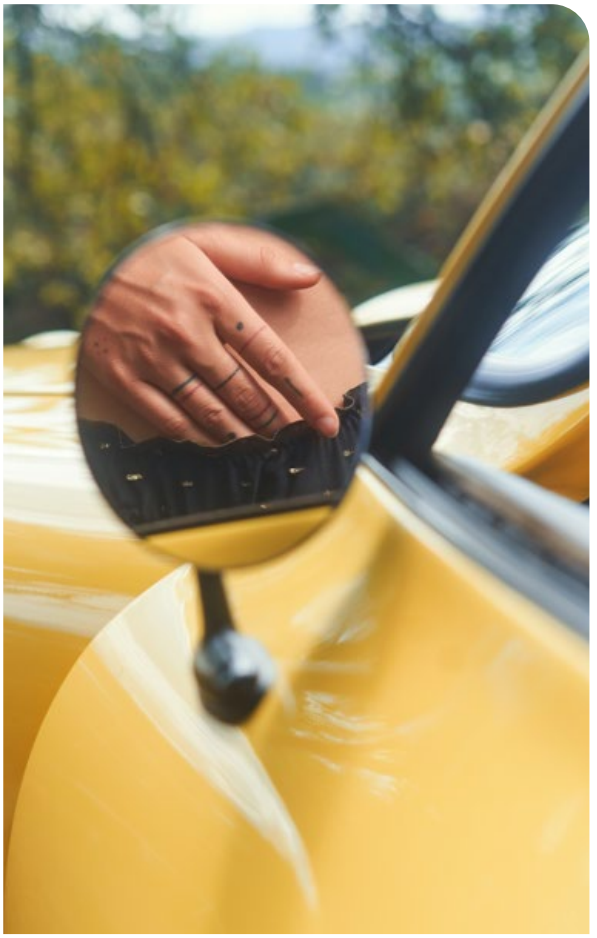
WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

PLAYMATE

Katerina

Steigen Sie ein, lehnen Sie sich zurück: Unsere Miss April, die abenteuerlustige 22-jährige Tschechin KATERINA BILA, *entführt uns auf eine Spritztour mit dem Opel GT, Baujahr 1972, in den Süden. Und zeigt uns bei einer Rast unter Bäumen ihre Liebe zur Natur*

fotos **SIMON BOLZ**



Prachtstück

Eigens für das Foto-Shooting mit unserer Miss April, der wunderschönen Katerina Bilal, wurde der Opel GT, Baujahr 1972, von seinem Besitzer neu aufbereitet. Er wurde frisch lackiert und mit neuen Scheiben versehen. Charakteristisch für das Auto, das übrigens die deutsche Antwort auf die amerikanische Corvette darstellte, sind unter anderem die weit in das Dach hineingezogenen Türausschnitte sowie die Klappscheinwerfer.

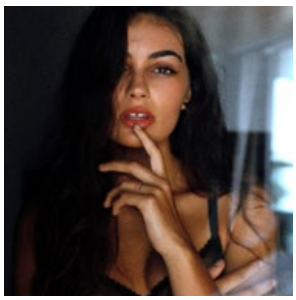
NOCH MEHR HEISSE BILDER
von
KATERINA
gibt's hier:
premium.playboy.de

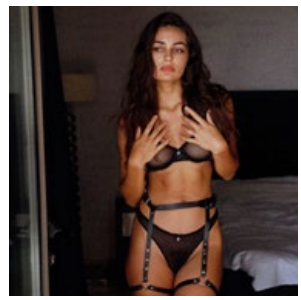
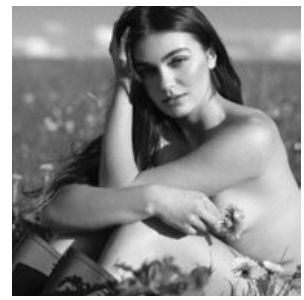
FOTOS: SIMON BOLZ; HAARE & MAKE-UP: KIRSTEN FRANZ; OPEL GT: HERMANN LEHLEITER; ASSISTENT: MICHAEL WEINMANN

MISS APRIL

Katerina

Katerina Bila



geburtsdatum **26. NOVEMBER 2000** *geburtsort* **ÚSTÍ NAD LABEM, TSCHECHIEN**
wohnort **BUDYNĚ NAD OHŘÍ, TSCHECHIEN** *maße* **85-65-95** *größe* **169 CM**

Die Macherin
Über mich selbst würde ich sagen, dass ich abenteuerlustig und mutig bin, mich Herausforderungen stellen und Gelegenheiten beim Schopf packen kann. Auch das Foto-Shooting für den Playboy zählt zu den ergriffenen Chancen, und ich bin sehr froh, dass sie sich mir geboten hat. Der Playboy ist schließlich eine Ikone.

Die Reisefreudige
Zurzeit arbeite ich ab und an als Model, um mir Geld für meine Reisen zusammenzusparen. Das Reisen ist eine meiner Leidenschaften. Island, Sibirien, Südamerika und Kirgisistan – diese Länder stehen ganz oben auf meiner Liste. Den wahrscheinlich coolsten Trip bislang habe ich 2017 gemacht: Da bin ich mit zwei Freunden per Anhalter von Tschechien bis nach Slowenien ans Meer gefahren.

Die Natürliche
Ich liebe den Frühling! Ich vergleiche ihn gern mit einem tiefen Atemzug nach dem Winter. Die Natur strotzt vor Energie und wird wunderschön grün. Dass ich Miss April bin, passt also perfekt. Ich verbringe generell sehr gerne Zeit draußen – ich mag es, wandern, schwimmen oder tauchen zu gehen.

Die Liebevolle
Aktuell bin ich Single. Attraktiv an Männern finde ich, wenn sie meine Sichtweisen teilen und mit mir auf einer Wellenlänge sind. Ich mag es auch, wenn Männer den Mut haben, sich verletzlich zu zeigen, sich zu öffnen, und wenn sie ganz sie selbst sein können. Außerdem finde ich es ziemlich sexy, wenn Männer Gitarre spielen können. So wie Kurt Cobain – er ist mein Celebrity Crush. Wenn ich in einer Beziehung bin, ist mir auch Sex ziemlich wichtig. Denn ich finde, man sollte sich auf allen Ebenen so nah wie möglich kommen. Wenn ich aber nicht vergeben bin, halte ich es auch einige Zeit ohne Sex aus.

Die Bescheidene
Mein Ziel ist es, bald Kinematografie in Prag zu studieren und dann in der Filmindustrie tätig zu sein. Ich würde am liebsten in der Produktion oder als Dokumentaristin arbeiten. Denn ich stehe nicht nur gerne vor, sondern auch hinter der Kamera. Toll wäre es außerdem, wenn ich mir bald ein neues Auto kaufen und mir ein Haus in meinem geliebten Erzgebirge bauen könnte. Außerdem will ich immer bescheiden bleiben – und niemals den Zugang zu meiner Intuition verlieren!

Instagram **@ KKKKKATERINAAAA**

Ein Ehepaar liegt entspannt in der Badewanne, da läutet es an der Tür. Der Mann bittet seine Frau nachzuschauen, sie steigt aus der Wanne, zieht einen Bademantel über und öffnet. Da steht der Nachbar, macht große Augen und sagt: „Wow, wenn du den Bademantel fallen lässt, bekommst du 10.000 Euro von mir." Die Gattin sieht sich um, keiner in der Nähe, und denkt sich: leicht verdientes Geld! Sie lässt den Bademantel fallen und steht splitternackt vor dem Nachbarn. Der übergibt ihr die versprochene Summe. Als sie wieder in die Wanne steigt, fragt der Gatte, wer an der Tür gewesen sei. „Nur der Nachbar", antwortet sie. Er: „Und, hatte er die 10.000 Euro dabei, die ich ihm vorige Woche geliehen habe?"

Die Lehrerin fragt die Klasse: „Kinder, was sind eure Väter von Beruf?" Die Kinder rufen alle durcheinander: „Feuerwehrmann", „Tischler", „Arzt", „Metzger", „Polizist". Nur Kevin sitzt ganz still da, schaut bedrückt zu Boden und schweigt. Die Lehrerin fragt: „Kevin, was ist dein Vater von Beruf?" Kevin antwortet: „Mein Vater tanzt nackt an einer Stange in einem Club und schläft gegen Geld mit anderen Männern." Die Lehrerin ist schockiert, sie schickt die anderen Kinder in die Pause und fragt Kevin, ob das wirklich wahr sei. „Nein", sagt Kevin, „mein Vater ist Bundestags-abgeordneter der Grünen, aber das war mir zu peinlich."

völlig allein, und keine Seele wird jemals erfahren, was wir machen. Wir könnten doch so tun, als wären wir verheiratet." Die Nonne, die insgeheim darauf gehofft hatte, haucht: „Oh ja, das wäre schön!" Darauf brüllt der Priester: „Gut, dann steh gefälligst auf, und hol dir deine Scheißdecke selbst!"

PORNOS *vermitteln unserer Gesellschaft ein völlig unrealistisches Bild. Wenn man heutzutage einen* HANDWERKER *ruft, lässt sich doch wochenlang niemand blicken!*

Der 60 Jahre alte Vorstand kommt in Begleitung einer umwerfend schönen 25-Jährigen in den Golfclub, und alle Golffreunde staunen. In einem passenden Moment nehmen zwei ihn zur Seite und fragen: „Ist das deine neue Freundin?" – „Nein", sagt er, „das ist meine Verlobte." – „Wie hast du das denn angestellt?", wollen die Golffreunde wissen. „Ich habe sie über mein Alter belogen." – „Sie glaubt doch nicht im Ernst, dass du 45 oder 50 bist!" – „Nein, ich hab gesagt, ich sei 90."

Warum sind Smartphones gut für Beziehungen? Weil sie etwas schaffen, woran Generationen von Frauen gescheitert sind: Die Männer setzen sich beim Pinkeln hin.

Ein Priester und eine Nonne werden auf einer Reise in den Alpen von einem Schneesturm überrascht und retten sich in eine Hütte. Sie finden einen ganzen Schrank voller Decken und einen Schlafsack, aber nur ein Bett, das der Priester der Nonne überlässt. Als er gerade den Reißverschluss des Schlafsacks und die Augen geschlossen hat, hört er aus dem Bett: „Vater, mir ist kalt!" Der Priester befreit sich aus dem Schlafsack, greift eine weitere Decke und breitet sie über der Nonne aus. Dann kriecht er wieder in den Schlafsack. Als er fertig ist, ruft die Nonne: „Vater, mir ist noch immer kalt!" Die gleiche Prozedur beginnt: Der Priester klettert aus dem Schlafsack, breitet noch eine Decke über der Nonne aus und legt sich wieder schlafen. Gerade hat er die Augen geschlossen, geht es wieder los: „Vater, mir ist sooo kalt!" Dieses Mal bleibt der Geistliche liegen und sagt: „Schwester, ich habe eine Idee: Wir sind hier oben

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Glenmorangie als Dankeschön eine exklusive Flasche Glenmorangie Original aged ten years. Dieser Single Malt stammt aus den höchsten Brennblasen Schottlands und reifte in den feinsten Whiskyfässern. Er überzeugt mit einzigartiger fruchtiger Eleganz: Noten von Orangen und saftigen Pfirsichen treffen auf Vanille und Honig. Am besten pur genießen, auf Eis oder gemixt in einem guten Cocktail.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH
Stichwort: „Playboy Witz"
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.

ILLUSTRATION: PETER BUTSCHKOW

Werdet endlich echte Väter

Was wollen wir sein: ewige Arbeitsesel, die nur Geld nach Hause bringen? Oder MENSCHLICHE VORBILDER *und Partner für unsere Kinder? Unser Autor hat darauf eine klare Antwort*

DER AUTOR
Tillmann Prüfer, Jahrgang 1974, ist stellvertretender Chefredakteur beim „ZEITmagazin" und schreibt darin seit fünf Jahren die wöchentliche Kolumne „Prüfers Töchter"

Ich habe vier Töchter, die jüngste ist neun, die älteste ist 23 Jahre alt. Ich selbst bin 48 Jahre alt. Ich bin also einerseits ein alter Vater, etwa wenn ich meine Neunjährige bei ihren Freundinnen vom Spielen abhole. Die Väter der Freundinnen sind alle jünger als ich. Manche sind gerade Anfang 30. Wenn ich aber mit meiner ältesten Tochter unterwegs bin, bin ich ein junger Vater. Wir können zusammen in eine Bar gehen, und es sieht fast so aus, als wären zwei Freunde zusammen einen trinken.

Als ich zum ersten Mal Vater wurde, war ich 25 Jahre alt und wusste noch überhaupt nichts vom Leben. Und eigentlich noch weniger davon, was es bedeuten würde, für ein Kind verantwortlich zu sein. Es konnte mir auch niemand sagen. Allenfalls hörte ich ein „Du musst ja eigentlich nichts machen, das kommt von alleine". Das war nur die halbe Wahrheit. Zum einen merkte man schon instinktiv, was zu tun war und was nicht, wenn man das Baby auf dem Arm hatte. Zum anderen aber hatte ich keinen Schimmer, was ich als Vater eigentlich wollte. Ich tat das mir Naheliegendste: Ich suchte mir einen Job, denn das war ja klar: Eine Familie braucht Geld, und für das Geld würde ich zuständig sein. Ich arbeitete viel und dann immer mehr.

Heute weiß ich, dass ich dadurch eine Menge verpasst habe. Ich habe die ersten Monate mit meinem Kind nicht wirklich miterleben können. Und ich habe nicht sehen können, wie viel meine Partnerin mit dem Kind zu tun hatte. Es waren Zeiten, in denen selten die Rede davon war, dass Väter zu Hause bleiben sollten. Es war nicht die Rede von Elternzeit und schon gar nicht von Vaterschaftsurlaub. Es war die Zeit, in der man vor allem als ein guter Mann galt, wenn man möglichst viel Geld nach Hause brachte.

Heute sind die Zeiten anders, heute erklärt das Familienministerium, dass eine Mehrheit der Väter sich wünscht, dass die Familienarbeit zu gleichen Teilen auf den Mann und auf die Frau aufgeteilt wird. Aber wenn ich als alter Vater die jungen Väter besuche, dann sehe ich das nicht. Ich sehe Väter, die ihre 50, manchmal 60 Stunden in der Agentur fristen oder im Büro oder am Set. Wo immer sie sich gerade zu verwirklichen versuchen. Danach kommen sie nach Hause und versuchen, sich dort einzubringen. Sie haben vor allem ein schlechtes Gewissen und wollen neben den Superperformern, die sie in ihrem Job sind, auch noch Superperformer im Haushalt sein. Dabei sind sie vor allem gestresst.

Den neuen Vater, von dem so oft die Rede ist – der Vater, der sich richtig viel Zeit nimmt, für den die Kinder die erste Priorität sind und dann erst der Chef, der Kunde, das Team, die Karriere –, den habe ich selten

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTO: MAX ZERRAHN

SEIN BUCH
Tillmann Prüfers neuestes Buch „Vatersein. Warum wir mehr denn je neue Väter brauchen“ (Kindler, 20 Euro) ist Anfang dieses Jahres erschienen

getroffen. Er ist auch schwer zu finden, denn nur kümmerliche sieben Prozent der Väter von Kindern unter sechs Jahren arbeiten nicht Vollzeit. Väter sind also zum großen Teil einfach die Haupt- und Alleinernährer geblieben – nur eben mit Gewissensbissen. Und sie reden sich ein, dass sie damit ja auch ganz zufrieden seien. Im Job weiß man wenigstens, was gefordert ist. Der Job ist so ganz anders als das Großziehen von Kindern, wo es nie klare Regeln gibt, wo man nie weiß, was gefordert ist, und auch nicht, ob man es richtig gemacht hat.

Alles andere, was wir Männer uns von unserem Job erhoffen, ist leider falsch. Denn dass man sich durch das Schreiben von E-Mails enorm persönlich weiterentwickeln würde, stimmt leider nicht. Und nicht weniger wahr ist, dass man uns dort dringend braucht. Irgendwann bringen sich andere in Stellung, es geht irgendwann nicht mehr nach oben, sondern nur noch seitwärts, dann eher abwärts, die Karriere ist auserzählt. Im Job ist man ersetzbar, genau dafür sind Jobs ja auch gemacht. Wo man nicht ersetzbar ist, ist zu Hause bei der Familie. Wenn man dort fehlt, bleibt ein Loch. Bei den Kindern und in einem selbst.

Vielen Vätern fällt es nur zu spät auf. Denn genau dann, wenn ihnen die Bestätigung durch den Job fehlt und sie auf den Zuspruch ihrer Familien setzen, müssen sie feststellen, dass sie die eigenen Kinder gar nicht kennen. Jedenfalls nicht so gut, wie die Frau sie kennt. Die wichtigste Zeit der Vaterschaft haben sie leider verpasst. Man hat verpasst, dem Kind das mitzugeben, was einem selbst wichtig ist. Man hat verpasst, durch den Kontakt mit dem Kind selbst ein anderer Mensch zu werden. Man hat verpasst, gemeinsam etwas Neues zu werden. In solch einer Situation sollten Männer in eine Familientherapie gehen. Sie kaufen sich aber oft eher ein Rennrad und einen Integralhelm, damit sie wenigstens im Straßenverkehr noch jemanden überholen können. Sie stoppen ihre Zeit beim Halbmarathon, damit sie etwas Zählbares haben.

Wie kommen wir Männer da raus? Vielleicht indem wir uns von der Vorstellung lösen, dass wir Männer eben „so“ sind und immer das Gleiche machen müssen, um ein „echter“ Mann zu sein. Wir können uns da etwas von den Frauen abschauen. Der Feminismus hat die Aufteilung der Rollen infrage gestellt. Frauen haben ein halbes Jahrhundert damit verbracht, ihre angestammte Rolle zu hinterfragen. Die Männer haben dabei vor allem zugeschaut. Ich meine: Väter sollten diese Bewegung nicht passiv hinnehmen oder sogar abwehren, wie viele das tun, sondern, im Gegenteil, sie umarmen. Sie sollten selbst ihre Rolle infrage stellen. Und zwar nicht immer nur sagen, was man alles nicht mehr sein will, sondern auch, was man stattdessen darstellen möchte. Sich fragen: Was steckt da für mich drin? Wie nutze ich das für mich? Es geht nicht nur darum, alte männliche Werte infrage zu stellen, sondern neue zu schaffen. Was macht einen guten Vater aus in dieser unsicheren Zeit? Was sollen unsere Kinder einmal von uns erzählen? Diese Aufgabe können wir nicht auch noch den Frauen überlassen, diese Frage müssen wir selbst beantworten. Wenn die Dinge in Bewegung sind, dann sollte man sich selbst in Bewegung bringen. Man sollte mit anderen Vätern darüber reden. Sie als Partner sehen und nicht als Konkurrenten. Solidarisch sein und sich so vernetzen, wie Mütter das schon seit Langem tun.

„Im Job ist man ersetzbar, genau dafür sind Jobs ja auch gemacht. Wo man nicht ersetzbar ist, ist zu Hause bei der Familie“

Ich finde, ein guter Vater ist noch nicht deswegen ein guter Vater, weil er Hausarbeit macht. Das sollte selbstverständlich sein, und es ist lächerlich, dafür gelobt werden zu wollen. Viel wichtiger ist, dass ein Vater anwesend ist für das Kind, physisch und emotional. Er soll authentisch sein und nicht nur darüber nachdenken, was man gerade von ihm verlangt. Und das alles muss er mit dem Kind teilen. Das ist manchmal nicht das, was auch die Partnerin will. Vieles macht man anders. Es kommt zu Auseinandersetzungen. Aber es ist eben auch gut, sich über manche Dinge zu streiten, über die Dinge, die einem wichtig sind. In guten Beziehungen wird meist mehr gestritten als in schlechten.

Für mich bedeutet das, die Vaterschaft in die eigene Hand zu nehmen. Auf eine Art männlich zu sein, die sich nicht dadurch definiert, wie gut man als Rädchen in der Kapitalmaschine funktioniert, sondern was man seinen Kindern mitgibt, wie gut man sie auf das Leben vorbereitet und wie gut man ihnen ein Partner in diesem Leben ist. Denn anders als ein Arbeitsvertrag endet die Vaterschaft nicht irgendwann. Ein Vater ist man ein ganzes Leben lang. Lasst uns ein gutes Vaterleben daraus machen.

DER BESTE DRY GIN DEUTSCHLANDS*

Jetzt 6x PLAYBOY *lesen und eine Flasche* BOAR GIN *im Sparpaket sichern!*

BOAR PREMIUM DRY GIN ist harmonisiert und veredelt mit Schwarzwälder Trüffel. Handgefertigt in einer Familienbrennerei im Schwarzwald umgarnen Wacholder, Zitrone, Lavendel und Thymian die Nase. Der Genussmoment gipfelt im runden und eleganten Abgang – einem wahren Erlebnis für die Sinne.

Sie sparen 53%

IHR BOAR GIN-SPARPAKET**:

BOAR GIN *Sparpaket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	71,40 €
Regulärer Preis	~~121,30 €~~
Ihre Ersparnis	61,30 €
GESAMTPAKET NUR	**60,00€**

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840***

shop.playboy.de/boar

*Gekürt von der ISW. **Enthält 1 Flasche BOAR Blackforest Premium Dry Gin (0,5 l, 43 % Alkohol) und 4 Flaschen Thomas Henry Tonic im hochwertigen Geschenkset zum Paketpreis von nur 60,00€. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/boar. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.

Die verbotene Frau

Fast ein Jahrzehnt lebte unser Autor mit seiner Traumfrau zusammen. Und war dennoch einsam. Den Grund dafür nannte die Freundin ihm erst nach Jahren: Er war LIIERT MIT EINER ASEXUELLEN. *Hätte er die Beziehung retten sollen?*

text
RICHARD MICHAELIS

„Ich glaube, ich bin asexuell.“ Der Satz trifft mich wie Möwenscheiße. Plötzlich fügen sich die vielen Puzzleteile der vergangenen vier Jahre zu einem Bild. Ich laufe mit meiner Freundin Hand in Hand am Ostseestrand entlang. Die Sonne lacht, und es könnte kaum kitschiger sein.

Noch immer bin ich in diese Frau neben mir wahnsinnig verliebt. Für mich ist sie hübscher als Gigi Hadid, schlauer als Marietta Slomka und lustiger als Carolin Kebekus. Wenn da nicht diese eine Sache zwischen uns stehen würde. Also genau genommen steht da vor allem meine pulsierende Erregung erwartungsfroh jeden Abend zwischen uns. 13 Zentimeter lang und gut durchblutet.

Mit dem Sand zwischen den nackten Zehen fallen mir zahlreiche Szenen ein, die nach ihrem Geständnis plötzlich einen Sinn ergeben. Wie wir den ganzen Tag auf unserer Dachterrasse in der Sonne liegen, uns massieren, eincremen und am ganzen Körper streicheln. Ich bin zum Platzen gespannt. Wenn sie jetzt ihre Hand in meine Hose stecken würde, würde ich schneller kommen, als ein Ferrari 430 Scuderia auf 100 km/h beschleunigen kann. Doch sie denkt nicht daran. Der Ferrari bleibt in der Garage. Stundenlang. „Es ist doch schön, auch mal nur zu kuscheln“, sagt sie und lächelt. Ähm ja, natürlich schon, aber …

„Im Urlaub müssen wir mal reden“, hatte ich zuvor angekündigt. Zu groß ist der Leidensdruck mittlerweile. Einmal die Woche jammere ich meinem besten Freund von meinem kaum vorhandenen Sexualleben vor. Male das Bild der toten Hose im Schlafzimmer detailliert aus, bis Malte entsetzt schaut wie ein Veganer im Schlachthof.

Und dann reden wir. Aber auf das Geständnis hätte ich gern verzichtet. „Ich würde es mir auch anders wünschen. Aber es ist nun mal so. Das kann man sich nicht aussuchen“, schiebt sie erklärend hinterher. Echt? So schnell will ich nicht aufgeben. „Kann man da gar nichts machen?“ Da wird die attraktivste Urlauberin zwischen Kap Arkona und Ahrenshoop plötzlich wütend. „Immer wollt ihr was verändern. Das ist keine Krankheit. Das ist nicht behandlungsbedürftig!“ Ach so. Was ist es denn dann? Kluge Männer haben in langjährigen Beziehungen gelernt, im richtigen Moment zu schweigen.

Also google ich mich zu Hause erst einmal durch Wikipedia und die Untiefen der Ratgeberseiten. Tatsächlich. Asexualität, erfahre ich staunend, ist eine sexuelle Orientierung wie Hetero-, Homo-, Bisexualität und viele andere Spielarten. Allerdings ist die Abgrenzung unscharf, und demzufolge schwanken die Schätzungen, wie viele Betroffene es gibt, von einem bis zu 13 Prozent der Bevölkerung.

Wobei: Was heißt hier Betroffene? Eigentlich bin ich das. Der Partner. Ja, ich finde kuscheln abends vor dem Fernseher auch nett. Aber nach der zweiten Folge „Sex Education“, „The Affair“ oder „Californication“ würde ich die Theorie auch rasend gern mal in die Praxis umsetzen, die Kunst ins Leben holen.

Ganze Internet-Foren sind verstopft von betroffenen Männern, die sich über ihre Partnerinnen und deren angebliche Unlust ausheulen. Gut, es soll Partner geben, die daran nicht ganz unschuldig sind. Es gibt Paare, in denen die Frau mehr Bock hat als der Mann. Und nicht jede Unlust ist gleich eine Asexualität. Trotzdem bin ich beeindruckt, was für ein Riesenthema Asexualität zu sein scheint – gemessen daran, dass ich bis vergangene Woche noch nie davon gehört hatte. Ein Ratschlag von „Schlaumeier0815“ an „Rambo69“ auf GuteFrage.net bleibt mir besonders im Gedächtnis: „Entweder du akzeptierst das Verhalten deiner Frau. Oder du trennst dich. Aber beschwer dich nicht jeden Tag. Und hoffe nicht auf eine Veränderung.“

Manchmal sind die banalsten Ratschläge die besten. Doch im Gute-Ratschläge-Befolgen bin ich schlecht. Meine Freundin ist nicht nur zwölf Jahre jünger als ich, sie riecht einfach auch immer sensationell, gegen sie verblasst selbst Camila Morrone, und dann fasst sie sich besser an als alles, was ich jemals berühren durfte. Mich trennen? Ich bin doch nicht bescheuert. Also gehe ich jeden Abend unbefriedigt ins Bett und morgens mit dicken Eiern zur Arbeit.

Ich schaue ihr morgens zu, wie sie duscht, sich rasiert, und abends, wie sie sich eincremt und ihr Seidennachthemd überzieht, unter dem sich ihre kleinen, festen Brüste deutlich abzeichnen. Dann kuschelt sie ihren wohlgeformten weichen warmen Po in meine Leiste und ruft: „Gute Nahaacht!“ Sogenannte Expertinnen behaupten, blaue Eier seien eine Erfindung der sexgeilen Männer, so etwas gebe es nicht. Die sollen mich mal nach einem durchkuschelten Wochenende ohne Höhepunkt besuchen kommen!

„Hast du gar nichts gemerkt? So am Anfang?“, fragt mich Malte nach dem dritten Bier irgendwann. Nein. Habe ich nicht. Wie auch. Ich war zuvor 17 Jahre verheiratet. Und treu. Wenn du die Wüste Gobi durchquert hast, hältst du die nächste Oase für einen Ozean. Wir hatten am Anfang Sex. Guten sogar. Und dass der immer weniger wurde, gut, auch das habe ich für normal gehalten.

Skeptisch haben mich dann diverse Diskussionen gemacht. Aber erst viel später. Als sie sich nicht mehr verstellt hat. Wenn sie auf die Frage „Wollen wir zusammen ins Bett gehen?“ ausweichend antwortet: „Wenn du dir das wünschst.“ Oder wenn sie nach dem Höhepunkt beim entspannten Pillow Talk auf die Frage, ob es für sie nur halb so schön

FOTO: SHUTTERSTOCK

„Nicht begehrt zu werden, das kratzte an meinem Ego“

war wie für mich, entgegnet: „Frag lieber nicht.“ Sie lässt es also geschehen. Für den lieben Frieden. Doch so macht es auch mir wenig Spaß.

Oralsex gibt sie ohnehin nur kurz und – kein Witz – zum Geburtstag. Oder an anderen hohen Feiertagen nach dreimaligem Ersuchen („Es wäre wahnsinnig toll, wenn ich zweimal im Jahr Geburtstag haben könnte!“). Blasen hätte etwas Erniedrigendes, werde ich von ihr aufgeklärt. Hä? Das ist mir dann doch neu. Ich kenne zahlreiche Feministinnen, die einen gepflegten Blowjob für eine ganz wunderbare Sache halten. Und man solle sich ja zu nichts zwingen, führt meine Freundin weiter aus, und nur machen, was einem Spaß macht. Ähm, ja klar, das stimmt, ist aber auch irgendwie ein Totschlagargument. Ich fühle mich schachmatt gesetzt. Von anderen sexuellen Praktiken will ich hier lieber gleich ganz schweigen. Sie kamen so selten vor wie Niederlagen des FC Bayern.

An dieser Stelle muss ich vielleicht einmal einflechten: Auch manche Asexuellen haben Sex. Entgegen allen Vorurteilen. Einige nur mit sich allein, andere mit ihrem Partner. Nur wenige lehnen Sex komplett ab. Die meisten Asexuellen verspüren nur einfach kein Verlangen danach. Die Wörter Lust, Begehren und Verlangen müssen sie im Fremdwörterbuch nachschlagen. Ihnen reichen Umarmungen und emotionale Nähe.

Meine Freundin hatte beispielsweise auch keine Lust auf Küsse. Also richtige, intensive, mit Zunge. Dabei fühle sie nichts, sagte sie. Ihr reichte ein Kuss, den ich so auch von meiner Schwiegermutter bekommen könnte. Das hat mich fertiggemacht. Selten fasste sie mich an, sie hatte keinen Spaß daran, einen muskulösen behaarten Männerkörper zu ertasten. Sie hätte auch eine WG mit ihrem Bruder aufmachen können. So fühlte sich unser Zusammenleben an.

Vier Jahre schleppte ich mich nach ihrem Geständnis am Strand noch durchs Leben. Nachts schaute ich stundenlang Serien, weil ich Angst hatte, mich neben diese optische Traumfrau zu legen und mit meiner Begierde allein zu sein. Ich war mittlerweile Stammkunde bei xHamster und YouPorn. Manchmal holte ich mir sogar neben meiner schlafenden Freundin einen runter und dachte: Die schönsten Pralinen schmecken nicht immer am besten. Vor allem machte es mir zunehmend zu schaffen, nicht begehrt zu werden. Das kratzte an meinem Ego. Schickte ich ihr beispielsweise eine erotische Nachricht, herrschte stundenlang Stille, ehe über WhatsApp statt eines Nelfies eine neutrale Nachricht zurückkam. War sie auf Dienstreise und kam nach einer Woche wieder, warnte sie mich bereits aus dem ICE vor: Sie sei heute zu geschafft, um noch mit mir zu schlafen. Es war ihr eine Last.

Wie es endete? Ich hielt es nicht mehr aus und meldete mich bei Tinder an. Ich merkte, wie es ist, begehrt zu werden. Ich erlebte, dass viele Frauen ein großes Verlangen haben, und ich genoss die Zeit. Und dann kam alles, wie es oft kommt: Meine Freundin entdeckte mein Fremdgehen, und wir trennten uns. Heute bin ich sehr erleichtert darüber, dass mir der Absprung geglückt ist. Nur in ganz einsamen Stunden steigt so ein bitterer Nachgeschmack auf: Ich habe von ihr nie bekommen, was ich mir eigentlich von ihr gewünscht hatte.

„Asexualität ist etwas ganz anderes als Lustlosigkeit“

Die Sexologin ANNA DILLINGER *über die Abwesenheit erregender Gefühle und wann es sich dabei um eine sexuelle Orientierung handelt*

interview **JULIA HAASE**

Frau Dillinger, was versteht man unter Asexualität?
Dass kein oder nur wenig Verlangen nach gelebter Sexualität mit einem anderen Menschen besteht.

Sie ist aber nicht mit sexueller Unlust gleichzusetzen, richtig?
Genau. Nur weil man beispielsweise fünf Jahre lang keinen Sex hatte – aus welchen Gründen auch immer –, ist man nicht asexuell. Sie hat rein gar nichts mit der Dauer der Abstinenz zu tun. Ob man asexuell ist, muss man selbst definieren.

Wie kann man denn herausfinden, ob man asexuell ist? Und worin liegt der Unterschied zu sexueller Unlust genau?
Hilfreich kann es sein, sich folgende Fragen zu stellen: Wann hatte ich zuletzt erregende, lustvolle Gefühle? Kenne ich solche überhaupt? Und was bedeuten sie für mich? Vielleicht erinnere ich mich dann daran, dass ich sie – bevor ich beispielsweise die Antibabypille genommen habe – durchaus hatte. Wenn ich mich daran erinnere und es sich gut anfühlt, spricht das nicht unbedingt für Asexualität.

Was spricht dagegen konkret für sie?
Für Asexualität spricht, wenn sie eine Erklärung für meine Gefühle und mein Verhalten ist und man merkt: Anzuerkennen, kein Verlangen zu haben, entlastet mich, hier passe ich gut rein. Denn so wie auch Bi-, Homo- oder Heterosexualität kann Asexualität als sexuelle Orientierung betrachtet werden.

Das heißt, man kommt mit ihr auf die Welt?
Wie es auch bei anderen sexuellen Orientierungen der Fall ist, kann das durchaus fluide sein. Es gibt Menschen, die 20 Jahre verheiratet waren, zwei Kinder haben und sich irgendwann trotzdem als homosexuell outen. Aber für die meisten Menschen ist die Asexualität etwas, das einen längeren Lebensabschnitt beschreibt. Wichtig ist allerdings zu erwähnen, dass es verschiedene Ausprägungen gibt – sie hat ein breites Spektrum.

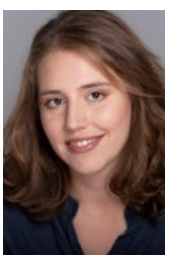
Wie meinen Sie das? Können Sie Beispiele nennen?
Es gibt Menschen, die kein Verlangen nach sexueller Interaktion haben, sich aber befriedigen. Zum Beispiel weil sie dieses befreite Gefühl mögen, das man danach hat. Man kann aber auch asexuell sein und dabei romantisch. Das heißt, dass man sich trotzdem verliebt fühlen kann und vielleicht auch die eine oder andere Berührung genießt. Es gibt aber auch Menschen, die beides sind, asexuell und aromantisch. Sie fühlen eher eine platonische Anziehung oder hegen ausschließlich freundschaftliche Gefühle.

Kann eine Beziehung zwischen einer asexuellen und einer nicht asexuellen Person Ihrer Meinung nach funktionieren?
Das kommt ein bisschen auf die Sexualität der anderen Person an. Wenn es jemand ist, der oft Lust auf Sex hat und gleichzeitig monogam lieben will, dann wird es schwierig. Es gibt aber auch genug Menschen, für die Sexualität nicht so einen hohen Stellenwert hat oder die sich für Beziehungskonzepte entscheiden, in denen man seine Sexualität an anderer Stelle auslebt.

Was empfehlen Sie für ein Vorgehen, wenn ein asexueller Mensch und ein nicht asexueller Mensch Interesse füreinander entwickeln?
Man sollte seine Asexualität auf jeden Fall von Anfang an mitteilen und das Thema früh verhandeln. Dann sollte sich zeigen, ob und wie man das vereinbaren kann.

Haben Sie als Sexualberaterin beruflich viel mit asexuellen Menschen zu tun?
Tatsächlich nicht. Bei mir in der Praxis geht es eher häufig um Lustlosigkeit – und das ist ja was ganz anderes. Für viele Asexuelle gilt: Man kann nichts vermissen, was man nie besonders geil gefunden hat.

Haben Sie eigentlich den Eindruck, dass asexuelle Menschen aufgrund ihrer Orientierung einen hohen Leidensdruck haben? Schließlich leben wir in einer Welt, in der sich ziemlich viel um Sex dreht.
Der Leidensdruck besteht nicht in der Tatsache, dass sie keinen Sex haben wollen, sondern darin, dass ihre sexuelle Orientierung auf Unverständnis stoßen kann. Dass es Kommentare gibt wie: Du hast halt noch nie geilen Sex gehabt. Oder dass ihre Asexualität mit Lustlosigkeit gleichgesetzt wird. Ich denke, so ein Verhalten ist generell typisch für unseren Umgang mit Sexualität: Jeder soll irgendwie Sex haben, aber bloß nicht zu viel und bloß nicht zu wenig. Wir gehen da leider häufig mit irgendwelchen Maßstäben ran.



SEX-EXPERTIN
Anna Dillinger, geboren 1986, ist Lebens- und Sexualberaterin, Sexualpädagogin und Sexologin mit eigener Praxis in Wien. Mehr Informationen finden Sie unter www.anna-dillinger.at

FOTOS: SHUTTERSTOCK, ANDREA SOJKA

TAGEBUCH EINER VERFÜHRERIN

Die Angst des Mannes vor der Superfrau

Warum einige von uns mit der Partnersuche nicht aufhören und offenbar nie zum Ziel kommen wollen? SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *weiß es: Sich zu binden kostet Mut zur Wahrheit*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Vögelwild" (Heyne Hardcore, 12,95 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 111) ihrer Kolumne handelt von: Testosteron

Männer sind wunderbar. Wirklich viele von euch sind sehr wunderbar. Trotzdem fragen mich immer wieder Single-Freundinnen, wo die sich verstecken, die wirklich wunderbaren Männer, die eine Beziehung wollen oder auch nur eine schöne, leidenschaftliche Affäre. Denn es muss gar nicht immer das Reihenhaus mit Jägerzaun sein, ein guter Liebhaber wäre auch schon sehr gefragt. Aber so viele Männer, die auf den Dating-Portalen rumsurfen, scheinen eine Mischung aus Hannibal Lecter und Tierheimproblemfall zu sein. Einer schickt ein Foto, auf dem er innig seine Mutter umarmt, ein anderer hat auf dem Bild nichts an als eine Weihnachtssocke über dem Schniedel. Einer schreibt, er besitze über 100 Dildos. Einer bietet an, etwas zu trinken mit ins Hotel zu bringen, und will im Vorfeld 4,95 Euro für die Flasche Sekt abrechnen. Einer verlangt ein Bauchnabelfoto, weil er „hängende Bauchhaut" nicht erträgt, ein anderer kündigt an, sie müsse vor dem Sex mindestens eine Viertelstunde duschen. Einer schreibt erst jede halbe Stunde und dann gar nicht mehr. Und so gehen Berichte meiner Freundinnen endlos weiter.

Machen wir uns nichts vor: Dating ist furchtbar. Ich fand sie immer schlimm, diese verkrampften Treffen, die sich anfühlten wie Bewerbungsgespräche. Also falls euch das beruhigt: Auch wir Frauen finden Dating extrem stressig. Ein Teil des Problems ist das Internet. Das Internet lügt uns vor, dass wir unendliche Möglichkeiten haben und dass nur ein Klick entfernt jemand wartet, der noch besser passt. Wer aber immer weitersucht, der findet nie jemanden, wer immer weiterläuft, kommt nie irgendwo an. Meine Freundinnen haben Männer gedatet, die sagten, sie seien „verliebt", die von „Seelenverwandtschaft" sprachen und sie den Freunden und Eltern vorstellen wollten. Und sich dann ganz plötzlich nicht mehr meldeten. Höflichkeit und – um mal ein sehr altbackenes Wort zu verwenden – Anstand sind offenbar Mangelware.

Das zweite Problem neben dem Internet sind Hollywood-Filme und ihre Message: Männern wird erzählt, sie müssten ein Held sein, reich, immer sexwillig, aber innerlich ein Lonely Wolf, weil Frauen ein bisschen Arschloch angeblich scharf finden. Und Mädels wird erzählt, dass der eine, der dann kommt, uns glücklich machen wird. Als wäre ein anderer Mensch für unser Glück zuständig, was für ein Anspruch! Ich kann gut verstehen, wenn euch die Idee ängstigt, für das Lebensglück einer Frau verantwortlich zu sein. Das kann niemand. Glück macht man sich erst mal selbst, und wenn man's hat, teilt man es. Schließlich die Sache mit dem Superbody. Ja, auch Frauen sind oberflächlich, wir möchten einen gut aussehenden Mann, den wir irgendwie heiß finden, und jemand, der sich pflegt, hat auf jeden Fall bessere Chancen. Die Crux ist zu glauben, das Äußerliche sei das Wichtigste – ob bei sich oder bei der Partnerin. Wenn man einige Stunden, die man im Fitness-Studio verbringt, stattdessen investieren würde, um sich interessanter zu machen, sei es durch Bildung, durch spannende Hobbys oder kluge Gedanken, wären alle schon einen Tacken weiter. (Was glaubt ihr, woran es liegt, wenn ihr schon sehr lange eine Partnerin sucht? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Meinen verzweifelten Single-Freundinnen habe ich jedenfalls versprochen, euch Männern zu sagen, dass es sie gibt: tolle, witzige Frauen mit Herz, Verstand und Libido. Sie sind da draußen. Und sie zicken euch nicht an, wenn ihr sie nett und höflich ansprecht. Also traut euch!

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

PREMIUM

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE

Exklusive Inhalte von TITELSTARS *und* PLAYMATES *– nur einen Klick entfernt!*

Bereits ab **9,49€** *monatlich*

Jetzt unter **premium.playboy.de** *anmelden und Vorteile von* ***PlayboyPremium*** *genießen:*

ANONYM & DISKRET
Angenehmes Surfen und sicheres Bezahlen mit PayPal.

EXKLUSIVE INHALTE
Mehr als 200.000 unveröffentlichte Bilder und Videos.

GRATIS E-PAPER
Digitales Playboy Magazin im Wert von 8,49 Euro gratis.

FLEXIBLE LAUFZEIT
Jederzeit und einfach kündbar im eigenen Profilbereich.

Was sich die besten Männermodemacher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz für die neue Saison ausgedacht haben, zeigen wir Ihnen hier: acht MODETRENDS FÜR STILBEWUSSTE

produktion
RONALD BECKER
fotos
THOMAS VON AAGH

Unsere Prognose für Frühjahr und Sommer:

Es wird lässig bis chic

Funktion in Bestform

Warum soll man Parkas denn nur in der kalten Jahreszeit tragen? Leicht und ungefüttert, schützen die langen Kapuzenjacken auch im Sommer: vor Regen, Wind oder zu viel Sonne. Praktisch und cool.

Parka aus Baumwolle und Kunstfaser mit 2-Wege-Reißverschluss, Druckknöpfen und Klettverschlüssen, ca. 400 Euro; Rundhals-T-Shirt aus Baumwolle und Modal mit gummierter Zipp-Brusttasche, ca. 60 Euro; Cargo-Shorts aus Baumwolle mit etwas Stretchfaser, ca. 90 Euro; Slides mit breitem, zur Hälfte gummiertem Baumwollriemen, ca. 90 Euro. Alles von Strellson

Bequemer Purismus

Ohne Muster, ohne Futter und aus extrem leichtem, hautsympathischem Material: ein neuer Anzugtyp für Männer, die es bequem und schlicht mögen. Da lenkt nichts von der Persönlichkeit des Trägers ab.

Stehkragen-Blazer mit fünf Hornknöpfen, drei aufgesetzten Taschen und zwei Rückenschlitzen, ca. 600 Euro, Hose mit rundum elastischem Bund, ca. 295 Euro, beides aus Wolle und Kunstfaser; T-Shirt aus Modal und Stretchfaser mit offenen Kanten, ca. 145 Euro. Alles von Weber + Weber

Sportlicher Musterstrick

Bei der Maschenware gibt es 2023 wieder ausgefallene Dessins. Am besten wirken sie, wenn der Rest des Outfits einfarbig gehalten ist. Besonders lässig dazu: Raw Denim oder die ausgewaschene Lieblingsjeans.

Poloshirt aus Jacquard-Strick aus einer Kunstfaser-Leinen-Mischung mit knopflosem V-Ausschnitt, ca. 90 Euro. Von CG – Club of Gents

Luftige Eleganz

Die neuen Soft Suits sind so leicht, dass man sie kaum auf dem Körper spürt. Das geht natürlich nur mit Kunst- und Stretchfasern. Die sind hautsympathisch weiterentwickelt worden, sodass man sie auch gern im Sommer trägt.

2-Knopf-Sakko, ca. 250 Euro, Hose mit Aufschlag, ca. 120 Euro, beides aus einer Kunstfaser-Elasthan-Mischung; Polohemd aus Kunstfaser und Baumwolle, ca. 100 Euro; Kalbsleder-schlappen mit überkreuzten Riemen, Fußbett und Gummi-sohle, ca. 100 Euro. Alles von Cinque

Gehobener Marinestil

Maritime Looks für die großen Ferien, aber auch für den Sommer in der Stadt: Sakkos und Shorts in strahlendem Weiß, dazu Ringelshirts und Loafer, die mit ihrer Kautschuksohle auf jedes Bootsdeck passen. Ahoi!

Ungefüttertes 2-Knopf-Sakko aus Baumwolle und Kunstfaser mit aufgesetzten Taschen und zwei Rückenschlitzen, ca. 500 Euro; fein gestrickter Kurzarmpullover aus Baumwolle mit Querstreifen, ca. 190 Euro; Bundfalten-Shorts aus Baumwolle und Viskose, ca. 190 Euro; Pennyloafer aus Veloursleder mit Sneaker-Sohle, ca. 330 Euro. Alles von Windsor

Dezenz Ton in Ton

Ein einziger Farbton von Hals bis Fuß wirkt edel, streckt und lenkt – falls nötig – von überflüssigen Pfunden ab. Hier sind Mantel und Anzug auch noch aus gleichem Material: Baumwolle mit etwas Stretchfaser.

Reversmantel mit Klappentaschen, ca. 500 Euro, halb gefüttertes 2-Knopf-Sakko mit aufgesetzten Taschen, ca. 300 Euro, Hose mit einer Bundfalte, ca. 140 Euro; Rundhals-T-Shirt aus Baumwolle und Leinen, ca. 50 Euro, Rindsleder-Aktentasche mit Trageriemen, ca. 370 Euro; Pennyloafer aus Glattleder vom Rind, ca. 180 Euro. Alles von Joop!

MODEL: FABIO MANCINI/WIENER MODELS, HAARE & MAKE-UP: JULIA BACHMAYER/FAME

Lässige Kombi

Bei den neuen Broken Suits in klassischem Dunkelgrau haben Sakko und Hose nicht exakt den gleichen Stoff. Diese Anzug-Kombinationen sind so leger, dass man sie tragen kann, wenn's vom Büro direkt in die Bar geht.

2-Knopf-Sakko, halb gefüttert mit floral bedrucktem Kunstfasermesh, ca. 230 Euro, Hose mit Tunnelzug, ca. 100 Euro, beides aus Leinen und Baumwolle; Rundhals-T-Shirt aus Baumwolle, im Doppelpack ca. 20 Euro; Lochmuster-Schnürer aus chromfrei gegerbtem Leder, ca. 130 Euro. Alles von Bugatti

Paisley-Prints

Binder werden kaum noch getragen. Warum nicht ein typisches Krawattendessin gleich aufs Shirt drucken? Paisleymuster haben ihren Ursprung in Persien – eine schöne Alternative zu den etwas banalen Hawaiihemden.

Kurzarmhemd aus Viskose, ca. 130 Euro; Visor mit blau-transparentem, weiß eingefasstem Kunststoffschild, ca. 50 Euro. Beides von Baldessarini

ALDESSARINI

Bunny Time

Nach dem chinesischen Kalender ist 2023 das JAHR DES HASEN – *für Playboy-Fans gleich in mehrfacher Hinsicht eine besondere Zeit. Mit diesen Uhren genießen Sie jede Sekunde*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**
foto **STUDIO SCHÖTTGER**

LANGOHR
Die Marke SWATCH zelebriert das „Year of the Rabbit" mit einer gleichnamigen in Rot und Gold gehaltenen Uhr aus Bioceramic. Die Clous: Stunden- und Minutenzeiger in Form von Hasenohren sowie eine hasenohrförmige Schlaufe am Armband, 105 Euro
swatch.com

KANINCHENRÜCKEN
Die auf 500 Stück limitierte „Carrera Year of the Rabbit" von TAG HEUER wirkt bis auf die roten Zeiger und Indizes aus Roségold zunächst relativ unauffällig, erst bei einem Blick auf den Gehäuseboden offenbart sich ein in Rot gehaltenes Hasenmotiv, 6750 Euro
tagheuer.com

GOLDHASE
Mit der „L.U.C XP Urushi Year of the Rabbit" präsentiert CHOPARD ein auf 88 Stück limitiertes handwerkliches Meisterwerk. Beeindruckend vor allem: das aus Urushi-Lack, Goldpulver und Perlmutteinlagen gefertigte Zifferblatt, 29.500 Euro
chopard.com

Im laufenden Jahr des Hasen feiert Playboy sein 70. Jubiläum. Umso schöner für uns, dass viele Uhrenhersteller den chinesischen Kalender zum Anlass genommen haben, um Sondereditionen mit Hasenmotiven herauszubringen. Drei Uhrenschönheiten haben wir hier für Sie fotografisch festgehalten, viele weitere finden Sie online unter playboy.de/jahrdeshasen

DAS SAMMLERSTÜCK ZUM JUBILÄUM

Jetzt PLAYBOY *lesen und* 50 JAHRE PLAYBOY JUBILÄUMSBUCH *im Sparpaket sichern!*

IHR JUBILÄUMS-SPARPAKET*:

1x JUBILÄUMSBUCH	50,00 € UVP
5 Ausgaben PLAYBOY	59,50 €
Regulärer Preis	~~109,50 €~~
Ihre Ersparnis	59,50 €
GESAMTPAKET NUR	**50,00€**

EXKLUSIVES BILDBAND ZU 50 JAHREN PLAYBOY:
Das 50-jährige Jubiläum von Playboy Deutschland feiern wir mit einem exklusiven Bildband: Sinnliche Playmates, bunte Playboy Cover und nackte Tatsachen auf mehr als 250 Seiten mit ca. 300 Fotografien und hochwertigem Einband.

Gleich bestellen:
Tel. 0451 4906840**
shop.playboy.de/buch50

*Sparpaket mit 5 Ausgaben PLAYBOY und Jubiläumsbuch 50 Jahre PLAYBOY Deutschland zum Sparpreis von nur 50,00€. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren und solange Angebot reicht. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273.
**Ortsüblicher Tarif.

PFLEGE

Haupt-Sachen

Von Glatzen- bis Langhaarträger: Diese HAARPFLEGE-GADGETS *sollte jeder Mann haben – und ihren Gebrauch draufhaben. Wir stellen Ihnen sechs besondere Modelle vor*

text
MABEL NEUMANN

1 ——

PROFI-GEBLÄSE
Der „Helios Haartrockner" ist der leichteste und schnellste professionelle Föhn überhaupt. Er erzeugt einen starken, stetigen Luftstrom von 120 km/h und ermöglicht so ein Trocknen der Haare in kürzester Zeit. Von ghd, ca. 199 Euro

2 ——

EXTRA-MASSAGE
Die „Wet Hair Detangler Brush" ist eine Bambusbürste mit gepolsterten Borsten für einen sanften Massageeffekt, der die Blutzirkulation in den Haarfollikeln anregt und so das Haarwachstum stimuliert. Von Hairlust, ca. 10 Euro

3 ——

GLATTMACHER
Der „Pitbull Platinum Pro" ist mit seiner vierköpfigen Forte-Pro-Klinge für die Nass- und Trockenrasur geeignet und ermöglicht das problemlose Rasieren auch schwer zugänglicher Bereiche wie zum Beispiel des Hinterkopfs. Von Skull Shaver, ca. 200 Euro

—— 4

HEISS-MANGEL
Der „Hair Styler HS 7030" glättet lockiges oder widerspenstiges Haar und analysiert dabei mit einem Sensor die optimale Temperatur (von 130 bis 230 Grad). Seine beweglichen Heizelemente sorgen für eine ausgewogene Hitzeverteilung. Von Grundig, ca. 38 Euro

—— 5

SANFTER GLEITER
Der „Styling Comb" hat abgestufte, handpolierte Zähne aus Zelluloseacetat (einem biologisch abbaubaren pflanzlichen Material), die sanft zur Kopfhaut sind und durch alle Haartypen gleiten – nass oder trocken. Von Philip B, ca. 52 Euro

—— 6

TROCKENTUCH
Das „Signature Hair Turban Towel" besteht aus einer speziellen Mikrofaser, viel dünner als Baumwolle, die dank eingewebter Hohlräume besonders saugstark ist und Feuchtigkeit extrem schnell aufnimmt. Von Iles Formula, 33 Euro

PERFEKTE CUBA LIBRE FÜR ALLE!

Jetzt PLAYBOY *lesen und eine Flasche* REMEDY SPICED RUM *im Sparpaket sichern!*

IHR REMEDY SPICED RUM-SPARPAKET*:

1 Flasche REMEDY SPICED RUM	20,99 € UVP
3 Ausgaben PLAYBOY	35,70 €
Regulärer Preis	~~56,69 €~~
Ihre Ersparnis	32,69 €
GESAMTPAKET NUR	**24,00€**

REMEDY SPICED RUM ist ein feiner Blend, hergestellt aus karibischen Rums der Länder Trinidad & Tobago, Barbados und der Dominikanischen Republik. Um einen charaktervollen, facettenreichen Spiced Rum zu kreieren, werden feinste Gewürze wie Vanille, Orangenschalen und Zimt hinzugegeben.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840**

shop.playboy.de/remedy

*Enthält 1 Flasche Remedy Spiced Rum (700ml, 41,5% Alkohol) zum Paketpreis von nur 24,00€. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren und solange Angebot reicht. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/remedy.Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.

BLENDE SECHS

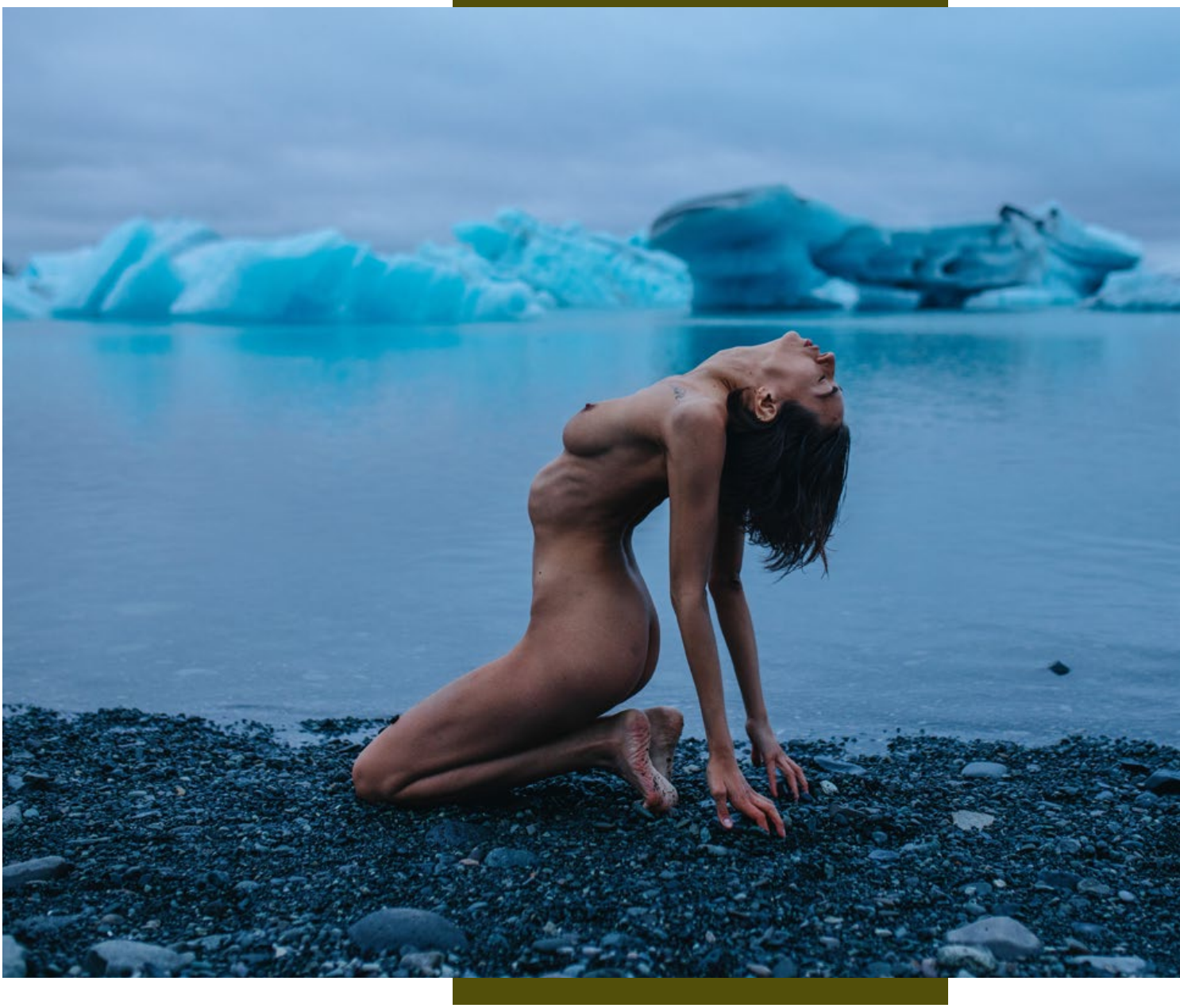
Doppelte Verlockung

Die 30-jährige Ukrainerin Irina Lozovaya findet Kraft und Frieden in der urwüchsigen Landschaft Islands: eine Begegnung zweier NATURSCHÖNHEITEN, *die unsere Fotografin zu atemberaubenden Aufnahmen inspirierte …*

fotos **ANASTASIA MIHAYLOVA**

NOCH MEHR BILDER

der ukrainischen Fotografin ANASTASIA MIHAYLOVA finden Sie unter: *mihaylovajpg.com*



FOTOS: ANASTASIA MIHAYLOVA. HTTPS://MIHAYLOVA.JPG.COM; MODEL: IRINA LOZOVAYA

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

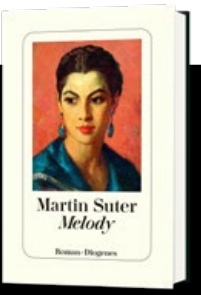
„Man kann im Leben nichts verpassen“

Der Schriftsteller
MARTIN SUTER
über die Missverständnisse der Jugend, seine Unfähigkeit zu glauben, lebensgefährliche Reisen und den Genuss großer Auftritte

Wer Martin Suter nur von Aufnahmen kennt, könnte die elegant gekleidete Erscheinung mit den zurückgekämmten Haaren für einen coolen Investment-Banker halten – zumal der Bestsellerautor auch noch Schweizer ist. Aber in der persönlichen Begegnung wirkt der 75-Jährige fast zerbrechlich, sein Tonfall ist zögernd und sanft, sein Blick wohlwollend. Gleichzeitig umgibt ihn eine Aura des Geheimnisvollen. Das passt zu seinen Büchern, in denen er immer wieder menschliche Abgründe auslotet. Sein neuer Roman „Melody“ seziert die Lebenslügen eines alten Schweizer Nationalrats, der in den Erinnerungen an seine vor vielen Jahren verschwundene Verlobte gefangen ist.

Den Look des Geschäftsmanns hat der einstige Werbeagentur-Gründer auch nach seinem Wechsel ins Schriftstellerdasein und dem literarischen Durchbruch mit „Small World“ 1997 beibehalten. Bis heute. 17 weitere Romane, darunter sechs seiner berühmten Allmen-Krimis, aber auch zahlreiche Drehbücher und Theaterstücke begründen den Weltruf des 75-Jährigen. Martin Suter, 1948 in Zürich geboren, gilt als einer der renommiertesten deutschsprachigen Schriftsteller

„Wie wäre es, wenn es gar keinen Sinn gibt? Dann muss man ihn auch nicht suchen“



SUTERS NEUER ROMAN
In „Melody“ hilft Student Tom einem alten Herrn, dessen Verlobte vor 40 Jahren verschwand, beim Ordnen seines Nachlasses und macht überraschende Entdeckungen. Der Roman erscheint am 22. März (Diogenes Verlag, 26 Euro)

Herr Suter, der erste Satz Ihres neuen Romans lautet: „Was er alles tat für nichts und wieder nichts.“ Denken Sie auch so nihilistisch?
Das betrifft mehr den jungen Protagonisten, der sich erfolglos um einen Job nach dem anderen bewirbt. Mit mir hat das nicht viel zu tun, weil ich meistens schon davon ausgehe, dass ich mein Ziel erreiche, wenn ich eines habe. Nihilistisch bin ich am ehesten, wenn es um die Frage nach dem Sinn des Lebens geht. Als ich Konfirmand war, hat man viel über diese Frage diskutiert: Warum sind wir da? Und ich habe mir ziemlich früh gedacht: Wie wäre es, wenn es gar keinen Sinn gibt? Dann muss man ihn auch nicht suchen. Diese Frage macht doch alles viel schwerer. Wenn das eine Form des Nihilismus ist, bekenne ich mich gerne dazu.

Inwiefern macht die Frage nach dem Grund alles schwerer?
Als kleiner Junge war ich mit meinen Eltern im Urlaub in Forte dei Marmi, wo es Freiluftkinos gab, in die ich schon in diesem Alter gehen durfte. Da gab es diese Filme mit dem Muskelmann Maciste. Und ich kann mich an eine Szene erinnern, in der einer geblendet oder gekreuzigt wurde, und er schrie ständig: „Perché?“ – „Warum?“ Das hat mich sehr beeindruckt. Es rührt einen fast zu Tränen, wenn das die Hauptfrage ist: Weshalb passiert mir das? Damit arbeiten ja auch die Religionen, die uns einreden wollen, dass wir etwas erleiden, weil wir das und das nicht gemacht haben. Mich hat diese Frage dann einige Jahre begleitet, bis ich mir dachte: Es ist doch vielleicht besser, alles einfach nur zu genießen, anstatt sich mit der Frage nach dem Sinn herumzuquälen.

Aber wenn das Leben keinen Sinn hat, könnte man sich genauso gut aus dem Fenster stürzen.
Einen gewissen Sinn gibt es schon. Ich springe nicht aus dem Fenster, weil ich das Leben liebe. Aber ich muss mich nicht fragen, wozu ich geschaffen wurde und was meine Aufgabe ist. Das hat so etwas Protestantisches. Man denkt, man ist mit einer Pflicht auf diese Welt gekommen, und diese Pflicht muss man erfüllen. Aber vielleicht gibt es das eben nicht. Und wenn alles keinen Sinn hat, dann möchte ich doch lieber am Leben sein als tot.

Ihre Titelheldin verkörpert auch Schönheit. Kann man Sinn im Erleben von Schönheit finden?
So habe ich es mir nie überlegt. Fast alles hat eben mit Liebe zu tun. Als wir unsere Kinder adoptiert haben, war ich verliebt, und zwar ist das eine ganz andere Form von Liebe und Verliebtheit, in der man völlig kritiklos ist und bleibt. Nach knapp 17 Jahren dieses Zustands kann ich sagen: Schön ist alles, was mich glücklich macht.

Verändert sich die Wahrnehmung von Schönheit mit dem Älterwerden?
Auf jeden Fall verändert sich das ästhetische Empfinden. Und das hat nicht nur damit zu tun, dass man umso schlechter sieht, je älter man wird. Wenn ich jemanden ansehe, den ich lange kenne, dann mischen sich auch Eindrücke von früher mit hinein. Vielleicht hat man als junger Mensch alte Menschen deshalb uninteressant gefunden, weil man diese verschiedenen Zeiten nicht kennt. Wenn ich meine Frau oder meine Freunde anschaue, dann nehme ich sie in dem ganzen Kaleidoskop von ganz jung, mittelalt und alt wahr. Schönheit geht nur verloren, wenn man versucht, ihre Veränderung aufzuhalten.

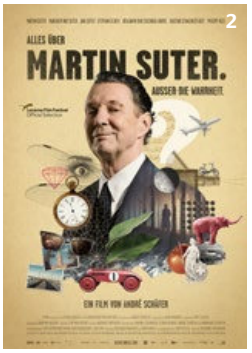
Wie nehmen Sie Ihr eigenes Alter wahr?
Ich bin erstaunt, dass das so schnell gegangen ist. Im Inneren bin ich immer noch dieser junge, die Alten beobachtende Mensch, der sich bei anderen denkt: „Mein Gott, ist der alt.“ Und dann begreife ich: Der ist ja zehn Jahre jünger als ich. Das ist sehr lustig. Ich finde es auch faszinierend, wie sehr die Musik von früher noch präsent ist. Ich habe früher Benny Goodman gehört, und meine Tochter hört zunehmend die gleiche Musik wie ich damals. Oder im Autoradio läuft Musik aus den 70ern und 80ern. Das ist schon verrückt.

Was ist der größte Unterschied zwischen Ihnen jetzt und vor Jahrzehnten?
Sie meinen nicht vom Aussehen? *(Lächelt)* In meiner Jugend war meine Einstellung, dass ich nichts verpassen will. Wenn ich in einer Disco war, habe ich gedacht, vielleicht läuft es in der zweiten besser. Wenn ich mit einer Frau geflirtet habe, fand ich eine andere ein paar Tische weiter viel heißer. Diese Mentalität habe ich zum Glück sehr schnell abgelegt. Meine Haltung ist: Man kann im Leben

FOTOS: PR, FRANCO TETTAMANTI

FACETTEN EINES SCHRIFTSTELLERS

1 Für den Schweizer Chansonnier Stephan Eicher (r.) schreibt Martin Suter seit den 80er-Jahren Song-Texte und tritt mit ihm auf (hier 2019 in Berlin). **2** Im vergangenen Jahr brachte Regisseur André Schäfer die Dokumentation „Alles über Martin Suter. Außer die Wahrheit" ins Kino. Sie erweckt zugleich literarische Figuren Suters zum Leben. **3** Die Filmpremiere feierte auch Fußballstar Bastian Schweinsteiger mit, dessen Leben Suter in Romanform aufschrieb: „Einer von euch: Bastian Schweinsteiger" erschien im Januar 2022. **4** Bislang wurden 14 Bücher Suters verfilmt. Bekanntes Beispiel: „Die dunkle Seite des Mondes" 2015 mit Moritz Bleibtreu



nichts verpassen. Denn ansonsten verpasst man viel zu viel. Und diese Haltung gibt mir große Ruhe.

Sie sagten einmal, dass Sie das Ende Ihrer Bücher schon kennen, wenn Sie mit dem Schreiben anfangen.

Das ist richtig. Zweimal kannte ich es nicht, und dann sind mir die Figuren und die Geschichte durchgebrannt. Ich lasse meine Figuren aber dabei an der langen Leine – nach dem Motto: Schaut, wie ihr es macht, aber so muss es ausgehen.

Hätten Sie gerne über Ihr Leben die gleiche Kontrolle?

Das Ende kenne ich natürlich. Bis dahin versuche ich, nach dem Plan zu leben, den ich habe. Das heißt, wenn ich merke, dass mir etwas in die Quere kommt, dann versuche ich, ein bisschen zu korrigieren.

Haben Sie detaillierte Pläne?

Nein. Damit bringt man bekanntermaßen den lieben Gott zum Lachen. Da bin ich schon Fatalist genug. Es mag Schicksal oder Zufall sein, was mir geschieht. Ich weiß es nicht, aber ich werde mich in beides schicken. Was bleibt mir anderes übrig?

2009 kam Ihr Adoptivsohn bei einem tragischen Unfall ums Leben. Wie hat das Ihre Sicht auf das Leben geprägt?

Damals habe ich alle beneidet, die unbefangen glauben konnten. Ich habe mich an einen hochintelligenten Pater gewendet, um ihn zu fragen, wie er das mit dem Glauben gemacht hat. Er sagte mir: „Ein Trick ist, so zu tun, als würde man es können. Und wenn man lange so tut, dann wird man plötzlich gläubig." Das war seine Theorie. Aber das hat nichts bei mir geändert. Wenn ein Gott so eine Tragödie zulässt, dann will ich nichts mit ihm zu tun haben. Und wenn es ihn nicht gibt, dann muss ich nicht versuchen, an ihn zu glauben.

Aber trotz solcher Schicksalsschläge würden Sie sich als glücklichen Menschen beschreiben?

Richtig. Ich habe eben auch sehr oft Glück gehabt.

Gab es je Situationen, in denen Ihr eigenes Leben bedroht war?

Ich war früher sehr erfolgreich als Werbetexter, und das hat mir die Gelegenheit gegeben, mit 25 ein Jahr Auszeit zu nehmen und mit meiner ersten Frau im Land Rover auf eine Afrikareise zu gehen. In Süditalien wurden wir von einem Mafioso überfallen, der auf uns geschossen hat. Wir konnten uns gerade noch retten, und dann haben wir die ganze Reise mit diesem Angstgefühl absolviert. In Afrika haben wir dann immer in der Nähe von Missions- oder Polizeistationen kampiert.

Warum haben Sie die Reise nach diesem traumatischen Erlebnis nicht abgebrochen?

Eine gute Frage. Nach dem Überfall haben wir beide am ganzen Leib gezittert. Meine Frau hatte monatelang von dem Schuss ein Pfeifen im Ohr. Aber der Grund war wohl: Wir hatten diese Reise so lange geplant, dass wir sie uns nicht von so einem kleinen Scheißmafioso verderben lassen wollten. Aber auch danach gab es immer wieder bedrohliche Situationen. In Afrika haben wir Leute gesehen, die uns das Halsabschneiden-Zeichen gezeigt haben. Wir fuhren unter anderem durch die Zentralafrikanische Republik mit diesem Mördertyrannen Bokassa. Ab und zu sah man am Straßenrand die Wracks von ausgebrannten Fahrzeugen. Wobei wir nicht die einzigen Europäer waren, die so einen Trip gemacht haben. Wenn wir anderen Reisenden begegnet sind, haben wir uns die furchtbaren Geschichten erzählt, und dann ging es wieder weiter. So etwas würde ich nie wieder machen.

Sie schienen es aber trotzdem nicht in der Schweiz auszuhalten, sondern verbrachten auch viel Zeit in Guatemala und Marokko. Woher der Drang in die Ferne?

Es juckt mich einfach, immer wieder wohin zu gehen. Meine Frau denkt genauso. Als unsere Tochter sieben war, habe ich mir eine klei-

FOTOS: ACTION PRESS, ALAMODE FILM, GETTY IMAGES, PR

ne Auszeit genommen, und wir waren sieben Monate in Asien unterwegs. Allerdings sind die Umstände sehr viel komfortabler als früher. Wobei ich sagen muss, dass ich sehr gerne in der Schweiz lebe.

Was schätzen Sie an der Schweiz?

Ich mag, dass die Schweizer im Umgang zurückhaltend sind, da haut mich nicht jeder an. Wenn mich die Leute erkennen, dann zeigen sie das nicht. In Deutschland passiert es mir häufiger, dass mich die Leute um Selfies fragen.

Und das mögen Sie nicht?

Ich brauche es nicht, aber ich weiß es zu schätzen, wenn es manchmal passiert.

Sind Lesereisen, wie Sie sie jetzt anlässlich Ihres neuen Romans wieder absolvieren, eigentlich Stress für Sie?

Das Schriftstellerleben ist ein relativ einsames und zurückgezogenes. Wenn man dann plötzlich der Mittelpunkt der Party ist, ist das auch toll. Ich müsste lügen, wenn ich sage, dass ich es nicht genießen würde, vor einer ausverkauften Elbphilharmonie aufzutreten. Ich bin dabei auch ganz entspannt. Meine allererste Lesung vor vielen Jahren war eine Katastrophe. Ich konnte fast nicht sprechen, weil ich so aufgeregt war, aber das hat sich längst gelegt. Ich trete auch gelegentlich mit dem Schweizer Chansonnier Stephan Eicher auf, und mir ist es schon passiert, dass ich meine Einsätze verpasst habe, weil ich ganz entspannt auf der Bühne gestanden bin und das wie ein Zuschauer genossen habe.

„Wenn man mir die Unsterblichkeit anbietet, würde ich sie wohl als Probelauf annehmen“

Wäre es für Sie wichtig, dass Ihre Bücher noch in Hunderten von Jahren gelesen werden?

Das interessiert mich nicht. Autoren wie Frisch oder Dürrenmatt haben beim Schreiben an die Nachwelt gedacht, deshalb haben sie auch von ihren Briefen immer Durchschläge gemacht. Aber ich schreibe für das Jetzt.

Und wenn Sie die Chance hätten, als Person unsterblich zu sein?

Wenn man mir die Unsterblichkeit anbietet, würde ich sie wohl als Probelauf annehmen. Aber, wer weiß, vielleicht habe ich nach 400 Jahren genug.

Interview: Rüdiger Sturm

Perspektivwechsel

Neue Blicke aufs Weltgeschehen heute und einst, eine literarische Entdeckung und ein echter Klassiker: Unsere FRÜHLINGS-LEKTÜRE *bringt Sie auf frische Gedanken*

MARC ELSBERG: „CELSIUS“ (BLANVALET)
China versucht, mit Geoengineering die Kontrolle übers Weltklima zu erlangen. Riesige Drohnen steigen auf, um in der Stratosphäre tonnenweise Partikel zur Temperatursenkung zu verstreuen. Der ambitionierte Plan ruft jedoch neue Kriege und Katastrophen hervor. Brisante Klimathriller-Sensation mit neuen Perspektiven.

RAPHAELA EDELBAUER: „DIE INKOMMENSURABLEN“ (KLETT-COTTA)
Wien, Juli 1914. Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zieht Hans, ein Pferdeknecht aus Tirol, mit einer jungen Mathematikerin und einem Adeligen durch die aufgedrehte Metropole. Die drei saufen in Kellerkneipen, diskutieren über Parapsychologie und sorgen für eine funkelnde Lektüre vor realem Hintergrund.

PETER STAMM: „IN EINER DUNKELBLAUEN STUNDE“ (S. FISCHER)
Was bleibt von Menschen, Büchern und Filmen? Gibt es nur ein Leben oder immer mehrere Versionen davon? Darüber reflektiert Filmemacherin Andrea in Paris, während sie eine Doku über einen introvertierten Schweizer Schriftsteller dreht. Doch dann stirbt er, und sie stößt auf seine geheime Liebe. Lakonisch veredelt notiert.

ERNEST HEMINGWAY: „WEM DIE STUNDE SCHLÄGT“ (ROWOHLT)
Ingrid Bergman und Gary Cooper waren die kongenialen Darsteller des Klassikers von 1940. In der Neuübersetzung rücken weitere starke Bilder aus dem Spanischen Bürgerkrieg ins Blickfeld: eine gesprengte Brücke, ein verschneiter Wald, eine Gruppe Kämpfer. Krieg, Kameradschaft und Liebe – Hemingway eben.

text **GÜNTER KEIL**

FOTO: LARA KINNMAN FÜR PLAYBOY

Das Sammlerstück zum Jubiläum

Auf über 250 Seiten zeigt der eindrucksvolle Bildband die spannendsten Interviews, legendäre Coverstars, die schönsten Playmates & Centerfolds der letzten 50 Jahre sowie Hintergrundgeschichten zur Entstehung und Entwicklung des Playboy-Magazins in Deutschland.

Jetzt bestellen auf shop.playboy.de

IMPRESSUM

PLAYBOY

DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion
Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 089/9258-1972, Fax: 089/9258-1459, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler
PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)
MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
SENIOR EDITOR: David Goller
TEXTREDAKTION: Julia Haase, Philipp Nowotny (extern)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)
BILDREDAKTION: Lara Kinnman
GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz-Fluxa; Kilian Pöpsel (Auszubildender)
SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic
SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Simon Bolz, Peter Butschkow, Ana Dias, Cäcilia Fischer, Günter Keil, Michael Kneissler, Richard Michaelis, Anastasia Mihaylova, Tim Möller-Kaya, Jochen Müssig, Michael Pleesz, Tillmann Prüfer, Birgit Querengäßer, Steffen Rüth, Iaroslav Seskoutov, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm, Gulliver Theiss, Thomas von Aagh
REPRO: eupro Medientechnik GmbH
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch
REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross
VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch
BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)
HEAD OF MARKETING: Elisabeth Schmidt
DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic
HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)
PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann
SENIOR PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger
DIGITAL BRAND & CREATIVE MANAGER: Timo Schlosser
TEAM-ASSISTENZ: Liyel Baron, Nico Habres
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Johanna Gassner, AdTech Factory GmbH, Hauptstraße 127, 77652 Offenburg. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2023/1, gültig ab 1. Januar 2023.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Lucas Lutz
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: BCN Brand Community Network GmbH, Geschäftsführer: Philipp Welte.
Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

CHIEF BUSINESS DEVELOPMENT OFFICER, CONSUMER PRODUCTS: Allison Kopcha

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 11,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 10,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)451/4906-820.
STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 6,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2023, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.
Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205.
Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)451/4906-820
E-Mail: *playboy@medienexpert.de*
Anschrift: Playboy Kundenservice, Kouneli Media GmbH, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)89/9258-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *datenschutz@kouneli-media.de*

PLAYMATE-BEWERBUNGEN
www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: *casting@playboy.de*

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/9258-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *info@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

VIELEN DANK an den Besitzer des Opel GT, Hermann Lehleiter, für die tolle Unterstützung unseres Playmate-Shootings!

FOTO: SIMON BOLZ FÜR PLAYBOY

BEZUGSQUELLEN

Stil

MÄNNERMODE, SEITE 108–115

Baldessarini, Kundenhotline 08 00/4 00 62 20, www.baldessarini.com; **Bugatti,** Kundenhotline 08 00/2 22 33 46, www.bugatti-fashion.com; **CG – Club of Gents,** Kundenhotline 0 91 51/73 61 23, Hersbruck, www.cg.fashion/de; **Cinque,** Kundenhotline 08 41/3 70 88 55, Ingolstadt, www.cinquestore.de; **Joop!,** Kundenhotline 0 30/9 91 91 99 61, Berlin, www.strellson.com; **Strellson,** Kundenhotline 0 30/9 91 91 99 62, Berlin, www.strellson.com; **Weber + Weber,** 00 43/1/5 03 28 36, Wien (Österreich), www.weberweber.it; **Windsor,** Kundenhotline 0 89/1 22 28 74 00, München, www.windsor.com

Pflege

HAAR-TOOLS, SEITE 118

ghd über ghd Deutschland, 01 51/44 05 66 40, Stuttgart, www.ghdhair.com; **Grundig** über Beko Grundig Deutschland, 0 61 96/77 45 24 55, Eschborn, www.grundig.com; **Hairlust** über Karkalis Communications, 0 89/21 89 64 55, München, www.hairlust.de; **Iles Formula** über Dr. Gold, 09 11/44 11 20, Nürnberg, www.ilesformula.de; **Philip B** über Stefanie Flötgen Beauty & Lifestyle PR, 0 23 31/58 94 70, Hagen, www.philipb-germany.de; **Skull Shaver,** 0044/60 92 84/97 80, Godalming Barnet (Großbritannien), www.skullshaver.com

---

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder *datenschutz@kouneli-media.de*. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FOTO: ARNE FREYTAG

VOR 25 JAHREN

1998 feierten der deutsche wie der amerikanische Playboy die Serie „Baywatch“, die es in neun Jahren zum meistgesehenen TV-Format (mit einer Milliarde Zuschauern pro Woche in 141 Ländern) gebracht hatte, mit Fotos ohne die berühmten roten Badeanzüge. Doch nur in Deutschland schaffte es „Baywatch“-Nixe TRACI BINGHAM *zweimal mit einem Soloauftritt aufs Cover: Im April 1998 gab es (nach der Mai-Ausgabe 1997, in der dieses Foto erschien) das große Wiedersehen mit einer der damals begehrtesten Frauen der Welt.*

Der nächste PLAYBOY *erscheint*
am 13. April 2023

Die Erfolgs-Doku mit Pfand drauf.
GOLD & SILVER
PAWN
Pawn Stars
Die Drei vom Pfandhaus
MONTAG – FREITAG 18:45
DOKU
KABEL EINS DOKU. DER SENDER FÜR ALLE, DIE NOCH FRAGEN HABEN.

prime video

LUDEN

Könige der Reeperbahn

Neue Serie